

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

87, 88 (30.3.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721098](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721098)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P. Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 199, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 6, Filiale Langestr. 20, B. Bittmer, Mollenstr. 1, B. Cordes, Gaarenstr. 5, B. Wilsch, D. H. v. Sandtzebe, Bismarckstr. u. sämtl. Am.-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 8788.

Oldenburg, Sonnabend, 30. März 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu sechs Beilagen.

Tagesrundschau.

Fürst Bülow hat mit dem italienischen Ministerpräsidenten Tittoni in Vapallo eine Begegnung gehabt.

Lord Milner stellte in einem der bevorstehenden englischen Kolonialkonferenzen gewidmeten Artikel die Deutschen als Beispiel dafür hin, daß man außer dem eigenen auch ein weiteres Vaterland anerkennen und lieben könne.

Bei dem Vorgehen der Militärbehörden soll die räumliche Bauernbewegung im Rückgang begriffen sein.

Die agrarisch-sozialistischen Unruhen in Slavonien sind in der Zunahme begriffen. Die Ungarn senden Truppen an die Grenze.

Der Vormarsch der französischen Truppen gegen Udskoda hat begonnen. General Nioxey übernahm die Leitung der militärischen Operationen. Die Instruktionen der französischen Regierung sollen streng befolgt werden.

Im Reontienprozeß wurde die Angeklagte zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Gegen den Kommandanten des Petersburger Gefängnisses wurde ein Bombenattentat verübt. Die Bombe kam nicht zur Explosion, da das sie enthaltende Paket in den Schütz fiel. Der Täter ist nicht entdeckt.

In Moskau wurde der Redakteur Solos, früheres Mitglied der Duma, von dem „Verband der wahrhaft russischen Leute“ ermordet.

Die Gewerkschaften in Genf beschloßen den allgemeinen Streik. In Leoben kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Militär und ausständigen Arbeitern.

Ostern.

Von P. Friedrich Steudel, Bremen.

Jeder freut sich heute so gern, Sie feiern die Auferstehung des Herrn. Denn sie sind selber auferstanden, — Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht Sind sie alle ans Licht gebracht.“ (Goethe, Faust).

Zwei Quellen sind es, aus denen unser religiöses Erleben immer wieder Nahrung schöpft: Das Reich der Natur und das der Ideen. Und daß die erstere die ursprünglichere ist, aus der die zweite immer erst gespeist ward, kann niemand leugnen. An Naturerlebnis hat sich das religiöse Empfinden zuerst entzündet, und es legte dann eine Welt der Gedanken und Vorstellungen aus sich heraus, die als „Lehre“ den spezifischen Gehalt einer historischen Religion ausmachen. Jetzt soll sich im Glauben an die Lehre und im Gehoriam gegen ihre Vorschriften das religiöse Leben erschöpfen, während das Bewußtsein davon immer mehr schwindet, aus welchen natürlichen Regungen des Geistes sie einst hervorgegangen. Aber so mächtig auch in einer Religionsgemeinschaft das Dogma die Gemüter beherrschen mag, — daneben her geht doch immer in der Seele der Gläubigen eine andere Art religiöser Empfindens, die, unabhängig vom historisch überlieferten, unmittelbar aus der Quelle schöpft, eine Form des Religiösen, die, weil natürlicher und ursprünglicher aus der Seele hervorquellend, gewiß wertvoller ist als jene aus fertigen, getrockneten Reflexionen und längst geprägten Gedankenbildungen fließende Anregung. Es ist eine durchaus gesunde Reaktion gegen eine in Grunde unnatürliche Verborgung aus zweiter Hand, wenn so mancher dem nur allzu begreiflichen Gefühl, von dem im Namen der Religion ihm zur Pflicht gemachten Glauben für sich eigentlich keinen Gebrauch machen zu können, ehrlich mit dem Bekenntnis Ausdruck verleiht, daß er in Gottes freier Natur viel schönere, tiefere, weiblichere und vor allem wahrhaftigere Andacht feiern könne, als beim Anhören einer Predigt „in der Kirchen ehrwürdiger Nacht“. Dort hört er das Ewige und Göttliche viel unmittelbarer zu sich reden als hier.

Nehmen wir Ostern. Ist es in Wahrheit die Freude an der da verkündigten Auferstehung des Herrn, was das Herz mit jener unaussprechlich süßen Stimmung erfüllt, als ob „der Himmelstische süßer Aus auf uns herab in erster Sabbatstille“ fiel? Seien wir doch ehrlich! Wenn an Ostern kalte Stürme über's Land wehen und der schon besiegte Winter nedlich ein letztes Schneeflocken-

treiben hinter dem Sieger Lenz nachjagt — kann dann die schönste Predigt uns jenes Auferstehungsgefühls vermitteln, das uns verjüngend nur dann durchdringt, wenn der Sonne goldner Guß den Ostermorgen flüßet und „ein unbegreiflich hohes Schönen uns treibt, durch Wald und Wiesen hinzugehen“? „Der Frühlingstieft freies Glück“ ist es allein, was uns Ostern zu einem wahren Feste macht. Dann, wenn jeder selbst sich sonnen kann am Tage, da sie die Auferstehung des Herrn feiern, dann erst gilt das Wort: „Ich bin selber auferstanden“ und „unter tausend heißen Tränen fühlt ich mir eine Welt entstehn“. Dann ist es ein unmittelbares Erlebnis, was unser Herz mit frommen Schauern durchstößt.

Und wenn wir uns erst einmal der geschichtlichen Verknüpfung des Osterfestes klar gemacht, brauchen wir uns dessen wahrlich auch nicht zu schämen. Gerade die Geschichte dieses Festes führt uns direkt zu den ältesten Naturreligionen zurück. Nicht etwa nur, worauf der Name Ostara hinweist, zur altgermanischen, Nein, auch wenn wir die christliche Idee auf ihre Ursprünge zurückverfolgen, kommen wir zu den Naturreligionen.

Es gibt in den Religionen der Völker einen internationalen Zug, der sie alle verbindet. Er knüpft an das Frühlingserlebnis an. Es ist der Mythos vom Herben und wiederauflebendem Gott, der uns graueste Altertum zurückgreift und Gemeintum der Religionen Vorderasiens, Ägyptens und der Griechen war. Zu Grunde liegt ihm, nach O. Hildebrandt (Religion und Religionen), das alljährliche Erlebnis vom Sterben der Natur im Herbst und ihrem Neulieben im Frühling; der daraus erwachende Mythos, der mit dem Wechsel des Naturlebens zugleich das Menschenschicksal mit seinen Gegenätzen von Leben und Tod, Freude und Leid, Fröhlichkeit und Hoffen dramatisch darstellte, war vor anderen reich an gemüthlichen Motiven und Ahnungen. Daher bildeten sich aus ihm mit der Zeit jene Mythenkreise, die von größter Bedeutung auch für die Entstehung des Christentums wurden.

Ich will hier nicht untersuchen, was der Erzählung vom Kreuzigten und Auferstandenen an geschichtlichen Ereignissen zu Grunde liegt, ardeuten möchte ich nur, daß es doch, wenn man mit der liberalen Theologie den kirchlichen Glauben an Christi Auferstehung auf eine Selbsttäuschung der Jünger zurückführt, ein peinigender Gedanke bleibt, die Enttiefung der Kirche auf dem windigen Fundament einer zufälligen Illusion errichtet zu sehen. Ganz anders, wenn wir in der Verklindigung des Kreuzigten und Auferstandenen nur die Verewidlung jener antiken Mythenkreise mit der jüdischen Messias-hoffnung erblicken. Dann steht das Auferstehungsevangeli-um auf der breiten Basis eines die Völker aller Zonen und Zeiten erschütternden, unmittelbar aus dem Natur-empfinden sich ergebenden religiösen Erlebnisses. Dann können wir alle diese „Heilstaten“, die uns Ostern predigt, immer wieder nach- und mitempfinden. Christus, der Lebensgeist, der erstorben schien und nun wieder schöpferisch und segnend seine Macht entfaltet! Jeder in sich seine Wirkung mitempfindend, seine Auferstehung erlebend. „Denn sie sind selber auferstanden!“ Und jeder, dem irgendwie des Jahres Kreislauf einer Karfreitag, ein inneres Sterben gebracht, — der Frühling wied wieder in ihm Lebens- und Zukunftsglauben. Er wird dann in dem Gott und „Hilfen des Lebens“, als den schon die alten Christen ihren Herrn, das welt schöpferische „Wort“, verehren, neugeboren.

Und wir denken nicht bloß an uns. Das alterthümliche und immer wieder mit neuem Zauber wirkende Wort: „Es muß doch Frühling werden!“ — wir wenden es auch an auf die öffentlichen Verhältnisse, von deren Gestaltung unser Wohl und Wehe abhängt und in denen wir endlich einmal etwas von unseren heiligsten Idealen verwirklicht sehen möchten. Wir hoffen, — noch ist es keine Wirklichkeit, sondern nur eine frohe Ahnung, die Ostern in uns weckt, — daß wir selbst, unser Volk als Ganzes, einmal auferstehen möchte aus der Kirchen zwar ehrwürdiger, aber doch nicht mehr erlösender Nacht, daß wir alle einmal ans Licht einer von keiner Rücksicht auf Vergangenenmeinungen getriebenen Erkenntnis gebracht werden, daß einmal eine Zeit komme, wo die Kirche, nachdem sie Buße getan und ihrer wahren Aufgabe sich bewußt geworden, die Weiterentwicklung erfahren hat, daß man nicht mehr redet von ihrer „ehrwürdigen Nacht“, sondern von ihrer Lichtpendenden Nacht!

Unmittelbares, ursprüngliches und immer neu wirk-sames Naturerlebnis verchmilt an Ostern mit Hoffnungen persönlicher und allgemeiner Art, mit Ideen, die schon in der alten Völker phantasiereichen Mythen ein-stimmigen Ausdruck fanden, zu einem einheitlichen, klaren, lichtvollen, seelenverjüngenden religiösen Erlebnis: Lebens- und Zukunftsglaube! Ostern zeigt den im Faust verewörperten Menschengeist aus tiefer Ver-weisung heraus und gibt ihn der Erde wieder. Ostern ist das Fest der Feste, das Fest der Menschheitsreligion.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Das Ministerium der Kaiserin.

Daß der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Herr Widtes, ein ihm angetragenes Ministeramt in Preußen abgelehnt habe, wurde in diesen Tagen mit soviel Bestimmtheit behauptet, daß die Meldung beinahe glaubwürdig erschien. Herr Widtes galt aber als Kandidat für alle möglichen Ministerien, das machte die Meldung etwas weniger wahrscheinlich. Heute wird von den Offiziösen Wert darauf gelegt, zu erklären, daß amtliche Verhandlungen mit Herrn Widtes wegen eines hohen Staatsamtes bisher nicht stattgefunden haben. Das ist in jedem Fall bedauerlich. Einen hervorragend tüchtigen, liberalen Mann wie Widtes hätte die preussische Regierung zur „Auffrisung“ recht wohl brauchen können! Bei ihm war nicht zu befürchten, daß er, wie Miquel, alsbald aus einem Liberalen zu einem Konservativen sich mauferete. Immerhin ist Herr Widtes für die Befegung vielleicht frei werdender hoher Staatsämter, wie die Offiziösen zugeben, „mit in Betracht gezogen“ worden. Bevor jemand die Berufung zum Minister erhält, pflegt eine mehr oder minder diskrete Sondierung seiner Meinungen und Absichten zu erfolgen. Es kann wohl sein, daß an Herrn Widtes der Wunsch herantreten ist, bei einem Eintritt in die preussische Regierung seine Politik möglichst der seiner neuen Kollegen anzupassen. In einer solchen Darmonie mit der Volksstimmung findet mancher seinen Reiz. Auch wir vor gilt in Preußen der konservative Kurs. Werden vom Reichsan-gler Fürst Bülow im Reiche der Volksstimmung gewisse bescheidene Zugeständnisse gemacht, in Preußen läßt der Ministerpräsident Fürst Bülow gern alles in den bewährten Geleisen Man braucht im preussischen Landtag auch das Zentrum, und das Zentrum hat nichts dagegen ein-zuwenden. Es wird sich zeigen, daß kein Li-beraler zu Nachfolger des Kultusministers v. Studt berufen wird. Das geht einloch nicht, selbst wenn Fürst Bülow den Wunsch hätte, endlich einmal dem Liberalismus den gebührenden Anteil ein-zuräumen. Die konservativen würden einem liberalen Kultusminister rundweg das Vertrauen für Schule und Kirche verweigern. Herr Widtes ist nicht der kommende Mann — und ein Anderer, Gleichgeinnter auch nicht. Übermals ist der Liberalismus um eine Illusion ärmer, um eine Erfahrung reicher.

Der preussische Kultusminister ist der „Minister der Kaiserin“, und da die Kaiserin befanntlich orthodox ist, kann es in Preußen keinen liberalen Kultusminister geben. Hier haeret aqua! Man muß die Sache nur wahrheitsgemäß beim rechten Namen nennen.

Hausland.

Der Bauerkrieg in Rumänien.

Das energische Eingreifen des Militärs wird, wie jetzt angenommen werden darf, bald wieder geordnete Zustände im Lande schaffen; jedoch dürfte sich weiteres Blutvergießen nicht vermeiden lassen. In den Bezirken Dolj, Craiova, Masca und Teleorman fallen täglich hundert-von Bauern, wobei die Wahrnehmung gemacht wird, daß Reservisten Ungehörigam befinden. Schredliche Greuelthaten der Horden an Vermögern und Leben der Gutsbesitzer und Pächter sind leider noch immer an der Tagesordnung.

In Bukarest herrichte vorgestern anfänglich eine furchtbare Panik. Die diesfachen Gerichte über das Herannahen von Bauernkolonnen führten zur Ausendung größerer Massen von Militärs. Es gelang den Truppen, die Bauern 50 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, aufzuhalten. Zwölf Soldaten wurden wegen Verweigerung des Gehorjams erschossen. Bei Dragabier kam es zu einem Kampf zwischen Bauern und Soldaten, bei dem es 200 Tote gegeben haben soll. Oberst Lambert wurde von seinen eigenen Soldaten getötet. Im übrigen besagen die neuesten Meldungen, daß sich der Aufsturz im nördlichen Teile der Wallachei beruhigt hat.

In den Bezirken Dolj, Craiova, Masca und Teleorman ist die Agrarrevolution nicht von vollem Gange. Bei den Zusammenstößen soll es Hunderte von Toten geben. In dem Bezirk Teleorman sind sämtliche Gutsstädte vernichtet worden. Es kam zu einem Zusammenstoß mit 2000 Bauern, welche das Feld mit einem Verluste von 16 Toten und 42 Verwundeten räumten.

Um allen Eventualitäten vorzubeugen, legte der Premierminister Sturdza der Deputiertenkammer ein Gesetz vor, nach dem die Erklärung des Belagerungszustandes durch einfaches königliches Dekret erfolgen kann. Der Entwurf wurde mit Stimmeneinheit angenommen und nach sofort dem Senate vorgelegt.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Osterfestes wegen am Dienstag mittag.

Eine Morbtat der russischen „Schwarzen Bande“.

In Moskau wurde der Oberleutnant der „Rustija Wiedomosti“, Dr. J. J. Sollos, Abgeordneter der ersten Reichs- duma, als er im Begriff war, seine Wohnung zu verlassen, von einem unbekanntem Mörder erschossen.

Der Mörder erlangte die Freiheit, die wieder das Gedächtnis an die Ermordung derer, die wieder das Gedächtnis an die Ermordung derer, die wieder das Gedächtnis an die Ermordung derer...

Die Verleumdung der Schwarzen Hundert, die Pogromen veranlassen, Russland nicht zur Ruhe, nicht zum Frieden und nicht zu einer menschenwürdigen Entwicklung kommen lassen will, steht längst im Verdacht, auch den politischen Mord gegen einzelne als Werkzeug nicht zu verschmähen.

Das Urteil gegen die russische Revolutionärin Katianna Leontiew.

Sie Jahre Zuchthaus.

Nach vierjähriger Dauer ist der Prozess in Thun zu Ende gegangen. Das in aller Welt mit Spannung erwartete Urteil lautete, nachdem die Geschworenen die Frage auf Mord beseitigt hatten, auf vier Jahre Zuchthaus sechs Monate der Unteruchungshaft werden auf die Strafe angedreht.

Die Rede des Verteidigers.

Amvokt Dr. Brücklein beantragte die Freisprechung der Katianna von der Anklage auf Mord. Warum erregte das Verbrechen ein so großes Aufsehen? fragte er. Erstens, weil sich in Unterlatten eine Episode der russischen Revolution abspielte — denn eine so großartige Bewegung kennt heute keine Landesgrenzen — und die Verwechselung, wodurch eine unschuldige Person getötet und Katianna Opfer unbillig geworden war, endlich die Persönlichkeit Katianna, eine edle Natur, ein Charakter, wie sich so leicht kein zweiter finden läßt.

Seit dem Tode Alexanders II. hätten Zar und Beamtenschaft sich mit aller Macht gegen die Gewährung der Konstitution gewehrt. Das Schredensregiment Alexanders III. sei durch Nikolaus II., den blutigen Friedenszaren, in den Schatten gestellt worden. Dr. Brücklein erinnert an die Schandtat gegen die akademische Jugend, die der Minister Sijjagin anordnete, an die Blutherrschaft Plehmes, an die zahllosen Verbrechen Durnomos. Aus dem Munde des Sachverständigen Wladimirov, der, ein genauer Kenner der Verhältnisse Russlands, die Schredenszeit seines Vaterlandes selbst mit an Ort und Stelle durchgemacht hätte, hätten die Geschworenen ein Bild erhalten von den furchtbaren Qualen, die eine korrupte Regierung über ein großes Volk heraufbeschworen hätte.

und für die Freiheit kämpfte? Auch uns als Männern, als Schweizern, können die Reiden, kann der Freiheitskampf des russischen Volkes unmöglich gleichgültig sein. Der Zivil-anwalt Dr. König hat sich darauf berufen, daß ein Freund und Gast des Schweizerlandes in Müller erschossen worden sei. Niemand wird die Gattlichkeit der Schweiz deshalb anzweifeln, weil in ihr gegen einen Durnomo ein Schuß fiel.

Als letztes, als äußerstes Mittel ist dem Manne das Schwert selbst das Wort zu einer längeren Schlussrede. Sie spricht leidenschaftlos und monoton in französischer Sprache. Herdös spielt sie mit dem Bleistift während ihrer Ausführungen und fröhelt von Zeit zu Zeit auf ein vor ihr liegendes Stück Papier einige Zeichen.

Das letzte Wort Katiannas.

Unter großer Spannung nimmt hierauf Katianna Reantien selbst das Wort zu einer längeren Schlussrede. Sie spricht leidenschaftlos und monoton in französischer Sprache. Herdös spielt sie mit dem Bleistift während ihrer Ausführungen und fröhelt von Zeit zu Zeit auf ein vor ihr liegendes Stück Papier einige Zeichen.

Bei diesen Worten tritt ein unerwarteter Zwischenfall ein. Ein Geschworener fällt ohnmächtig von Stuhle, und es muß ein Erlasgeschworener dessen Platz einnehmen.

Die Angeklagte fährt dann fort und schildert die schrecklichen Vorgänge Russlands, gegen die sie sich aufgebracht habe, und wegen deren sie in Petersburg verhaftet worden sei. Nach ihrer Freilassung, die sie „bessern sollte“, wurde sie erst recht erfüllt von revolutionärer Einnahme.

Nach kaum 15 Minuten erschienen die Geschworenen wieder im Saale. Unter atemloser Spannung verknüpfte ihr Obmann, Gemeindevorstand Kammer aus Oberdiesbach, daß die Geschworenen die auf Mord lautende Schuldfrage bejaht hätten. (Anhaltende Bewegung.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Berechnungsstellen versehenen Originalberichte ist mit großer Genauigkeit geübt. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion frei mitzubringen.

Edenburg, 30. März.

Mitteilungen wird keine Stadt 1. Klasse. Aus Vant wird uns drachlich mitgeteilt:

Das Staatsministerium hat entschieden, daß dem Wünsche der Gemeinden Vant und Seppens, zum 1. Mai 1908 aus den Gemeinden der Amtsbezirke Mitbringen eine Stadt 1. Klasse zu bilden, nicht entgegen werden kann, weil sich das Staatsministerium von der Notwendigkeit einer solchen Maßregel nicht überzeugen können, da die Gemeinde Neuenbe sich gegen die Vereinigung erklärt hat, und insbesondere auch Gründe politischer Art gegen die Begründung einer Stadt 1. Klasse aus den Vororten von Wilhelmsbaven sprechen. Zum

Schluß empfiehlt das Staatsministerium die Zusammenlegung der Gemeinde Vant und Seppens sowie eines Teils der Gemeinde Neuenbe zu einer Stadt 2. Klasse.

Seinen 90. Geburtstag feierte am 28. d. Mts. der allgemein bekannte und beliebte Dichtergänger Joh. Böning in Neuenbe. Dem Jubilar, der sich einer seltenen Mäßigkeit erfreut, wurden an diesem Tage mehrfach Aufmerksamkeit und Ehrungen erwiesen.

Durch einen Schuß verletzt. Das unvernünftige Gantieren mit Schusswaffen, das schon so viel Unheil angerichtet hat, hat in Edenburg wieder einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Zwei Gebrüder A. rissen sich um ein geladenes Leuchtblatt. Jeder von ihnen wollte den in der Waffe befindlichen Schuß abgeben.

Der alljährliche Ball des technischen Hilfsvereins unseres Vereins findet am 3. April (Mittwoch) im Kaiserhof statt.

Zwischenacht, 30. März. Die Ausflügler seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Dampfboote auf dem See an den beiden Ostertagen regelmäßig mit Anschlag an alle Büge fahren.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Störer!

Sowohl in der Probe am Donnerstag als auch im gestrigen Kontrastkonzert brachten es Leute — zumeist Damen — fertig, mitten in einem Musikstück die Kirche zu verlassen, so man bemerkte einige, die während eines der wunderbaren Choräle, die wie ein Sauch verflochten, aufbrachen. Wenn sie sich selber damit einen Genuß verlagern, ist das ihre Sache; wenn sie aber damit die übrigen Hörer und die Sängerkörpers stören, ganz zu schweigen von Dirigenten, so muß diese unerhörte Rücksichtslosigkeit scharf gerügt werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Das Leichenbegängnis Prof. v. Bergmanns. Potsdam, 29. März. Nachmittags traf der Sonderzug mit der Leiche des Prof. v. Bergmann ein. Nachdem der Sarg aus dem mit zwei Pferden bespannten Leichenwagen gehoben worden war, setzte sich der Trauerkonstab nach dem alten Kirchhof in Bewegung.

Paris, 29. März. Utschda ist heute vormittag 10 Uhr ohne Widerstand besetzt worden. Der Amel von Utschda kam dem Obersten Felinau entgegen und versicherte denselben seiner guten Stimmung gegen die französischen Behörden.

Briefkasten der Redaktion.

Kunstfreund. Die Bremer Redaktion ist an beiden Ostertagen von 11—5 Uhr geöffnet. Nach Jener. Wir bringen das „Eingetoni“ gleich nach Ostern. Für die heutige Nummer kam es zu spät.

Favorit Moden-Album

wieder eingetroffen.

G. Potthast.

Ehlers Brauerei boyfottiert!

Wegen Entlassung der bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen fordernden Arbeiter und Weigerung, dieselben wieder einzuführen und mit ihnen Arbeitern einen Tarifvertrag abzuschließen, wurde in der Volksversammlung am Sonnabend, den 28. März, der Boykott beschl. Boykotttag gilt gleich dem Streiktag!

Die Gewerkschaftskommission.

Nachts haben Bier erhalten:
Strübeberg, Oener Chauffee.
Schröder, Artillerieweg.
Diels, Schlegelweg.

Die Biere Krohn, Oldenburg, u. Busch, Jägerstraße, spielen die Bierfeindlichen der Nachtstunden. Morgen wird ein Verzeichnis aller Biere veröffentlicht werden, die Ehlers Bier führen, und bitten wir jede Wertschätzung zu meiden, die Ehlers Bier schenkt!

August Frühlings

vorm. Dinklage & Frühlings
Oldenburg i. Gr.

Abteilung für Molkerei-Kannen.

Spezialität:

gestanzte Milchtransport-Kannen.
 Remanentes Lager ca. 2000 Stück.
 Jedes Quantum sofort lieferbar.
 Fabrikat erzieht auf der Ausstellung Osnabrück: Goldene Medaille. — Beste Ausführung.

Pädagogium Barsinghausen Hannover.

Normal begabte Schüler der Volksschulen

werden je nach Vorbildung innerhalb eines oder zweier Jahre mit Sicherheit für das Einjährig-Freiw.-Examen oder für den Eintritt in die mittleren Klassen einer höheren Lehranstalt vorbereitet. Besonders günstige Gelegenheit für junge Leute, die sich später der mittleren Post- oder Telegraphenlaufbahn zuwenden wollen. Nähere Mitteilungen durch den Leiter der Anstalt, Dir. H. Thun.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes Wagenlager, nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung.

Salit

Beste Einreibung für
 Gichtschmerz, Reizen, rheumatische

Schmerzen

Salit wirkt nicht wie die spirituellen Einreibungen nur schmerzablenkend durch Gichtreiz, sondern direkt auf die Ursache. In Apotheken die Flasche zu Mk. 1,20.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Vegetarier

abt. Kaufmann, sucht p. 1. April fröhlichen Privatmitwirkenden. Gehl. Offerten erbeten unter Zusammenfassung 100 Hauptpostl.

J. O. G. T.

Dieloge Oldenburg Nr. 907 feiert am 7. April ihr erstes Stiftungsfest bei Wert Pfuhmann, Bremer Chauffee. Anfang 5 Uhr. Entree 75 $\frac{1}{2}$ wofür freier Tanz.

Der Vorstand.

Veranda-Möbeln

aus Holz u. Rohr sowie Eisen- u. Messingwände.

J. G. E. Meyer am Markt.

Teleph. 458. Langestr. 47.

Neu! Gaskocher mit Sparbrenner.

Petroleum-Kocher.

Sprit-Kocher.

J. N. G. Meyer am Markt. Langestr. 47.

Su. u. a. unterh. Altkundsch. Sachverständig. Uebertrag. Damenlektion u. f. w. Bahnhofsstr. 21. Gottorferstr. 22.

J. H. Böger

Oldenburg

Fernsprecher 389

empfehlenswert

zu alten, billigen Preisen:

Gute Betten

in allen Preislagen.

Federn und Daunen

10 Sorten.

Steppdecken

mit Daunen, Wolle und Baumwolle.

Zulatte, Bettlügen, Kissenbezüge, weiße und bunte Bezüge usw.

Bettdecken, Schlafdecken

Sorgfältiges Umflopfen alter Betten.

Automobil-Gesellschaft Wardenburg - Oldenburg, G. m. b. H.

1. General-Versammlung der Genossenschaft

wird auf

Wittwoch, d. 3. April,

abends 7 Uhr,

nach Lüchings Gasthaus in Wardenburg berufen.

Tagesordnung:

Konstituierung der Genossenschaft.

Die Kommission.

Schweine- und Schaf-Verkauf in Dornhede.

Johann Eubr in Groß-Dornhede (Dahmeide) läßt am

Montag, den 8. April,

abends 6 Uhr,

in und bei seinem Hause

5 Säue mit Ferkeln

und

1 Schaf mit 3 Lämmern

(engl. Zucht) —

öffentlich meistbietend an Tag-

lunastreit durch den Unterzeich-

nerten verkaufen und dabei Kauf-

liebhaber ein

H. Baruffel, Auctionator,

N.B. Die Kaufobjekte können

schon vor dem Verkauf im Hause

des Verkäufers besichtigt werden.

Heuland-Verpachtung.

Etwa 3 Jüd im

Donnerschwer Felde be-

legenes bestes Heuland

soll auf ein oder mehrere

Jahre verpachtet werden.

Bachliebhaber wollen sich

baldrigst an mich wenden.

Georg Maas, Heschlitz,

Bremerstr. 87. Fernspr. 240.

Schweinebesitzungs-

genossenschaft

für die Bauerschaften

Dornhede, Dornhorst u.

Der Mitglieder hierdurch

zur Kenntnis, daß die Genossen-

schaft eine eigene bündelnde

Abteilung und ein bes. Tier-

erzuchtbesitzungsbesitz hat; die

selben befinden sich im Hause

des 1. Vorsitzenden D. Wilkes

und gibt hier für erkrankte

Schweine an die sich meldenden

Mitglieder ein passendes Mittel

unentgeltlich an.

Es wird gebeten, bei ein-

tritten den Fällen den hier Ein-

richtung Gebrauch zu machen.

Der Vorstand.



Mein Arzt
 verordnete mir
 zur jetzigen
 Jahreszeit 1-2
 L'estomac
 vor Tisch, be-
 sonders aber
 abends vor dem
 Schlafen gehen.
 Bereitung
 und Lager:
 Herr
 Joh. Wolffe jr.
 Oldenburg, Gr.
 Steinweg 3a.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Buchbindermeisters Otto H. Lambrecht gehörige

Immobilien,

bestehend aus dem zwei

Läden mit Wohnungen ent-

haltenden Geschäftshause

Langestraße Nr. 73 nebst

dem geräumigen Park- und

Lagerhause, sowie Einfahrt

von der Altonenstraße, mit

einem Flächeninhalt von

10 ar 39 qm, soll zum

Zwecke der Erbteilung

öffentlich gegen Meistgebot

verkauft werden. Hierzu

haben wir Termin auf

Sonnabend,

den 6. April ds. J.,

nachm. 4 Uhr,

im Restaurant zum „Grafen

Anton Günther“, Lange-

straße 76, bestimmt, wohin

wir Respektanten einladen.

Der Antritt kann schon

zu Mai d. J., aber auch

später erfolgen.

Weitere Auskunft er-

teilen wir bereitwilligst.

Kühler & Behne.

Eghorner Krug.

Am 1. Ostertage:

Grob. Eierfuchen

im Garten.

Friedrich Stührenberg.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Wer

erteilt in Ddbg. Privatunterricht

in der landwirtsch. Endführung?

Offerten unter 8. 744 an die

die Exped. d. Bl. erbeten.

Mk. Tasse ein Paar Herren-

hosenenträger mit dunkel-

blauen Halbsack und

schwarzem Gürtelbander

bei Heintz,

Kellerstraße, Mottenstr. 20.

„Justitia“, Kasinoplatz 1,

Oldenburg.

Inkasso-Auskunft.

Verreist bis zum 8. April.

Dr. med. Merckens.

Halte fortan 2mal wöchentlich

(Dienstag und Freitag 3-5 Uhr)

Sprechstunde

f. Nervenkrankte.

Oberarzt Dr. Bolte

Bremen.

Schwabauer Chauffee 27,

gegenüber

der Richard Wagnerstraße.

Anfertigung von Bett-, Leib- und Küchenwäliche sowie kompletter Ausstattungen

sauber, prompt u. billigt.

Theodor Freese,

Aussteuergeschäft,

Achternstrasse 52.

— Tel. 295. —

Mitgl. d. Rab.-Sp.-Bereins.

Jackets- u. Blusen-

Kragen-

Kragen- u. Aermel-

Garnituren-

Stoff- u. Leder-Gürtel,

ganz neue Sachen, sehr große

Auswahl.

Glaces u. Sommer-

Handschuhe.

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Donnerstages. Zu verkaufen

ein Anz. d. H. G. G. G.

Gründlich. Unterricht in

Schönschreiben.

Beginn jederzeit,

einfach u. dopp.

Buchführung,

Korrespondenz, Steno-

graphie, Maschinens-

schreib. (2 Maschinen) für

Damen u. Herren (getrennt).

Sicherer Erfolg. — Geringes

Honorar. Lehrpläne kostenfrei.

Ziegel-

W. Riemann, Hofstr. 4.

Kriegerverein

Bloherfelde.

Am Sonntag, den 7. April:

BALL und

Stiftungsfest

im Vereinslokal Schild's Wir-

tschaft in Bloherfelde.

— Anfang abends 7 Uhr. —

Hierzu laden freundlichst ein

Erich Schütz. Der Vorstand.

Krieger-Verein

Loy-Barghorn.

Nächste Versammlung

am Sonntag, den 7. April, im

Vereinslokal, Anfang 6 1/2 Uhr;

eine Stunde früher, wie im

Bundesblatt bekannt gegeben.

Tagesordnung:

Wahl eines Delegierten. Ver-

schiedenes.

Der Vorstand.

Masteder

Schützen-

Verein.

Das Schießen

beginnt am 2. Ostertage, nach-

mittags um 3 Uhr.

Der Schießmeister.

Am 1. Ostertage:

Musikalische

Unterhaltung.

Anfang abends 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

G. Struthoff.

Die Verlobung unserer Tochter

Sophie mit dem Landwirt

Postkarten-Ausstellung

in

Augusteum.

Die Eröffnung der Ausstellung

findet statt am

Montag, den 1. April,

mittags 12 Uhr.

— Eintritt 90 $\frac{1}{2}$. —

Reichzeit u. 12-2 Uhr.

Freie Vereinigung

Oldenburger Amateur-

Photographen.

Konzertanzeige.

Das 8. u. letzte Abonnements-

Anger der Großherzoglichen

Hofkapelle findet

Wittwoch, den 3. April,

abends 7 1/2 Uhr,

im Theater statt.

Lenor: Herr Felix Senius aus

Petersburg.

Programm: Ouverture zu „Die

Gründeten“ v. D. Lüttich (neu).

Opernabte mit oblig. Solo v.

H. Volkmann. Symphonie Nr. 3

(Cello) v. L. v. Beethoven.

Geänge v. Pöndel, Wagner,

Brachms, Schubert, Wolf u.

Wagner.

Alex Goldschmidt, Oldenburg, Kaufhaus

Ecke Achtern- und Schüttingstrasse.

für

Manufakturwaren, Damen- u. Kinder-

☐ ☐ Konfektion, ☐ ☐

Hussteuerartikel, Gardinen, Teppiche.

Eröffnung Anfang April.

Vertrauliche Herren j. Stand. (auch ohne Verm.) eck. Hof. Damenp. m. 5-200,000 Mk. Verm. nachger. d. d. ren. Bureau, Fides, Berlin 42. (Platz, distr. Lichtenf.)

Kaufmann, außerhalb wohnend, selbständig, Anfang 30er, mit ausgehendem Geschäft, wünscht wegen Mangel an Damenbekanntschaft junge nette Dame kennen zu lernen zwecks Verat. Einiges Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Mit. mit Photographie, die im nicht sonderlichen Falle zurückgehandelt wird, erbeten unter S. 741 an die Exped. d. Bl. Discretion Ehrenwäde.

Familien-Nachrichten.

Schurik-Anzeiger.
Die Geburt einer **gesunden Tochter** beehren sich anzugeben **Wittmund**, den 27. März 1907. **Karl Berger** und Frau, **Henny**, geb. **Whe.**
Verlobungs-Anzeiger.
Die Verlobung meiner Tochter **Frieda** mit dem Buchhalter **Herrn Ernst Westing** in Dresden beehre ich mich anzugeben. Frau **Organist Probst**, **Luigi** geb. **Chlers**. **Ostern 1907.**

Frieda Probst
Ernst Westing
Verlobte.
Oldenburg i. Gr. Dresden.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit **Herrn Fritz Altsma**, Lehrer in Oldenburg, beehre ich mich anzugeben.
Frau **Leinze Robertsh** Ww. geb. **Whe.**
Oldenburg i. Gr., Ostern 1907.

Martha Robertsh
Fritz Altsma.
Verlobte.

Statt besonderer Anzeige.
Frieda Arken
Johannes Lorenzen.
Verlobte.
Oeverfen. **Lund b. Hulm** (Schlesmia-Hollstein), a. St. Oeverfen. **Ostern 1907.**

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter **Frida** mit dem Herrn **Johann von Deseu** in Oldenburg beehren sich anzugeben.
S. Wiesele und Frau. **Wesum b. Rodentirchen.**

Frida Wiesele
Johann von Deseu.
Verlobte.
Wesum. **Oldenburg** a. St. **Ostern 1907.**

Frieda Winters
August Deneke.
Verlobte.
Sangwarden. **Oldenburg** **Ostern 1907.**

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Henny** mit **Herrn Stations - Aufseher Fritz Meiners** beehren wir uns erachtet anzugeben.
Johann Mühle und Frau geb. v. **Kreften.**
Henny Mühle
Fritz Meiners
Verlobte.
Oldenburg. **Scholt.** a. St. **Dinstlage.** **Ostern 1907.**

Hulda Köster
Otto Lohk
Verlobte.
Osternburg. **Hersprung.** a. St. **Osternburg.**

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzugeben:
Selene Mallus
Diedrich Janßen-Timmen.
Verlobte.
Oldenburg. **Westerheys.** a. St. **Oeverfen-Oldenburg.**

Ihre Verlobung beehren sich anzugeben:
Emma Plate
Emil Oltmanns.
a. St. **St. Geseh.** **Oldenburg.** **Ostern 1907.**

Henny Grotheer
Diedrich Antous
Verlobte.
Bremen. **Zwischenhahn.** **Ostern 1907.**

Die Verlobung meiner Tochter **Mathilde** mit **Herrn Ernst Graef** in Oldenburg beehre ich mich ergebenst anzugeben.
J. S. Vange.
Neuenhantorf. **Ostern 1907.**

Mathilde Lange
Ernst Graef
Verlobte.
Neuenhantorf Oldenburg. d. **Berne.**

Emmi Classen
Anton Janssen
Verlobte.
Nadorf. **Karolinenfeld.** a. St. **Bremen.** a. St. **Bremen.**

Selene Rüdewisch
Georg Wessel
Verlobte.
Vatten. **Ostern 1907.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Landwirt **Herrn Ernst Meiners** aus **Waddens** (Oldenburg) beehren sich ergebenst anzugeben.
Nicolaus Büsch und Frau **Friederike** geb. **Himmers.**
Weswarden. **Ostern 1907.**

Sophie Büsch
Ernst Meiners
Verlobte.
Weswarden. **Waddens** **Ostern 1907.**

Marie Christians
Johann Jacobs
Verlobte.
Ostern 1907.
Bangerwege. **Norden.** a. St. **Oldenburg.**

Statt besonderer Anzeige.
Sophie Huntemann
Karl Fehhaber
Verlobte.
Oldenburg. **Oeverfen.** **Ostern 1904.**

Die Verlobung unserer Tochter **Alma** mit dem Kaufmann **Herrn Adolf Dafen** in **Naiste** beehren wir uns anzugeben.
Auktionator G. Haberkamp und Frau, **Wesine** geb. **Robiet.**
Sube. **Ostern 1907.**

Meine Verlobung mit **Frl. Alma Haberkamp** in **Sube** zeige ich hiermit ergebenst an.
Adolf Dafen.
Naiste. **Ostern 1907.**

Verlobt. **27. März.**
Gestern abend entschließte sich nach langer Krankheit meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die **Witwe**

Anna Diers,
geb. **Behrens,**
geb. **Behrens,** eines ihrer Kinder und Kindeskindein.
Die **Verlobung** findet am **Dienstag**, **nachmittags** um **3 Uhr**, auf dem **Kirchhofe** in **Wieselsede** statt.

Statt Anzeige.
Oeverfen. **28. März 1907.**
Seute entschließte sich nach langjähriger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Urgroßmutter, die **Witwe**

Thalke Ohlhoff,
geb. **Pophanen,**
in ihrem **90. Lebensjahre**, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen
Die **trauernd. Angehörigen.**
Die **Verlobung** findet am **Dienstag**, den **2. April**, **nachmittags** **3 Uhr**, auf dem **Kirchhofe** in **Oeverfen** statt.

Osternburg. **29. März 07.**
Seute morgen **3/4 Uhr** starb plötzlich u. unerwartet meine liebe Frau u. unserer Kinder **treuerlober Mutter**

Gene Claugen
im Alter von **46 Jahren**, tiefbetäubt u. **unermüdet** dem **Herrn. Claugen u. Kindern.**
Die **Verlobung** findet am **Wittwoch**, d. **3. April**, **nachm.** **3 Uhr**, v. **Trauerhaus** **Serenberg** **3 aus** auf dem **alten Ostern. Kirchhof** statt.

Nachruf.
Am **27. März** starb unser lieber Mitarbeiter, der **Schlosser u. Installateur Herr Heinrich Gerdes.**
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Oldenburg. d. **30. März 07.**
Die **Schlosser** und **Installateure** der **städt. Gas- u. Wasserwerke.**

Statt Anzeige.
Seute morgen entschließte sich nach langer Leben mein lieber Mann u. guter Vater

Joh. Heinrich Kaiser im **56. Lebensjahre**, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen
Sophie Kaiser geb. **Sophie Meier** n. **Kindern u. Angehörigen.** **Oeverfen.** **29. März 1907.**

Die **Verlobung** findet am **Wittwoch**, den **3. April**, **vom Sterbehause** statt.
Kranke waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Osternburg. **28. März 07.**
Seute nachmittags entschließte sich eines schweren Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, der **Wiederher Johann Koppe** im **47. Lebensjahre.**
Dies zeigen tiefbetäubt, um stille Teilnahme bittend, an die **trauernd. Angehörigen.**

Verlobung findet **Dienstag**, den **2. April**, **morgens** **9 Uhr**, vom **Bins-Hospital** aus statt.

Munderloh. **27. März 07.**
Seute nachmittags entschließte sich nach kurzen Kränkeln unser lieber Vater, **Großvater** und **Schwiegervater**, der **Baummann**

A. Schweers
in seinem **75. Lebensjahre.**
Die **trauernd. Angehörigen.**
Die **Verlobung** findet **am Mittwoch**, den **3. April**, **nachm.** **2 Uhr**, auf dem **alten Friedhofe** an **Satten.**

Nachruf.
Am **26. d. M.** verstarb nach kurzer heftiger Krankheit unser langjähriges Mitglied der **Schlosser**

F. Meinardus
im Alter von **64 Jahren.**
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Eisenbahn-Gesellschaft.

Statt besonderer Meldung.
Archenbrüd. d. **28. März 1907.** Seute nachmittags **2 Uhr** endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer herzgewogenen Mutter, Schwieger- u. Großmutter, der **Witwe** des **Lehrers Kübel.**
Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer die **Angehörigen.**
Verlobung **Dienstag**, d. **2. April**, **nachm.** **3 Uhr**, vom **Sterbehause.** **Ankunft** um **3/4 Uhr** auf dem **alten Osternburger Kirchhof.**

Sube. **27. März 07.**
Seute abend **9 Uhr** entschließte sich nach kurzer Krankheit mein lieb Mann und mein guter Vater, der **Wentier**

Diedrich Dierken im eben vollendeten **69. Lebensjahre.**
Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige
Sophie Dierken geb. **Holle.**
Eva Dierken.
Die **Verlobung** findet am **Wittwoch**, den **3. April**, **nachm.** **2 Uhr**, v. **Trauerhaus** aus statt.

Statt Anzeige.
Hornort. **28. März.**
Seute morgen um **10 Uhr** entschließte sich nach längerer Krankheit unsere einzige, innigstgeliebte unermüdete Tochter und Schwester **Alma Magdalena** im **gart. Alter** d. **2 Jahren**, **10 Mon.**, welches mit tiefbetäubt unseren zur Anzeige bringen

D. Diechtrich u. Familie.
Die **Verlobung** findet am **2. April**, **nachm.** **4 Uhr**, auf dem **Obmieder Kirchhof** statt.

Oldenburg. **28. März 07.**
Seute entschließte sich nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau und unsere gute

Emilie Dreyer
geb. **Perol.**
Dies zeigen tiefbetäubt, um stille Teilnahme bittend, an
Heinrich Dreyer.
Emilie Perol.
Marie Perol.
Marie Perol.
Die **Verlobung** findet am **Dienstag**, d. **2. April**, **vorn.** **3/4 Uhr**, v. **Trauerhaus** **Quarenstr.** **60** aus statt.

Die **Verlobung** der **Frau Niekman** findet am **Dienstag**, **morgens** **9/4 Uhr**, vom **Sterbehause**, **Denerstr.** **34**, aus statt.

Oldenburg. **27. März.**
Seute mittags **1 Uhr** verstarb sanft und ruhig nach langer Krankheit mein lieb Mann und unserer Kinder **treuerlober Vater**, seiner **alten Eltern** einziger **Sohn**, der **Schlosser**

Heinrich Gerdes,
Installateur am hiesigen **Gastwerk**, im eben vollendeten **34. Jahre.**

Trauernd siehe ich mit meiner 4 kleinen Kindern am **Lege** des uns so früh Entzessenen.
Um stille Teilnahme bittend, bringt dies trauernd zur **Anzeige** für mich und **famtl. Familienangehörige:**
Johanne Gerdes, geb. **Deder.**
Verlobung **Dienstag** um **2/4 Uhr** vom **Bins-Hof** aus.

Danksaagungen.
Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter sagen wir hiermit allen unseren **herzlichsten Dank.**
Westerheide.
J. Danks und Frau **nebst Angehörigen.**

Bestanken. Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Vaters und Großvaters sagen allen insbesondere dem **Herrn Lehrer Stahmerjohann** und **Herrn Pastor Janßen** für die **tröstlichen Worte**, u. denen, die ihm das **leite Geleit** gaben, **hiermit unsern verbindlichsten Dank.**
Friedr. Wichmann u. Angeh.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): **Heinrich Schmitz**, **Robertsh.** **D. Wüsting.** **Stollhammer** - **Mitteldeich.** **Gustav Wüsting.** **Wüsting.** (Tochter): **G. Wüsting.** **Spangewarber.** **Wüsting.** **G. Janßen.** **Ministerialrathsh.** **S. de Wries.** **Beer.** **Ab. Boeken.** **Guden.**

Verlobt: **Gretchen Dunschke.** **Wüsting.** mit **Herrn Dammann.** **Collage.** **Anna Meyer.** **Räden** bei **Siebenbrun** mit **S. Runne.** **Stadthagen** (**Schambrun-Abbe**). **Ludina Rüstens.** **Stadelmooreheide** mit **Anton Freie.** **Beer.** **G. B. Noack.** **Norden.** mit **S. M. Neentjes.** **Dornum.** **Marie Blumenfeld.** **Sog.** m. **Carl Gadesmann.** **Sandweden.** **Katharina Kruse.** **Westerhof.** m. **Natoh Gottmann.** **Neerum.**

Gestorben: **Proprietär Harm J. Freese.** **Wittmund.** **69 J.** **Emma Strichs.** **Heppens.** **1 Mt.** **Henntina Bus.** **Landwehrdeich.** **30 J.** **Ww. Geph** **Sophes** geb. **Dreemmann.** **Bumbe.** **86 J.** **Kaufmann Hermann Weers.** **Beer.** **26 J.** **Walter Wochtenpuzer August Sobers.** **Nordenham.** **62 J.** **Frau Rud.** **Janßen** geb. **Wiegmann.** **Delmenhorst.** **39 J.** **Christa Kröger.** **Delmenhorst.** **4 J.** **Lademeyer** **Heinrich Schote.** **Sube.** **53 J.** **Heinrich Brinjes.** **Mittendeich** bei **Zofe.** **9 Mt.** **Georg Belfers.** **Schirum.** **6 J.**

1. Beilage

zu Nr 87/88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 30. März, 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Berechtigungsbesitz versehenen Originale ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht gestattet. Druck und Vertrieb durch die Verlagsanstalt des Verlegers.

Oldenburg, den 30. März.

Das Schiffschiff des Deutschen Schiffschiffvereins, „Großherzogin Elisabeth“, auf welchem Mittwoch die Schlußbesichtigung stattgefunden hat, wurde am folgenden Tage durch zwei Schlenker nach Eisleh hinaufgeführt. Die am Bord befindlichen Kadetten und Schiffsjungen wurden zum Teil schon im Bremerhafen auf Urlaub entlassen, zum Teil ist dies in Eisleh geschehen. Aus Eisleh wird uns dazu geschrieben: Das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ traf Donnerstag um 12 Uhr im Lau des Lloyd dampfers „Meteor“ und mit dem Lloyd d. h. „Balkan“ feuerbortwärts von Bremerhafen in jenem Heimatshafen Eisleh ein und wurde, nachdem es hier gewendet, auf seinem Umfahrlauf festgelegt. Etwa Mitte Mai dürfte es seinen jetzigen Kiegeplatz wieder verlassen.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Justizrat Albert Treger, Rechtsanwalt an der Berliner Landgerichte 1, 2 und 3, wird sich demnächst mit seinem Schwägeren, Justizrat Dr. Kewin, assistieren. Justizrat Dr. Kewin, der bisher seinen Wohnsitz in Guben hatte und sich dort namentlich auch als Stadtverordneter der größten Sympathie erntete, hat sich in Berlin als Rechtsanwalt beim Kammergericht eintragen lassen.

B. Naturheilverein. In einer Stärke von 69 Personen, darunter auch viele Damen und Kinder, machte der Verein am Gründonnerstag eine Fußtour über Borbeck und Reudenberg nach Rastede, wo im Grafen Anton Günther eine mehrstündige Rast gehalten wurde, in die ein Preissegeln angenehme Abwechslung brachte. Nach einem Gang durch den Park erfolgte der Rückmarsch auf der Chaussee. Um 10 Uhr marschierte man ab und um 7 Uhr war man wieder daheim; somit hatte man den schönen Frühlingstag trefflich ausgenutzt. Der Verein sucht solche Wanderungen, die anerkanntermaßen gesundheitsförderlich von großem Werte sind, zu fördern und richtet sie so billig wie möglich ein. Die Wanderer nehmen die nötigen Lebensmittel im Rucksack mit, und wenn sie im Rastehaus dann auch nicht viel bezahlen, so sind sie trotzdem von allen Wirtin stets freundlich aufgenommen und bewirtet worden.

8. März, 30. März. Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, das Land des Gemeindebauern Meisters Koch-Breunde behufs Anlage eines konfessionlosen Friedhofs anzukaufen. Das Land kostet pro

Quadratmeter 1 \mathcal{M} , aufgehöhrt pro Quadratmeter $1\frac{1}{2}$ \mathcal{M} . Die Bewilligung einer Anleihe von 75 000 \mathcal{M} für diesen Zweck ist erfolgt. — Das Staatsministerium hat einer Deputation von Rüstfrüher Wirtin in Aussicht gestellt, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages das Langzerbot für die Fastenzeit im Ante Rüstfrüher von 1908 an aufzuheben.

3. April, 30. März. Die Firma Franke, Bremen, ist bereits in Unterhandlung getreten bereits Abfuhr der zur Anlegung eines Leuchtgaswerks erforderlichen Materialien von den Bahnhöfen Apen und Augustfehn; ein sicheres Zeichen, daß die Arbeiten ehestens beginnen werden. Sicherem Vernehmen nach hat die hiesige Ortsvertretung Erlaubnis zur Legung des Rohrnetzes in den Straßen erteilt, im Uebrigen aber ist noch nichts Bindendes beschloffen worden.

5. April, 29. März. Beim Scheren einer Heide wurde unter Blättern und Moos vergraben eine Seite Sped von einem erst kürzlich geschlachteten Schweine vorgefunden. Sie ist wahrscheinlich der Gegenstand einer Verwechselung des „Mein“ und „Dein“ gewesen und vorerst bis auf weiteres dort „untergebracht“ worden.

Bremen, 28. März. Wie schon mitgeteilt, haben vor einiger Zeit etwa 200 Schmiebe der Aktiengesellschaft „Wefer“ die Arbeit niedergelegt. Da bisher keine Einigung der Parteien zu erzielen war, hat die Direktion sich veranlaßt gesehen, ihre gesamte Arbeiterkraft heute abend zu entlassen. Wie wir hören, hat auch die Norddeutsche Maschinen- und Armaturenfabrik ihren Arbeitern auf Sonnabend abend gefündigt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Antwort.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ brachte einen Artikel, worin es seine Reue über die Erkennung gibt. Es will wissen, ob es wahr ist, daß Herr Kaufmann Meyersbach für die Firma Joh. Diedr. Ehlers in der am 23. März im sozialdemokratischen Vereinssaale abgehaltenen Volksversammlung gesprochen hat. Wir teilen zur Verichtigung und zur Berichtigung des Artikelschreibers mit, daß Herr Meyersbach als Gewerbetreibender gesprochen hat.

Der Vorstand des Ortsvereins Oldenburg des Gewerbevereins (Hirsch-Dunker) der deutschen Fabrik- und Handarbeiter.

Als ein Dokument der Schande

bezeichnete ein Redner in der Volksversammlung am 23. März das Vorgehen des Gewerbevereins in Sachen der Ehlerschen Brauerei, was von Unparteiischen nicht als solches bezeichnet werden kann. Ein anderer Fall aber, wie er am 27. März gegen Mittag sich zugetragen hat, ist schwer zu beurteilen. An der Saaren (Denerstraße), wo Uferarbeiten vorgenommen werden, hat ein Arbeiter (einem dem Gewerbeverein feindlich gegenüberstehenden Verband angehörend) einen Mitarbeiter (Gewerbetreibender) mit einer eisernen Schaufel so auf den Kopf geschlagen, daß er betäubungslos niederfiel und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Das ist eine Tat der Schande.

Karfreitag und Singel-Cangel.

Ein herrlicher Frühlingstag! Wunderbare Ruhe lagert über der Natur, und das sonst so geräuschvolle Leben in der Stadt ist verstummt. Nichts unterbricht den stillen Frieden des Karfreitags. Nur die Singel-Cangel nehmen keine Rücksicht auf die Feier des Tages. Aus den geöffneten Fenstern hört man die schrillen Klänge der Musik und die Töne der Sängergesellschaften bis in die Nacht weithin erschallen. Da fragt sich der rubebedürftige Bürger, warum gerade diesen Lokalitäten die Erlaubnis erteilt wird, an solchen Tagen, wo keine öffentlichen Konzerte, außer kirchlichen, stattfinden dürfen, in gewohnter Weise Musik zu machen. Sind die Singel-Cangel mit dem sie begleitenden nächsten Rärm, wodurch Tag für Tag im ganzen Jahre in weitem Umkreise die nächtliche Ruhe gestört wird, eine Gehil der Nachbarschaft, so dürfte es doch wohl Mittel geben, sie wenigstens zwei Tage im Jahre, am Karfreitag und am Vortage, vor dieser Plage zu schützen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kasseler Hafer-Kakao

als
Kinder-Frühstück

tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons à 1 Mark, niemals los.

Konzert des Lamberti-Kirchenchors

am Karfreitag, 29. März 1907.

Die Matthäuspajon von J. S. Bach.

Hundert Jahre hatte Bachs Meilenwerk in den Notenschranken geschlafen; nur wenige musken überhaupt etwas von seiner Existenz, und allen galt es als ein Buch mit sieben Siegeln, dessen Erschließung nur den Unmöglichkeitsten gehörte. Da kam ein funtbegeisterter mannsjüngerer Rüngling und ermedete es aus seinem langen Schlafe, brachte die Töne zum Klingen und erwieb damit der Weiterentwicklung der Kunst einen Dienst, den man nicht hoch genug veranschlagen kann. Es war 1817, Mendelssohn. Der hatte im Winter des Jahres 1827 begonnen, mit einem kleinen, interessierten Hauschor seinen Bach zu studieren. Unter diesen befand sich auch Bachs Matthäuspajon. Wir wissen über die näheren Umstände, die zur ersten Aufführung nach der langen Vergeßlichkeit führten, ziemlich genau Bescheid aus den Mitteilungen des Schauspielers Dehrent. Sie sind zu interessant, als daß wir uns verlagern könnten, das Wichtigste davon in das Gedächtnis unserer Leser zurückzurufen. Ueber die von diesem Studium erhaltenen Eindrücke schrieb Dehrent: „Nun ging uns eine neue Welt der Musik auf, als ein Stück nach dem andern uns gründlich klar wurde. Das furiosische Durchnehmen von Bruchstücken in Zelters Preistagsmusik hatte das nicht bewirken können.“ Dehrent war es auch besonders, der den Gedanken einer öffentlichen Aufführung des Wunderwerkes nährte. „Doch“, so heißt es weiter, „da schredete man allgemein zurück vor den unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche das Werk an sich — mit Doppelchor und Doppelorgel — dem Studium in den Weg legen würde, und vor denen, welche durch die Umständlichkeit der Berliner Singakademie und die abgeschlossene, unförderliche Haltung Zelters drohten. Schließlich wurde es sehr in Frage gestellt, ob das Publikum auf ein so weltfremdes Werk eingehen werde. Man hatte wohl in geistlichen Konzerten hin und da ein kurzes Stück von Sebastian Bach der Merkwürdigkeit wegen hingemommen, nur die wenigen Kenner hatten Freude daran gehabt, jetzt aber sollte man einen ganzen Abend nichts als Sebastian Bach hören, der nur als unmelodisch, berechnend, trocken und unverständlich im Publikum bekannt war? Das würde als eine unerhörte Zumutung erscheinen.“ Auch Marx äußerte sich zweifelhaft, und die alten Akademiestimmen stützten die Äußer. Ja, Mendelssohn selbst antwortete auf alles Zureden nur scherzend und ironisch, Dehrent aber ließ die Sache seine Aufmerksamkeit und setzte dem Freunde so lange zu, bis dieser an die Möglichkeit einer öffentlichen Aufführung glaubte. Wie man nun allmählich die Neugier und das Interesse immer weiterer Kreise der Singakademie zu erwecken bestand, schließlich auch den Widerstand Zelters, des guten alten Großvaters, überwinden, kann hier nur andeutend werden. Wir helfen Einmütigkeit vor fast alles erreicht. Jetzt verhandeln die Schwierigkeiten, wie Gespenster, denen man zu Leibe rückt.“ Von einer Uebung zur andern wuchs die Zahl der Teilnehmer so, daß der Chor nicht hinlänglich Stimmen schaffen konnte.“ Mendelssohn nahm bei diesen Proben, die er übrigens, da er Rote für Rote im Kopfe hatte, sämtlich auswendig leitete, nicht etwa die leichteren Nummern des Werkes zuerst vor, sondern immer gleich eine bestimmte zusammenhängende Gruppe, die er mit größter Sorgfalt einführte, erklärte und auseitelte, so daß die Beteiligten jogleich in die volle Eigentümlichkeit des Stils ein-

drangen.“ Ueber die auch heute noch tiefst notwendigen Klärungen pflog er gewissenhaft mit Dehrent Rat; die Mehrzahl der Arien blieb fort, von andern wurde nur die recitativische Einleitung genommen, und auch von der Erzählung des Evangeliums fiel das, was nicht unmittelbar zur Handlung gehörte. — Die bedeutendsten Sterne der Sopran übernahmen die Soli. Das Orchester bestand größtenteils aus Dilettanten, Mitgliedern des philharmonischen Vereins; nur die ersten Violen der Streicher und Bläser waren mit Angehörigen der Hofkapelle besetzt. Edward Nieß war der Anter, der dieser schwankenden Körperschaft festen Grund verlieh.“ Er hatte auch im Verein mit seinem Bruder Julius und seinem Schwager alle Instrumentalstimmen ausgedröhren. So nahe der Tag der öffentlichen Aufführung, der 11. März des Jahres 1829. Es waren also gerade 100 Jahre verfloßen, seitdem das Werk unter Bach selbst in Leipzig erklingen war. Alles gelang aus beste. Der Eindruck war gewaltig. „Nie habe ich“, so berichtet Dehrent, „eine heiligere Weihe auf einer Veranstaltung rüber gefühlt, als an diesem Abend auf Musikjüngern und Zuhörern.“ Und Johann Mendelssohns funktinnige Schwester, verfiel in ihrem Schreiben an Altingemann, daß die Passion, ein öffentliche Leben getreten, Eigentum der Gemüter geworden sei. Auch Goethe nahm wieder eifrig Anteil und ließ sich durch Zelters Kunde von dem musikalischen Weltereignisse geben. In der Antwort schrieb er: „Es ist mir, als wenn ich von ferne das Meer brausen hörte. Dabei möchte ich Glück zu so volldemem Gelingen des fast Undarstellbaren.“

Seitdem ist nun die Aufführung der Bachschen Passion nicht mehr etwas so Seltenes; manche mittleren und sogar kleineren Städte können sich jetzt in der Rarnode daran erheben. Was sonst aber jene Wiedererweckung Bachs für die Entwicklung der musikalischen Kunst zu bedeuten hat, das kann hier des Näheren nicht erörtert werden. Nur soviel ist noch gesagt, daß Wagner in mancher Beziehung musikalisch auf Bach jaß, daß in unseren Tagen ein Regier, im letzten Grunde ja auch ein M. Strauß ohne Bach nicht denkbar wäre. Auch wir in unserem kleinen Oldenburg sind es, dank der müht wogenden Krafte des Herrn Professor Kuhlmann und der oberflühenden Unterstützung weiter musikalischer Kreise, genöhnt, die Aufführung der Matthäuspajon soll als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Darum soll jedoch der Dank an alle, die zum herrlichen Gelingen auch diesmal wieder beigetragen haben, nicht weniger warm sein. Denn wirklich, von einem schönen Gelingen darf hier wieder berichtet werden. Der mächtig verdrückte Chor mit seinem köstlichen Stimmmaterial leistete in bezug auf Sicherheit, Sauberkeit und Ausdrucksfähigkeit ganz hervorragendes. Besonders erfreulich war es, daß auch die Männerstimmen — in gemäßigter Chören beinahe fast jeder eine Seltenheit — glänzend besetzt waren. Von der Sicherheit des Chors legte der Umstand ein bereites Zeugnis ab, daß ein bergessener Einzug sich wie von selbst hernach fortgeritt, so daß mancher Zuhörer davon kaum etwas gemerkt haben mag. Wundervoll erklang jogleich der rielenswerte Eröffnungschor: „Kommt, ihr Töchter, helft mir Klagen!“ mit seinem über dem überwältigenden Stimmengewoge schwebenden Choral: „O, Ramm Gottes“, den Raban aus den beiden Stadtschulchen unter Kapellmeister Ehrharts Leitung frisch zufahrend und sehr Hangvoll sangen. Erstürmend wirkte der machtvolle Chor: „Sind Wölfe, sind Donner in Wolken verbunden“, in welchem die singuläre Drael, hier wie überall von Herrn Sybaris trefflich bedient, nicht wenig zu der aller Beschreibung spottenden Wirkung beitrug. Die

kurzen, aus der Handlung herbormwachsenden Choräle der Jünger und des Volks, die die Situation in ihrer knappen Weise so sicher und unübertrefflich zeichnen, wurden gleichfalls mit bewundernswürdiger Sicherheit angestimmt. Auf das Studium der 48mmigen eingetragenen Choräle, die jedesmal auf alle Hörer den tiefsten Eindruck machen, war ganz besondere Sorgfalt verwandt. Wie herrlich dem klingt im Schluchzhor, dem mit Recht die Orchesterinstrumente, die ja nichts Neues bringen, genommen waren, die Stimmung des ganzen Werkes aus! „Wir setzen uns mit Tränen nieder und rufen dir im Grabe zu: Ruhe sanft! Ruhe sanft!“

In den Chören liegt das Schwergewicht; daran ist kein Zweifel. Bei den Solopartien hat manches der Zeit seinen Tribut zahlen müssen. Es ist nötig, die in die Zeit der Entstehung zurückzuberufen, wenn man bei manchen Recitativen und Arien zum vollen Genuße kommen will. Aber wieviel Herrliches und Unvergänglichliches steckt doch auch darin. Freilich sind gute Bassänger und Sängerrinnen heutzutage selten. Auch Frau Heinrich Müller aus Bremen mit ihrem schönen, hellen Sopran hat gewiß bisher selten Bach gesungen. Zuweilen verlagte ihre Membranen, wie sie auch sonst noch auf Vereitigung einiger Mängel (in der Konbulation und Aussprache) wird achtet müssen. Aber hier hat das Zeug dazu, eine tüchtige Vertreterin auch derartiger Partien zu werden.

— Fräulein Lucie Angeborg Samuelson aus Hamburg haben wir bereits bei der Aufführung der Matthäuspajon am 1. April 1904 kennen und schätzen gelernt. Wie damals, so müssen wir auch diesmal den vollen Vortrag ihrer herrlichen Arie: „Erarme dich, mein Gott!“ besonders hervorheben. Wenn das Orchester in der Kongebung etwas mehr zurückgeblieben hätte, so hätte sie auch in der tieferen Region ihrer Stimme, die hier allerdings nicht sehr kräftig ist, besser zur Geltung kommen können. Aber alles, was sie bringt, ist geschmackvoll und strömt aus tiefer Empfindung. — Die ungläublich anpruchsvolle Partie des Evangelisten, der nur wenige Kennerinnen gemadhen find, hatte Herr W. Cronberger (Braunsmeine) übernommen. Man merkt ihm an, daß er in der Bachschen Welt heimisch ist, und daß er insbesondere diese Partie schon oft gesungen hat. Seine Stimme, der er zumelien reichliche Aufmerksamkeit gibt, zeigt noch immer wunderbaren Glanz und kammenswerte Ausdauer. Die herrliche Stelle: „Er ging hinaus und weinte bitterlich“ war eine Meisterleistung. — Herr Heinrich Müller aus Bremen hörten wir im vorigen Jahre bereits bei der Aufführung der Schützischen Passion. Auch diesmal sang er den Jesus, und zwar so wunderbar, daß wir in ihm ohne Zweifel einen der besten Vertreter der Partie haben. — Herr H. Martens (Bremen) sang — diesmal mit etwas gebremtem Ton — die Heineren Bachpartien, sie musikalisch sicher durchzuführen. — Das Duodeter — die Kabelle unseres Kantate-Regiments — erfüllte seine Aufgabe zu voller Zufriedenheit. Auch das Zusammenfinden des Duodeters mit dem Chor ließ im allgemeinen keinen Wunsch unbefriedigt. Als Solisten machten sich verdient: Herr Moter und (Violine), Herr Caffart (Viola), Herr Rube (Cello), Herr Kuhlmann (Marinette I) und Herr Drohmann (Marinette II). — Die Begleitung der Recitative am Klavier führte Herr von Lindert an.

Für den Kirchenchor und seinen verdienten Leiter, Herrn Professor Kuhlmann, bedeutet auch diese Aufführung, der hoffentlich in nicht so langer Zeit die Wiederholung folgt, ein leuchtendes Rufesmal.

G. Göge.

Öffentlicher Grundstücksverkauf.

Dhüfede, Güter Johann Gerhard Ludwig Martens in Dhmstede-Sohleide will aus seinem Nachlass belegen, an Nr. 450 der Mutterrolle der Gemeinde Dhmstede katastrierten Grundbesitz die bei Ahlers Land in Flur 26 belegene Parzelle 10, groß 76 Ar 96 Quadratmeter oder reichlich

9 Scheffel-Saat,
Ackerland, besser Bonität — (hoch als Grasland geeignet), mit Eintritt zum 1. Novbr. d. A. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft und hoch 3. und letzter Verkaufstermin am **Freitag, den 12. April,** abends 6 1/2 Uhr.

Im „Mägenkraut“ hierseits an. Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten, der auch unentgeltlich jede gewünschte Auskunft erteilt, aus.
A. Parussel, amtl. Vork., Zeleph. 590.

Holzverkauf in den Staatsforsten.

Es sollen verkauft werden im Reiter Wäldersfeld am Montag, den 8. April 1907,

Forstort Wob: 7,58 fm. Eichen - Kuchholz, schwächeres Bauholz, Stahl- u. Schwellenholz, 1,62 fm. Buchen - Kuchholz (1 Stamm), 0,66 fm. Eichen-Kuchholz, 7,94 fm. Buchen - Kiefern-Kuchholz, 28,32 fm. Buchen - Kuchholz, 27,46 fm. Kiefern - Kuchholz (einige Nichten-Ballen, jonit Sparren, Latten und Rinde), 2. - fm. Eichen, 45,34 fm. Buchen, 19,23 fm. Buchen, 11,149 fm. Kiefern - Derrbrennholz:

Waldenloh: 12. - fm. Kiefern- und Buchen-Kiefern - Kuchholz, Rinde u. Nichtenstangen, 20. - fm. Buchen - Derrbrennholz:

Das Holz aus dem Waldenloh, welches auf der Nordgrenze des Gr. Waldenloh und am Wege nach dem Wob lagert, ist vorher zu befehlen, da es am 2. April des Verkaufes im Wob, zum Aufsatze kommt.

Käufer sammeln sich um 10 Uhr morgens am Eisenbahnübergang im Wob, Oldenburg, 27. März 1907.
A. B. Rides.

Auktion in Lehmden.

Der Wäder Aug. Bruns in Lehmden läßt wegen Geschäftsaufgabe am **Mittwoch, 10. April,** nachm. 2 Uhr anfangend,

- 1. 6jähr. Pferd, Dänner, fromm und gut, 2. Säwene, 3. Säwener und 1. Säwener, 4. 1. best. Pferdeackerr, 1. Pferdeackerr, 1. Viehstall, 1. Barre, 1. Trageoch, 1. Art. Stoben, 6. Holzstühle, Küchenstühle, 1. Tisch, 1. Spiegel, 2. vollst. Betten, 2. Bettstellen, 1. Koffer, 1. Korb mit Wägen, 1. Glasstamm, 1. Biererolle, 1. Treten, 1. Rechenstuhl, 1. Eborberd, für Kaufleute und Birne sehr passend, 1. Schenkersternrichtung, Rouleaux, Gläser.

1 komplettes Wäderei-Werkzeug, als namentlich Trage, Tischplatten, Böde, Messplatten, 1. Teilpaten, Schieber, Siebe, Normen, Wagen, Gewichte usw.

ferner: 1. Fahrrad, 1. Jagdgewehr, 1. Deimalwaage, 1. Leiter, Porten, Ballen und sonst. Sachen, auch 7. Feder Dünner auf Rollenstift verkaufen.
Mittwoch, 2. Saen, Mitt. 3. Uhr ab. Fahrplan zu verp. H. Reichardt, Ahlertstr. 8.

Öffentl. Verkauf von Acker- u. Wiesen-Ländereien

in Dhmstede. Dhüfede, Kräulein Johanne H. S. Rosenbohm in Oldenburg hat mich beauftragt, ihren gesamten in der Gemeinde Dhmstede belegenden

Grundbesitz (Artikel Nr. 394 der Mutterrolle der Gemeinde Dhmstede), bestehend aus:

- 1. Parz. 110 in Flur 21 - Ackerland in Nadorf am Hochheiderweg belegen und diverse

Bauplätze enthaltend: groß 90 Ar 39 Quadratmeter —

- 2. Parz. 275 in Flur 24 - Flur gen. „die kleinen Pfänder“, im Dhmsteder Feld belegen, groß 2 Hektar 74 Ar 06 Quadratmeter —
- 3. Parz. 292 in Flur 24 - Flur gen. „Detährich“, dafelbst belegen, groß 4 Ar 14 Quadratmeter —
- 4. Parz. 293 in Flur 24 - Flur gen. „Kastelabenscamp“, dafelbst belegen, groß 24 Ar 76 Quadratmeter —
- 5. Parz. 58 in Flur 28 - Flur im Bornhöfer Wäden belegen, groß 2 Hektar 43 Ar 99 Quadratmeter —
- 6. Parz. 59 in Flur 29 - Flur dafelbst, groß 97 Ar 74 Quadratmeter —
- 7. Parz. 592/71 in Flur 25 - Ackerland gen. „Westereich“, am Wege nahe der Chauße nach Ehorn gelegen, daher guter

Bauplatz, groß 1 Hektar 03 Ar 62 Quadratmeter —

- 8. Parz. 664/72 in Flur 25 - Ackerland gen. „Westereich“, direkt an der Chauße nach Ehorn gelegen, vorzüglicher

Bauplatz, groß 10 Ar 47 Quadratmeter —

- 9. Parz. 665/73 in Flur 25 - Ackerland, jetzt Ackerland, gen. „Derrkamp“, direkt an der Chauße nach Ehorn gelegen, groß 3 Ar 29 Quadratmeter —
- 10. Parz. 782/48 in Flur 25 - Ackerland gen. „Westereich“, groß 31 Ar 99 Quadratmeter —
- 11. Parz. 685/53 in Flur 25 - Ackerland gen. „Westereich“, groß 23 Ar 48 Quadratmeter —

mit Eintritt zum 1. November d. A. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Grundstücke sollen sowohl im Ganzen, als auch in einzelnen Abteilungen zum Verkauf aufgesetzt werden, im letzterem Falle ist geltend die Flur 3 und 4, 5 und 6, sowie 7, 8 und 9 zusammen zu legen, selbstverständlich soll aber auch jedem anderen Bündel nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

Die Bedingungen sind durch den Unterzeichneten auf dem Bureau des Unterzeichneten, der auch unentgeltlich jede gewünschte Auskunft erteilt, aus.
A. Parussel, amtl. Vork., Zeleph. 590.

Ein Fahrrad, gut erhalten, ist wegen Aufgabe des Fahrers billig zu verkaufen. Nadorfstr. 16, oben.

J. H. Böger, Aussteuer-Geschäft

Bestellung aus Anfertigung v. Leib-, Bett- u. Tischwäsche. Besuche u. Konsultationen in. Besteich, um tabellen u. v. d. d. zu liefern zu können, baldigst. Fernpr. 389.

Neufindende. Zu verp. ein sch. Kuhkalk. J. Mariens, a. d. G.

Bad Salzbrunn

im Waldenburger Gebirge in Mittel-Schlesien.
Heilkünftig bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- u. Harnorgane, bei Licht, Zuckerkrankheit, Asthma.

Alkalische Quellen: Oberbrunn, Mühbrunn. — Bäder: Mineral- und Kohlensäurebäder. — Hydrotherapie. — Massage. — Medico-mech. (Zander) Institut. — Inhalationen. — Pneumatisches Kabinett. — Gebirgsluft, weitgedehnte Anlagen. — Milch- und Molkenanstalt. — Brunnen-Versand durch die Firma J. Brackebusch daran die Herzogin Elisabeth Brunnen- und Bade-Furbaß & Striebel, Bad Salzbrunn. — Direktion sowie durch die Geschäftsstellen von Rudolf Mossa.

OXO BOUILLON

DER **CIE LIEBIG**
FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG.
2 Theelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.

Theater-Kostüme

empfiehlt zu Familien-Festlichkeiten und sonstigem Aufführungen
Anna Lühr, Oldenburg, Kurwischstraße 2a.

Landwirtschaftliche Sämereien, Peru-Guano, Blumendünger, Fischguano

empfeht
Gustav Waljes, Alexanderstr. 13.

Verkauf einer Besitzung in Bloherfeld.

Der Schmiedemeister Hermann Klein, Bloherfeld, hat mich beauftragt, seine 3. H. von dem Steinlindgenmeister H. Klein bewohnte

Besitzung

mit Eintritt zum 1. November d. J. zu verkaufen. Die Besitzung besteht aus dem sehr gut erhaltenen Wohnhause und 1 Scheffel an Land, es kann mehr Land beigegeben werden.

Beste Gelegenheit für einen Handwerker. Der Kaufpreis ist sehr niedrig und find nur etwa 1000 Mk. Anzahlung erforderlich.
H. Schwaring, Auktionator, Moorhausen, Gem. Altenborf. Zu verp. eine 4. traktierte fromme Stute, od. een. gütte zu verkaufen. Aug. Siemen.

Damen-Stricker-Salon.

Champoon-Kopfwäsche. Haar-Kroschen-Apparat mit warmer u. kalter Luft, Weichheits-Medien, Kurwischstr. 2a, A. Haus n. Hotel zum Eischen Diner Wäder. **W. Grönke,** Neu u. Berlin, D. Züngergrube abgub. Poststr. 3

J. H. Böger, Aussteuer-Geschäft

Bestellung aus Anfertigung v. Leib-, Bett- u. Tischwäsche. Besuche u. Konsultationen in. Besteich, um tabellen u. v. d. d. zu liefern zu können, baldigst. Fernpr. 389.

Verkauf einer Besitzung in Hattermüßing.

Der Bauhüter Heinrich Friedrich Ahlers in Hattermüßing hat mich beauftragt, seine dafelbst belegene

Landstelle

mit Eintritt zum 1. Nov. 1907 zu verkaufen. Die Stelle ist 4,5000 Hekt. groß und besteht aus guten Gebäuden. Die Ländereien sind in guter Kultur, auch ist ein Farnbestand vorhanden. Letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 4. April d. J., abends 7 Uhr, in Wäderscher Wädhause in Sandberg.
H. Schwaring, Auktionator. Suche Näherheit. Wädelstr. 4. Tüneln. Zu verp. eine nahe am Kalben stehende schone Kuh. H. Stalle.

Zu verp. 2 H. Sporhwaagen m. Gummir. Bäckerstr. 13. **Ferdinand-Berein für die Oldb. Geest.**

Bezirks-Verammlung

am Mittwoch, den 3. April, nachm. 3 Uhr im Hotel „Neues Haus“ zu Oldenburg.

- 1. Erhaltung des Jahresberichts.
 - 2. Wahl der Nichtwähler.
 - 3. Beschlußfassung über den Antrag Delmenhorst.
 - 4. Verlesendes.
- Der Vorstand. S. Dullmann.

August Frühling

vorm. Dinklage & Frühling
Oldenburg i. Gr.

≡ Weitans größtes Spezialhaus ≡
in Majolika-Rachelöfen
Weißen Schmelz-Rachelöfen
Allen voran!

Rachelöfen mit eigener Patent-Luftheizung durch Abfangung und gleiche itige Erwärmung der kalten Fußbodenlufte.
Ferner empfehle in unerreichter Auswähl **Weiß und schwarz emailierte Sparherde Reg.-Cir.-Öfen, bewährteste Systeme.**
Neu und mitbestroffene Qualität.
Waschkessel mit weiß. Porzellan, Emaille-Einsatz.

Allein-Verkauf der rühmlichst bekannten **Original-Patent-Cadé-Öfen** — billigster Dauerbrandöfen. —
Auswahl von ca. 1000 Stück Öfen u. Herden — diverse Systeme. —
Größtes Lager in Wandfliesen und Mosaik-Flurfliesen.
Reparaturen und Umbauten von Rachelöfen billig.

Herm. Kleditz, Eversien - Oldenburg,

Dampstr. 15, Fernstr. 347.
Fahrad-Spezial-Geschäft.
Vorteilhafte Bezugsquelle für erlesene, Fahrrad, Ersatz- und Zubehörteile sowie alle Rad-fahrbedarfsartikel.
Billigste Preise!
Weitgehendste Garantien!
Leistungsfähigste
Reparaturwerkstatt.

Bürgerfeld.

Gesangverein „Sintacht“
am Dienstag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr: **Verammlung** im Vereinslokal. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.
Eckhorn. Zu verp. ein schwarzes Bullkalb. Gerh. Hilbers. Wäding. A. pl. 2 Kälb. Kub. u. Bullen. 7. M. alt. H. Schütte.

Gefunden.

Zierajhl Oldenburg. Eingeliefert ein schöner Jagdhund, außerdem ein junger kleiner Haushund.
Wer, ein Kinderich, Bitte ab. Kaufm. Wob. Donnerthwee. Entl. 1. J. Schäferhund. G. Del. abas. Bäckerstraße. Aladem. n. 18a.

Zu verleihen.

Bar Geld an jedermann, auch gegen keine bequeme Ra-tenszahlung verleiht distret und schnell an konstanten Bedingungen Selbsthaber. G. H. Wämler, Berlin 30, 322. Potsdamerstr. 65. Glänzendes Dankschreiben.

Oldenburg. Zu belegen auf bald 2 mal 3000 Mark.
Zandhypotheken beborzug.
Otto Meyer.

Wer bar Geld braucht,

werde sich vertrauensw. an C. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 198. Auerl. reelle (schöne) distret, Gerh. Rotenbüschl. suil. Broo. u. Zandeln. Wädel. abh.

Geld

erhöht jedermann auf **10000 Mark**. Selbstschon von Selbstgeber. Kein Vorbehalt. „Selbstgeber“, Berlin N. 37.
Darlehenssuchende werden sich an **Baumeier, Deaniunow, Wädelstr. 63.** Postkarte genügt.

Darlehen 5-6%

sofort auf Wechsel, Schuldschein, m. unbeschr. 3. Saeren rückzahlbar. Verkauf von Hypotheken, Ver-pantieren. Streng reell, distret. Grte. Nierenstein, 100. v. Dantschreib. J. Smitze, Berlin W. 57, Kurfürstenstr. 155.

Geld

nur für Offiziere.
A. Rein, Berlin, Wädelstr. 54.

Anzuleihen gesucht.

Ein pünktlicher Rinszahler sucht auf Hypothek 4000 Mk. zu 5 Proz. mit Abschlagszahlung. Anfragen erbitte u. A. D. 400 Hülse, Langestr. 20.

Auf sichere Landhypotheken, teils mündelicher, lude zu Mitte April oder Anfang Mai d. J. noch folgende Summen zu 4 Prozent anzuleihen:
600 Mk., 1200 Mk., 5000 Mk., 7000 Mark, 8000 Mk., 10.000 Mk., 12.000 Mk., 20.000 Mk., 25.000 Mk., 2 mal 30.000 Mk.
Dreimonat. Ed. Dethard, Luft. Suche per sofort oder 1. Mai Mt. 25.000, 22.000, 20.000, 12.000, 10.000, 6.000, 5.000, 4.000 u. 4mal 1000 Mt. gegen beste meist erste Hypotheken anzuleihen.
Georg Schwaring, Eversien - Oldenburg, Hauptstraße 3.



Warenhaus Hermann Tietz

Berlin, Versand-Abteilung: Leipziger Strasse

Der Frühjahrs-Katalog ist erschienen

Er enthält mit vielen hundert Abbildungen eine interessante Uebersicht der neuesten Moden und bringt hervorragende Angebote aller Abteilungen

Zusendung auf Wunsch franco

„Hotel zum Lindenhof“.

Am 1. Oftertag:
Broker Ostermarkttrubel (Schlussfeier).
Konzert von Mitgliedern der Dragoner-Kapelle.
Auführungen und Besichtigungen.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 S. Familienarten 50 S.

„Tonhalle,“ Osterburg.

Am 2. Oftertag:
Großer Ball
des Radfahrer-Vereins „Wanderlust“.
Anfang 5 Uhr. Schluss 1 Uhr. Eintritt frei.
Pierzu ladet ein. S. Post.

ODEON.

Am ersten Oftertage, von nachm. 4 Uhr bis abends 11 Uhr:

Konzert

in schön geschmückten Saale.
Am zweiten Oftertage:

Großer öffentlicher Ball

Um gütigen Zuspruch bittet

Gerh. Müller.

Bei günstiger Witterung halte den im besten Zustande befindlichen Lustgarten bestens empfohlen.
Regelreunden halte meine neu erbaute Doppeltegelbahn zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Gust. Frohns, Osterburg.

Am 2. Oftertage:

Öffentlicher Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet

Gust. Frohns.

Nicht versetzte oder zurückgebliebene Schüler

höherer Lehranst. finden durch den Besuch des Pädagogiums zu Barsinghausen bei Hannover ganz besonders günstige Gelegenheit, das Versäumte mit Sicherheit u. gr. Zeitersparnis wieder einzubolen. Kleine Abt., erf. Lehrkr. und grundsätzliche Berücksichtigung des einz. Schülers.
Alles Nähere durch Prospekt sowie durch den Leiter der Anstalt, Dir. K. Thur, Barsinghausen bei Hannover.

Dampfschiffahrt

Zwischenahn-Dreibergen

Am beiden Oftertagen:

Verbindung zu allen Zügen.

Technikum Elektra

Polytechnisches Institut
Berlin SO., Neanderstr. 4.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Staatl. Aufsicht. Lehrfabrik. Ingenieurdiplom.

Prospekt frei.

Besseres Schuhwarengeschäft

sucht Laden

per 1. Juni 1908 an der Haarenstr., evtl. mit Werkstatt, aber nicht Bedingung.
Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten mit Angabe des Preises postlagernd N. S. 24.

Ankaufen - sucht 6000 Mark
a. 1. Mai od. später. Off. unter
E. 727 a, b. Exped. d. Bl.

9000 Mk.

anleihen.
Seiner. Ranken, Rebstöcke.
30 000 Mark werden auf
1. Hypothek auf ein Geschäftshaus
an bester Lage, Neubau
im Werte von 60 000 Mk.,
zum 1. Nov. anzuheben gesucht.
Offerten erbittet
G. von Gruben, Herbarstr. 9.

Gelbwaren. Suche auf sofort
oder später gegen durchaus
sichere, erste Hypothek 4000 Mk.
zu 4 1/2 % Zinsen anzuheben.
G. tom Dieck,
Rechnungssteller.

Miet-Gesuche.

Zum 4. April in Nähe d. Infant-
kaserne frdl. leuderes,
möbl. Wohn- u. Schlafzimmern
mit Kaffee auf 8 Wochen gesucht.
Anerbietungen u. E. 747 an die
Exped. d. Bl.

Unmöbl. Zim. monatlich zu
mieten gesucht. Gef. Off. un-
ter E. 745 an die Exped. d. Bl.

Kuniges Mädchen sucht zum
1. Mai Wohnung mit Mittags-
tisch. Schriftl. Angebote mit
Preis Angabe, 86 erbiten.

Eleg.

möbl. Wohnung

nebst Büchereiküche u. Vor-
k. von 3. April 1. 6 Wochen gesucht.
Off. unter E. E. 8887 hauptpost-
lagernd Oldenburg.

Oldenburg. Zu Mai oder Juni
1 geräumige Wohnung
zu mieten gesucht. Offerten mit
Preis erbittet.

Old. Meier.
Gesucht zum 1. August d. J.
eine Wohnung in der engeren
Stadt oder deren Nähe für fun-
derlose Familie auf längere
Jahre. Preis 350-400 A. Off.
u. E. 687 an die Exp. d. Bl.

Beamter sucht zum 1. Mai
helles, geräumiges, gut aus-
stattetes
Wohn. nebst Schlafzimmern.
Nahlie. Unternehmung bevorzugt.
Angebote unter B. 100 post-
lagernd Oldenburg.

Zu vermieten.

Zu vermieten eine frdl. möbl.
Stube nebst Kammer.
Haberstr. 16. oben.

Möbl. möbl. Wohn. u. Schlaf-
zim. zu verm. in Staufflinie 7.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Kurwidstr. 40.

Zu verm. frdl. möbl. Stube
mit Bett.
Ann. Damm 9.

Mit 1 Mann evtl. Wohn.
Möllenstr. 15.

Möbl. Stube u. Kam. zu verm.
Küsterstr. 54. o.

Zu vermieten auf gleich oder
später eine besser möbl. Stube
mit Kammer.
Südstr. 1. II. Tr.

Zu verm. frdl. möbl. Zimmer.
Waldarben 1.

Laden mit Kontor

an bester Geschäftslage zu ver-
mieten. Auskunft bei
G. Stenzen in Oldenburg.
Umständl. a. 1. Mai 1 Laden
mit od. ohne Wohn. an gut. Lage
zu verm. Oldern. Schulstr. 4.

Durch die Lupe besehen

gibt es kein bis in die kleinsten Teile sauber ge-
arbeitetes Rad, als das „Jugendrad“. Besichtigen Sie
also ein Fahrrad anzuschauen, so fordern Sie sofort
per Postkarte unseren großen Hauptkatalog mit tau-
senden Abbildungen, welcher Ihnen sofort kostenlos
und portofrei zugesandt wird. Derselbe enthält ferner:
Wahrscheinlich. Neuheitenzusammenstellungen. Schraubenzieher,
Zahn- und Schneidwerkzeuge, Radfahrerkleidung und Sportartikel.
Fünf Jahre Garantie. Auf Wunsch Ansichtsendung.
Verkauf direkt an jedermann, also ohne Zwischenhändler.

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Krefeld (Harz).

Wohnungen.

Zum 1. Mai 1907 habe noch
zu vermieten:

1. in Geverken, nahe der
Stadt, eine schöne geräumige
Untermwohnung mit Stall und
großem schönen Garten, 400 Mk.

2. in der Nähe des Ammer-
ländischen Sees eine größere,
sehr schön eingerichtete separate
Oberwohnung, 300 Mk.

3. an der Wischelufer eine
Wohnung mit Stall u. Garten,
165 Mk.

4. in der Stadt eine kleinere
Oberwohnung f. einzelne Person,
120 Mk.

5. in Friedriehsteden ein
halbes Haus mit Land nach
Belieben.

6. in Bürgerfeld 2 schöne
Wohnungen mit Zubeh., 180 Mk.

7. in Geverken am Marien-
weg eine Wohnung mit Stall
und Land, 150 Mk.

Georg Schwarting,
Geverken-Oldenburg,
Lampstr. 3.

Meine an der Schwidstr. 1
gelegene saubere und becomene
Untermwohnung nebst Laden,
welche sich besonders zu einem
Kontor eignet, habe umständl.
notd. zum 1. Mai zu vermieten.
Georg Sauer, Langestr. 75.
B. u. I. m. 3. Bergr. 11.

Zu verm. a. al. od. 3. Mai eine
frdl. möbl. Stube u. Kam. in Gar-
tenstr. 23a. Gartenstr. 23a.

Frdl. möbl. Stube u. Kam.
für 2 junge Leute passend.
Georgstr. 4.

Arbeiter

mit Familie, wel-
cher Lohn graden
kann, erhält freie Wohnung und
Land.
B. Reinhard in Kaihanzerfeld.

Zu vermieten

1 hübsch möbl. Oberwohnung.
Georgstr. 12.

Fr. frdl. m. St. u. Kam. Saarenstr. 43a
Verlegungsarbeiter a. 1. Mai
eine geräum. Oberwohnung mit
Wahl. u. ein. Garten. a. verm.
zu erfragen Adressstr. 41.

Zu verm. zum 1. Mai Laden
u. Unterwohnung u. Garten.
Preis 450 A. und eine Oberw.
u. Garten. fr. 210 A.
Nah. Aehn. Damm 24. unt.

B. v. Hol. m. St. u. A. Son. fr. 2.
B. v. gut möbl. Wohn. und
Schlafz. Kurwidstr. 25.

Zu verm. möbl. Stube nebst
Kammer.
Bergr. 11.

Zu vermieten zum 1. Mai
frdl. möbl. Oberwohnung mit
Wahl. u. 2 Damen. Zu besehen
a. 1. od. 2. Damen. Zu besehen
Margaretenstr. 2.

Georgstr. 12. oben.

Möbl. Zimmer. Nikolaistr. 8.
Zu verm. a. 1. Mai (fr. Oberw.,
2 St., 2 K., Küche m. Wahl. u. B.
Nikolaistr. 12.

Georgstr. 12. oben.
1 Kam., Bad, Wahl., Loggia, Gas,
sep. Müll., elektr. Licht, Wasserfl.,
Zentralb., a. verm. Nikolaistr. 10.

Zu verm. möbl. Wohn. u. Schlaf-
zim. ob. o. Ben. N. W. 2. 10.
Saarenstr. 16.

Zu verm. a. 1. od. 15. April
eine bef. möbl. Stube u. Kam.
Saarenstr. 16.

Zu vermieten die von Herrn
Rohrleitner St. u. C. bewohnten
Zimmer.
Frau Joh. Sunide,
Eldstr. 13.

Möbl. Wohn. u. Schlafz. auf
Wahl. Ben. Kurwidstr. 11.

Zu verm. 1. Juli 1 Laden mit od.
ohne Wohnung in guter Lage zu
vermieten. Schulstr. 7.

B. v. gut möbl. Wohn. u. Schlaf-
zimmer. Schulstr. 1.
Zu verm. a. 1. Mai eine ar.
Oberw., Wasserl., Garten.
Bergr. 3a.

Zu verm. ein elegant möbl.
Wohn. nebst Schlafzimmern mit
Schreibtisch. Lindenstr. 51.

Oldenburg. Zu vermieten
die vom Arb. Watermann
Langenweg 23 benutzte Unter-
wohnung, 1 St., 1 K., Küche
nebst Stall und Gartenland.
Miete 120 Mk.

A. Bischoff & Grimm.

Zu vermieten eine bessere
möbl. Stube mit Kammer.
Eckstr. 1, 2. Tr.

Zu verm. frdl. möbl. Wohn. u.
Schlafz. hinterer. Geogr. str. 1.
Ecke der Haberstr. 16.

Zu vermieten frdl. möbl. Zim-
mer mit Bett.
Kellnerstr. 25. oben.

Möbl. Wohn. a. 1. April a. verm.
S. Viel. Donnerd. Str. 16.

Zu verm. gut möbl. Stube u.
Kammer. Reiterstr. 5a.

Ross u. verm. Bergr. 4.

Offene Stellen.

Großenmeer. Gesucht auf so-
fort

2 Gesellen

und auf Mai ein Lehrling.
S. Albig. Schmiebmeyer.

In meiner Sechseri kann zu
Oldern noch ein

Lehrling

angestellt werden.
Buchdruckeri K. Böttner.

Tüchtige
Erbarbeiter
auf sofort, dauernde Arbeit.
S. Klef.

Auf sofort ein aufwärtsfähiges,
14-jähriges junges Mädchen
für die Nachmittagsstunden bei
Kindern gesucht.
S. Reiners jun.,
Kellerstr. 12. oben.

Brake. Gesucht sofort

2 Malergehilfen
auf dauernde Arbeit.
Fr. Rothack.

Ein tüchtiger Arbeiter.

ber gut arbeiten und möhen kann.
S. Beel. Landeshofgärtner.
Donnerd. Str. 47.

Gesucht 1 jugendlicher Arbeiter.
A. Küers, Malermeister.
Mühlenstr. 18.

Umständelhaber a. 1. Mai e.
kleiner Aecht
oder Arbeiter gesucht.
S. Reiteri, Säufstr. 7.

Gesucht zu Ende April

ein nicht zu junger,
am liebsten unverheirat.

Milchverkäufer.

Molkerei W. de Bries,
Zuh. B. Möhne.

Gesucht ein tüchtiges

Stundenmädchen,
möglichst für den
ganzen Tag.

Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Suche sofort einen

gewandten
Laufburschen,
14-16 Jahre alt, für
die Saison, eventl.
dauernd. Nur solche
mit guten Zeugnissen
wollen sich melden an

Joh. Marcussen,
Pfeilmutterw.-Fabrik,
Nordseebad Dorkum.

Einem tücht. Gartenarbeiter
sucht **Muss, Fangelstraße 87.**

Ein Schneidergeselle erw. Arbeit.
B. Beerens, Baumgärtnerstr. 9.

Bei e. Kaufmännchen u. 12-14 J.
n. d. Schulz. Dorend. Str. 22 c.

Tücht. Malergeselle gesucht.
J. Schimper, Kalkgrabenstr. 22.

Sucht ein jungerer

Arbeiter
von 15-17 Jahren.
S. O. Kröger, Steinweg 24.

Tüchtiger Schneidergeselle
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
W. Meyer, Saltern 6. Belm.

Auf gleiche wird eine durc-
aus tüchtige

Berkaufserin

für ein Kolonialwarengeschäft bei
hohem Geh. gesucht.
Off. u. E. 742 an die Exped.
d. Bl.

Licht. Mann

als Aufkäufer beim Geblann von
einem Brodtuenggeschäft gesucht.
Angebote unter E. 743 befördert
die Exped. d. Bl.

Gesucht ein

jüngerer Arbeiter,
der auch mit Werben umgehen
kann.
Oldenburg
Treber-Treden-Mahl.

Baut. Gesucht per Oftern
ober Old

1 Malerlehrling.

J. Thaden, Def.-Maler,
Bödenstr. 50.

2. Beilage

zu Nr. 8788 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 30. März 1907

Ostereier.

Von C. v. S.

Ob der alte Ben Affia sein oft zitiertes „Es war schon alles einmal da“ auch dann ausgebrochen hätte, wenn er den eierlegenden Osterhasen kennen gelernt haben würde, wenn er die fottbaren Gebilde aus allem nur denkbaren Material gesehen hätte, die diesem merkwürdigen Tier „in die Schuhe geschoben werden“?

In diesen Tagen sehen wir sie wieder in zahllosen Schaufenstern drängen, die Ostereier aus Glas und Porzellan, aus Pappe und Zuder, aus Metall, Holz und Korbgewebe. Nur das wirkliche, natürliche Osterei sieht man fast gar nicht mehr, das hat sich in den Schoß der Familie zurückgezogen, entwickelt sich dort in der Stille wie jedes edle Talent und erhebt sich schließlich, zum Küken metamorphosiert, der erlauchten Welt. In vielen Beziehungen vermag es ja seinen künstlichen Mitelern nicht das Wasser zu reichen; es wird von ihnen nicht nur an Pracht des äußeren Gewandes, sondern auch an Mannichfaltigkeit der Kosibarkeit des Inhalts übertroffen, dennoch aber ist es schade, daß der alte hübsche Brauch, sich mit wirklichen Eiern zu beschenken, die man eigenhändig gefärbt, gemalt oder sonstwie ausgeputzt hatte, von dem modernen Luxusbedürfnis fast völlig in den Hintergrund gedrängt wird.

Früher, als man sich nur mit Süßnerieem beschenkte, kannte man die merkwürdigen Verfahren, um ihr weißes Kleid in ein farbiges oder gar bunt gemustertes zu verwandeln; man pflegte sie selbst mit hübschen Mustern, mit Blumen und Guitlanden zu bemalen, oder sie mit Hilfe von allerlei kleinen Tricks zu Tier- und Menschenkopfen umzugestalten, was Gelegenheit zu manchem Scherz gab. Vielleicht sind jedoch einige Fingerzeige in dieser Richtung auch heute noch willkommen. Um z. B. einzelne Köpfe aus Eiern herzustellen, bläst man diese durch zwei sehr kleine Löcher je am spitzen und runden Ende aus. Bei einem Studentenkopf bildet der runde Teil das Gesicht, das ziemlich bierüberlich ausfallen und natürlich mit ein paar tüchtigen Schmissen versehen sein muß. Das obere spitze Ende des Eies verdirgt man unter einem schief aufgesetzten Cerevis. Für ein Babyköpfchen wird das runde Ende des Eies mit einem Wappenhäubchen bedeckt, ein paar blonde Wöckchen und ein Kindergeflücht gemalt und das spitze untere Ende durch ein Köckchen bedeckt.

Ganz ähnlich lassen sich noch unzählige andere Köpfe herstellen, und zwar müssen die Geister stets zur mit ein paar charakteristischen, auch wohl farbigen Strichen hingeworfen, die Kopfbedeckung besonders genötigt und dann aufgelegt werden. Schließlich zieht man durch die beiden Löcher an den entgegengesetzten Enden ein Bändchen und hängt die Eier daran auf. Künstlicher und freilich auch weit schwieriger herzustellen sind z. B. zwei oder drei Silhouetten auf dem unteren Ende des Eies, während die Spitze durch ein Kränzchen aus künstlichen Blüten oder mit einem kleinen Schiefelchen verziert ist. Zeichnerisch gefällige Hände werden zu den hier angegebenen Andeutungen eine Menge Variationen finden können.

Aus dem Großherzogtum.

Der Richter am unteren mit Vorpostenbesetzung versehenen Originalgericht ist durch ein generelles Umlagegesetz geteilt. Die Umlagen sind durch die lokale Vorpostenlinie für den Richteramt nicht zu bestimmen.

Oldenburg, 30. März.

Personalien. Der Großherzog hat zum 1. April d. J. den Gerichtsassessor Dr. Rumpff in Oldenburg zum

Die Auferstehung in der Kunst.

Die Auferstehung Jesu ist in dem großen Drama der Passion das jubelnde Finale, der letzte rauschende Abschlus dieser von tiefem Leiden durchwühlten, in dünnem Schmerz dahingetragenen Menschheitsaktion, die die Karwoche darstellt. Diese Karwoche wehen Schmerzklagen schon in dem demütig freundlichen Eingang in Jerusalem an, in dem durch die mystischen Visionen ausgemalten Abschied Christi von Maria, in der trauilich liebend, unheimlich düster endenden Szene des Abendmahls; sie steigert sich im Ringen zu Gethsemane, in der Gesangnahme, der Geißelung; sie wachsen zum furchtbarsten Klageruf an in der Kreuzigung und des Herrn Tod. Doch dann beginnen wieder lausere Empfindungen aufzuleben. Der Schmerz löst sich zu tätiger Trauer in der Kreuzabnahme, strömt frei und ungehemmt aus in der Beweinung des Herrn und findet Einhalt in der Grablegung. Nun steht die Handlung still; ein angstvolles Atemholen der Natur, ein furchtbar hoffendes Verharren der gläubigen Seele; in der lautlosen Stille dieser unheimlich heiligen Zeit öffnen sich der düsteren Hölle Pforten, der Herr steigt hinab in die Unterwelt. Doch Erlösung wird am dritten Tage den Menschen: „Christ ist erstanden! Freude den Sterblichen!“

Wie wir heute noch alljährlich diese einzige unvergleichliche Folge von Ercheinungen im Verlaufe der Karwoche durchleben, so haben sie durch die Jahrhunderte Millionen vor uns empfunden und mit aller Schärfe, aller Empfindungsfähigkeit, die das Menschenherz zu geben vermag, ausgestattet und geschmückt. Kunst, Dichtung und Musik haben geeifert, in diesem erhabenen Stoff ihre innersten Wirkungen zu erschöpfen, und die gleiche, selb süße, traurig frohvolle Melodie tönt aus Goethes Faust, aus Bachs Passionen und Rembrandts Bildern. Am reichsten aber hat die bildende Kunst die Szenen der Ostergeschichte gestaltet und dargestellt. Die höchste Summe der Erbauung und Vertiefung liegt in diesen Werken der Kunstgeschichte ausgebreitet, in denen Tausende von Künstlern und gottesfürchtigen Seelen die Situationen der Bibel neu erlebt, mit reicher Erfindung durchdrungen und in lebendiger Anschaulichkeit geschildert haben. Nicht dem tragisch grandiosen Schauspiel der Kreuzigung, die den eigentlichen Grundakkord der christlichen Kunst bildet, haben sie sich am meisten den Vergeblichkeiten der beginnenden Osterzeit zugewandt, dem beherrschenden Nachspiel der Tragödie und dem endlichen, verklärten Höhepunkt des Gesanges, die eine reiche Fülle aller Empfindungen und eine Glorie des religiösen Wunders darboten. Selbamerweise steigt in dieser Gruppe der Passions-

Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Friesoythe und den Assessor Klusmann in Oldenburg zum rechtskundigen Gerichtsschreiber bei dem Landgericht Oldenburg mit dem Titel Gerichtsschreiber ernannt und gleichzeitig zum Landgericht als Hilfsrichter zugeordnet; ferner zum 1. Mai d. J. den Assessor Grashorn, zur Zeit in Cloppenburg, zum Amtsamt für die Bezirke der Amtsgerichte Oldenburg, Barel und Westerstede mit dem Titel Gerichtsschreiber ernannt und bei dem Amtsgerichte Cloppenburg als Hilfsrichter beauftragt; sowie den Assessor Langen in Oldenburg zum Amtsamt für die Bezirke der Amtsgerichte Cloppenburg, Rönningen und Friesoythe mit dem Titel Gerichtsschreiber ernannt.

Berner hat der Großherzog dem Professor Dieckhoff zu Entlin die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm von Kaiser und König von Preußen verliehenen Adels Adelerorden 4. Klasse erteilt, und den wissenschafflichen Hilfslehrer Seppes in Eisleh zum 1. April d. J. zum Oberlehrer an der Navigationschule in Eisleh ernannt.

Ordnungsanlegung. Der Kaiser erteilt dem Oberleutnant Frank in 2. Rheinischer Infanterie-Regiment Nr. 9, kommandiert zur Besatzung in Paris, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes 2. Klasse des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig.

Die Fäden sind morgen während des ganzen Tages geschlossen. Einige Ausnahmen sind jedoch zugelassen. Die Bad- und Konditorwaren, die Fleisch- und Schlachtwarenhandlungen sind von 5-10 Uhr vormittags geöffnet. Die Milchgeschäfte dürfen von 5-10 Uhr vormittags und von 6-8 Uhr nachmittags offen halten. Die Gemüße, Wein- und Bierhandlungen können von 8-10 Uhr vormittags verkaufen. Die Vorbereitungen sind an beiden Tagen bis nachmittags 2 Uhr geöffnet. Für den zweiten Oftertag gelten die Bestimmungen des gewöhnlichen Sonntags. Heute abend bleiben die Fäden bis 10 Uhr geöffnet.

Das nächste Hofkapellkonzert — zugleich das letzte — findet Mittwoch statt mit dem bekannten Tenoristen Felix Senius und unserem Hofkapellmeister Kupfer als Solisten. Ueber Senius, der gestern in Bremen der „Meissa“ sang, schreibt Otto Keschmann in der „Allg. Musikztg.“ z. B. folgendes: „Besonders Interesse erregten die Darbietungen des Herrn Senius, der nur einmal, gelegentlich der Aufführung der Visigischen Faust-Symphonie, sich in Berlin hat hören lassen, als Vorkämpfer aber eine völlig neue Erscheinung ist. Die Vorträge einer schönen, wohlklingenden, vornehm gebildeten und mühelos ansprechenden Tenorstimme, einer vorzüglichen Atem- und Sprachbehandlung und eines natürlichen und warm empfundenen Vortrages kamen sowohl bei den Zuhörern wie bei dem Benefizdiktus voll zur Geltung und verhalfen Herrn Senius lebhaften Beifall.“

Unentgeltliches Orgelkonzert. Das zu Ehren der Landeslehrer-Konferenz am Dienstag um 5.30 Uhr stattfindende Orgelkonzert bringt Gesänge für Sopran mit Orgel, Orgel und Klavier von Franz v. Becker und geistliche Lieder von Wolf und Draße, ferner Cello- und Orgelkonzerte von Bach, Gullmann, Voßmann und Merkel. Programm à 10 Pf. in der Stallingschen Buchhandlung, Theaterwall.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Sonntag, 31. März: 9. Vorstellung im Abonnement. Freiläufe haben keine Gültigkeit. Neu einführt, „Bib von Verlichingen“. Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10.30 Uhr. Montag, 1. April: Außer

Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiläufe haben keine Gültigkeit. „Die Geisha“ Operette in 3 Akten von D. Hall. Musik von S. Jones. Deutsch von Röhr und Freund. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.45 Uhr. Dienstag, 2. April: Außer Abonnement zu ermäßigten Preisen. Freiläufe haben keine Gültigkeit. „Maz und Moritz“. Ein Bühnenstück in 7 Bildern nach B. Buch von L. Günther. Anfang 5 Uhr. — Mittwoch, 3. April: 8. Abonnement-Konzert der Groß-, Hofkapelle. — Donnerstag, 4. April: 94. Vorstellung im Abonnement. „Söhne von Verlichingen“. Anfang 7 Uhr. — Freitag, 5. April: Unbestimmt. — Sonnabend, 6. April: Außer Abonnement zu erhöhten Opernpreisen. Freiläufe haben keine Gültigkeit. Ein maliges Gastspiel der Elberfelder Oper, „Salome“. Drama in 1 Aufzuge nach D. Wildes Dichtung. Musik von A. Strauß. Anfang 7.30 Uhr. — Sonntag, 7. April: Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiläufe haben keine Gültigkeit. „Geisha“. Anfang 7 Uhr.

Sch. Gründung einer Zentralfelle zur Förderung des Bogelfchutes im Herzogtum Oldenburg. Der Vortrag des Freiherrn von Verelich über Bogelfchutz, gehalten am 26. Februar d. J., ist augenscheinlich auf guten Boden gefallen. Das zeigte sich auch am Mittwoch in einer von Vorsitzenden des Landesvereins für Naturkunde eingeladenen Berammlung von Vertretern solcher Vereine und Körperschaften, die als Förderer des Bogelfschutes zunächst in Betracht kommen müßten. Das Berammlungskomitee im „Großen Anton Günther“ war bis auf den letzten Platz besetzt, und mit einer erntbaren Freudigkeit beteiligten sich die Herren an den Verhandlungen. Dekonomierat Deffen wurde zum Vorsitzenden, Herr Satorius zum Schriftführer für den Abend gewählt, und man verhandelte über folgende Gegenstände: 1. Anlauf und Anbringung von Nisthöhlen. 2. Anlage von Bogelfchutzgehäusen. 3. Winterfütterung der Wägel. 4. Aufbringung der Kosten. 5. Wahl einer Bogelfchutz-Kommission. Eine eingehende Beratung wurde geflagert über die beste Form des Zusammenflusses aller Bogelfchutz-Interessenten zu gemeinamer, möglichst wirksamer Arbeit. Im allgemeinen zeigte sich eine Abneigung gegen die Gründung eines neuen Vereins; mehr Anklang fand der schon im Einladungsschreiben gemachte Vorschlag, eine Kommission von Vertretern der am Bogelfchutz direkt oder indirekt interessierten Vereine zu wählen; denn, wie Dr. Crefens sehr richtig hervorhob, einem neuen Bogelfchutzverein würde von den anderen Körperschaften leicht die Arbeit und die Anbringung der Mittel allein überlassen werden, während eine Kommission aus den Vertretern aller zweckverwandten Vereine stets das Interesse und die Unterstützung aller dieser Körperschaften zugute kommen würde. So wählte man denn sofort eine solche Kommission und nannte sie auf Vorschlag des Herrn Dekonomierats Deffen „Zentralfelle für die Förderung des Bogelfschutes im Herzogtum Oldenburg“. Wir möchten neben diesem bezeichnenden Namen als Abkürzung „Bogelfchutz-Zentralfelle“ in Vorschlag bringen. Dieser Kommission gehören bisher an die Herren: Dr. von Büttel vom Naturwissenschaftlichen Verein, Lehrer Cornelius vom Bienenwirtschaftlichen Zentralverein, Rentner Eden vom Verbande der landwirtschaftlichen Vereine in Stadt und Amt Oldenburg, Verwalter Gerdes-Wäben vom Geflügelzucht- u. Bogelfchutzverein, Landesobstgärtner Jimmel vom Verbande der Obst- und Gartenbauvereine, Lehrer Schütte vom Landesverein für Naturkunde, Herr Kapitän zur See z. D. Bräker, der Vorsitzende des Tierchutzvereins, hatte leider den Verband-

bilder die Auferstehung etwas zurück. Sie ist unendlich viel seltener gemalt worden, als etwa die Kreuzabnahme oder die Beweinung oder die Grablegung. Diese drei sogenannten „Reperbilder“, d. h. die Vorgänge am Abend nach der Kreuzigung erzählenden Darstellungen, erfreuen sich der höchsten Beliebtheit, bieten sie doch dem Maler Gelegenheit, wundervolle Kompositionen, reich bewackte Szenen leidenschaftlichen Schmerzes bei der Kreuzabnahme zu zeigen, das tiefste Weh mütterlicher Empfindung in der Riekt darzustellen und in der Grablegung die schmerzvolle Melancholie, das Zugabtragen aller Menschheitshoffnungen auszudrücken. Die Auferstehung aber ist ein Mysterium, dessen reale Vorgänge der irdische Geist nur ahnen, nur unvollkommen darstellen kann. Hier rührt die Kunst an das Unerforschliche, an ewige Geheimnisse überirdischen Weltens; die Phantasie des Künstlers wagt sich nur zögernd und tastend an die Wunde der Ewigkeit, sie verweist lieber bei den idyllischen Erzählungen von den Tingen, die an jenem herrlichen Frühlingmorgen geschahen, da der Herr in lieblicher Güte als Gärtner sich Maria Magdalena zeigt und sie in zarter Demut ihn erkennt, da die heiligen Frauen zum Grabe wallen und Christus auch ihnen erscheint.

Die älteste christliche Kunst wagt es überhaupt nicht, das Mysterium der Auferstehung mit den irdischen Vorstellungen menschlicher Erfindung darzustellen. Erst im 4. Jahrhundert tritt sie, wie Franz Xaver Kraus gesagt hat, dem Stoffe näher und schildert zunächst nur die der Auferstehung folgenden Momente; zu begnügt sich die Darstellung eines Sarkophags im Lateranmuseum damit, das Grab und die schlafenden Wächter zu zeigen und an die Stelle des Auferstehenden das in der frühchristlichen Kunst allgemein übliche Monogramm Christi mit dem Kreuz zu setzen. Eines der in Monza bewahrten Velschischen, die ein interessante bildliche Darstellungen geben, zeigt den Engel, der das leere Grab bemacht, und die heiligen Frauen, die es besuchen. Darüber halten schwebende Engel das Kreuz. Nur leise und ehrfürchtig angebeutet wurde das Wunder durch solche Schilderungen. Es bedurfte der Entwicklung langer Jahrhunderte, bis die Menschen das Unfassbare zu gestalten verstanden, bis die Kunst so weit herangereift war, um die formalen Probleme dieses Stoffes zu bewältigen. Die Dichtkunst hatte bereits den heiligen Vorgang zu schildern unternommen. Die im 11. Jahrhundert der Vöburgie eingereichte Sequenz „Victima paschali“ hat manche denkwürdigen Bilder und prägte sie sich der Phantasie ein. Im 12. Jahrhundert sang der tief empfindende Adam von St. Victor sein schönes Ofterlied von den Zuheldären, die den Heiland begrüßen. Man ließ nun das Brustbild des

Sern auf der Mediana des Grabes thronen und ging auf den prachtvollen Schmelmalerien des Kölner Wilmus, seitens vom Ende des 12. Jahrhunderts schon zu einer noch unferziger Schilderung in der verklärten Szene aufstrebenden Heilandes über. Doch das bleibt noch auf lange eine seltene Kühnheit. Die Meister jener ersten künstlerischen Blütezeit, die man die byzantinische Renaissance genannt hat, stellen alle nur das gezeichnete Heilensgrab dar, aus dem nach den Vorschriften des Malerbuches von Mos der Heiland heraussteigt, und deuten das soeben geschehene Wunder durch eine innige Geste des davor stehenden Engels an, der voll erster Scheu auf die leere Höhle hinweist. Das Meisterwerk am Ende dieser byzantinischen Entwicklung ist Duccios wunderbares Bild in Siena, wo mitten in der seltsamen Cede der Engel majestätisch feierlich auf dem erbrochenen Grabe thront und mit großer, würdiger Gebärde den ichu nach ihm blickenden Frauen die Auferstehung verkündet. Ein wunderbarer Schauer der Ehrfurcht vor dem Namenlosen, geheimnisvoll Ewigen liegt über dieses Bild gebreitet!

Unteressen drang ein mächtiger Antriebe zur realistischen, anschaulichen Darstellung des Auferstehungsmotivs aus den Passionsspielen in die Kunst. Auch die Osterfelle stellen zunächst die Begegnung der Frauen mit dem Engel in den Vordergrund. Wir finden sie schon in einer St. Galler Handschrift des 10. Jahrhunderts ausgeführt. Gar bald drängen sich förmliche Elemente dazwischen. Neben dem Salbenräuber Rubin, der Maria Magdalena die Schminke verfaßt, werden die vier „Mitter“ näher charakterisiert, die am Grabe des Herrn wachen sollen. Ihre Schläfrigkeit muß mit ein paar Worten motiviert werden; einer ist besonders bumm, das zu passhaften Szenen Anlaß gibt; ihre Verwunderung und Wut über das Verhimmeln der Leiche äußern sich in höchst komischer Weise; sie beschuldigen sich gegenseitig der Unachtsamkeit und des Diebstahls, geraten in Streit und schließlich endet ihr Auftreten in wüster Prügellei. Unerwartet erscheint Christus früh in diesen auf großes Gepränge bedachten Schaustellungen in voller Herrlichkeit, hoch über das Grab herausragend, in glänzenden Prachtgewanden, als Sieger von Tod und Hölle, mit der Kreuzesfahne in der Hand. Solche eindrucksvollen Bilder mußten die Phantasie der Künstler gefangen nehmen. Die über dem Grab schwebende Trümmergestalt des Heilandes, die darunter schlafenden Wächter, zuerst nur vereinzelt in kleineren Erz- und Eisenreliefs dargestellt, werden immer häufiger und allmählich notwendige Bestandteile des Motivs. Giottio hat in der Arenakapelle zu Padua noch das leere Grab und den darauf hinneigenden Engel, der-

Lungen nicht bis zu diesem Punkte beimohnen können; deshalb konnte für diesen Verein noch kein Vertreter gewählt werden; man hofft aber auf einen Anknüpfung und auf den Beitritt noch vieler anderer zweierandter Vereine, und es sei schon hier um deren Mitwirkung gebeten. Aus der Mitte der Kommission wurden gleich die Herren Schütte und Gerdes-Möden zu Vorstehern und Geschäftsführern gewählt und ihnen auf ihren Wunsch Herr Widmeyer vom Ost- und Gartenbauverein als Schrift- und Kassaführer zugeordnet. (Wir kommen auf die Versammlung zurück.)

Briefkasten.

N. 1. Daß ein Zimmer feucht ist, zeigt sich am Fleckigwerden der Tapeten, Schimmelbildung an ledernem Schuhwerk, ledernen Bücherrücken, Flecht- und Schmerwerden der Federbetten, Aufwachen des Möbelschmuckes und endlich an einem dumpfen, muffigen Geruch, der sich auch durch Lüften nicht ganz beseitigen läßt.

N. 2. Wir können dem gern nach. Also der Verlag der „Gödeberger Nachrichten“ erläßt ein Preisauschreiben und legt drei Preise aus für ein 1 e d u f f G o d e s b e r g. Erster Preis: 150 Pfennige eines edlen Rheinweins. Zweiter Preis: 100 Pfennige eines hochfeinen Tropfens der Mostel. Dritter Preis: 50 Pfennige Wein aus bester Lage der Ahr. Die Nieder sollen zum Kompostieren geeignet sein oder sich an eine bekannte Melodie anlehnen und nicht mehr als 5 bis 8 Strophen umfassen, und die Einlieferung hat bis zum 1. Juni 1907 zu geschehen.

Dr. T. Die Erlundigung hat ergeben, daß in vorletzter Woche, und zwar am 19.—21., ein 40tägiger Schneehurm den Broden umtobte, der Schneehöhe von 6—7 Metern Höhe am Brodenhotel zusammenhäufte.

Vochhorn. Wir haben gern von Ihrem Brief Kenntnis genommen und hoffen, uns in nächster Zeit einmal persönlich mit Ihnen ausprechen zu können. Auch darin stimmen wir Ihnen zu, daß Sie die Sache nicht in der Öffentlichkeit behandelt wissen wollen. Es würde einen unerwünschten Stellungskampf abgeben.

Frielefreund. „Frisianon cantat“, der Friele singt nicht, ja, wer das gesagt hat, scheint nicht zu erfahren zu sein. Wir haben verschiedentlich bei Bachmanns Erlundigungen eingesehen, allein vergeblich. Wenn man Wilmsers Sprach es einmal aus, daß in seiner Heimat der alte deutsche Vortrag gesungen bis auf den heutigen Tag noch üblich sei, dagegen der Einzelklang nicht die Bedeutung habe, wie anderswärts, was also heißen würde: der Friele singt nicht, sondern läßt sich vorlingen. Und das könnte auch in dem „Frisianon cantat“ sehr wohl ausgedrückt sein.

G. R. Barel. Mein Vater ist am 3. September gestorben. Im Oktober habe ich keine Steuern bezahlt, jetzt schickt man mir wieder einen Steuerzettel. Wie lange muß man noch nach seinem Tode Steuern zahlen? — Es kommt darauf an, was für Steuern es sind (staatliche, kommunale, kirchliche, reale oder persönliche) und auf welche Zeit sie sich beziehen. Oder sind es vielleicht gar Spottsteuern?

Hansf. Das Alter einer Person ist folgendermaßen zu berechnen. Man läßt von der betreffenden Person die Zahl des Geburtsmonates verdoppeln, dazu 5 addieren, die erhaltene Zahl mit 50 multiplizieren, dazu das Alter addieren, davon 365 subtrahieren und 115 addieren. Nun läßt man sich die erhaltene Zahl nennen, dann ergeben die zwei rechts stehenden Zahlen das Alter, die links stehenden den Geburts-

monat. Beispiel. Jemand ist im August geboren und 79 Jahre alt. Lösung:

- 1. 8 verdoppelt = 16
2. 16 + 5 = 21
3. 21 x 50 = 1050
4. 1050 + 79 = 1129
5. 1129 - 365 = 764
6. 764 + 115 = 879

879 = Jahre alt, im August geboren.

Landwirt. Das Emmeltenlassen und Vorkeimen früher Kartoffeln vor dem Aussäen trägt sehr viel zur rascheren Entwicklung des Krautes und zur baldigeren Ernte neuer Kartoffeln bei. 2-3 Wochen find solche Kartoffelpflanzen den andern voraus. Man wähle Ende Januar bis Anfang Februar wohlwühlgebildete mittelgroße Knollen einer frühen Sorte aus, stelle sie ohne irgend welches Füllmittel mit dem Fuß, daselbst oben in circa 60 Zentimeter lange, 30 Zentim. breite, 8 Zentim. tiefe Holzstäbe dicht nebeneinander und bringe sie in einen hellen warmen Raum, z. B. Kesselhaus. Hier schrumpfen die Knollen stark ein, fangen etwa Anfang März an zu treiben; von den Keimen werden die 4-6 stärksten beibehalten, die übrigen entfernt. Ende März können dann die Knollen unter möglichster Schonung der etwa 2-4 Zentimeter langen Keime an recht warmer Stelle im Garten auf gut vorbereitetes Sand ausgepflanzt werden.

J. K. 100. Sind fog. Uebergabeverträge, d. h. zwischen nahen Verwandten, steuerpflichtig? Ich meine einmal gelesen zu haben, daß diese Art Verträge, wo z. B. der Vater noch bei seinen Lebzeiten sein Vermögen auf den Sohn überträgt, von der Stempelsteuer befreit sein sollen. — 1. Das ist ein Irrtum. Die Stempelsteuerpflichtigkeit ist unabhängig von dem Verhältnis der Personen zu einander, welche das Rechtsgeschäft abschließen. Denken Sie vielleicht an die der Erbschaft-Schenkung unter Lebenden usw. gleichstehenden Steuer, bei denen die Verwandtschaft eine Rolle spielt? Von der Abgabe für Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen, unter welche Geschäfte auch die verbriefte Erbfolge durch Gültübertragung fällt) sind verwandte Personen teils ganz befreit (Widewenten, Widewenten, Ehegatten), teils durch einen geringeren Prozentsatz entlastet. Das Stempelsteuergesetz, welches für Beurkundung derartiger Rechtsgeschäfte in Anwendung kommt, kennt derartige Verordnungen nicht. Das neue Gesetz verlangt aber die Verwendung eines Stempels im allgemeinen nur für öffentliche Urkunden (also auch bei Beglaubigung von Unterschriften durch öffentliche Beamte); Gültübertragungen sind aber ohne diese Form nicht wirksam abzuschließen.

Achtung, Geld! Aus Olten, Kanton Solothurn, Schweiz, 25. März schreibt man uns: Durch Zufall erfahre ich hier auf der Reise, daß aus einem Konkurs eines Landmannes, Stadt-Edenburger, Namens Schauburg oder Schauenburg 4000 Frs. übrig geblieben sind, die bei der Konkursverwaltung hinterlegt worden sind, da sich nicht auffindenden gesehen ist. Vielleicht tragen meine Eltern dazu bei, daß genannter Herr sich meldet, und sein Geld in Empfang nimmt. Ein Konkurs, der noch 4000 Frs. Ueberflüssig ergibt, kommt auch nicht alle Tage vor. — Otto Döhlmann.

mit einem Fuß auf den Sarkophagrand; die eine Hand hält die Fahne, die andere fast krampfhaft das Gewand in reichen Falten zusammen. Der Triumphator, der Befieger der Hölle steigt hier empor. Neben der realistischen Wiedergabe der Christusgestalt haben Piero vor allem die Gestalten der Mächter gelockt. Diese prächtigen Charaktertypen sind in ihrem dumpfen Schlaf so ansehnlich gegeben, daß man sie förmlich schmerzhaft hört, wie sie so hingerückt daliegen. Das höchste an Realismus war hier geleistet. Bei Mantegna und Raffaellino del Garbo sind einige von ihnen empor, als die Rechtsgestalt des Herrn aus dem Grabe emporfährt. Sie stehen erstarrt, richten sich verwundert empor; ja auf noch späteren Bildern stehen sie sogar nach dem Auferstehenden.

Eine wichtige Rolle spielen die „Mitter“ vor allem in der germanischen Kunst. Bei Remling u. a. sind sie reich gegliedert, mit Kriegshelmen, Rangen, Schülden und Schwerten ausgerüstet und erinnern trotz der drohenden Waffen in ihren gutmütig dämmen Gesichtern doch an die komische Figur der Mysterienpuppe. Christus ist hier mehr der Frühlingstypus; in weiter Landschaft, auf der fern hinten Golgatha sichtbar wird, liegt sein Grab und unter Blumenwinden und grünen Bäumen tritt er langsam, lieblich strahlend aus dem Sargfalten heraus. Fehlt nicht wenig, anmutig hat Perugino den Auferstehenden geformt, in sonder Landschaft lebend, in einem milden Richte erstrahend. Ein solch guter, holdseliger Frühlingstypus ist auch der Christus der Auferstehung am Schweizer Grimaldi von Adam Raffi; ein liebevoll glühender Menschenfreund die leicht und art auftretende Gestalt Schongauers, dessen Naderung auch eine stille, stiller Stimmung atmet die Auferstehung. Die gleiche idyllische Stimmung atmet die Komposition Dirers in der kleinen Rastion, während seine Auferstehung der großen Rastion bei aller großartigen Würde der aufschwebenden Gestalt im Realismus der Schläferfiguren fast kleinlichen Wirkungen nachgeht.

Die Hochrenaissance zeigt dem gegenüber die Tendenz, die ablenkende Wirkung der Nebenfiguren zu beiseite, alle Akzente in der Gestalt des Heilandes zu vereinigen, und läßt daher die Schläferfiguren schließlich ganz fort. Auf dem Münchner Frühwerk Raffaels, das noch stark unter Veruginos Einfluß steht, sind die Mächter in sanfte Schatten gehüllt, verfliegen ganz in einer melancholisch weichen, vom ersten Frühlicht schimmernden Landschaft, und der Auferstehende steht auf dem Rande des Grabes in schöner, reich bewegter Pose, die Hand emporhebend. Auf der in der Leonardofreize gehörenden vielbesprochenen Berliner „Auferstehung“ sind zwei Heiligengestalten, Leonardo und Lucia, an die Stelle der Mächter getreten, die in unruiger Verehrung dem aufschwebenden Heiland nachschauen, der selbst noch ziemlich unruhig mit dem flackernden Bartstrich und der dramatischen Geste wirkt. Die höchste Harmonie, die vollendetste Grobartigkeit der Hochrenaissance aber ist auf Fra Bartolomeo's Bild in der Pitti-Galerie erreicht. Die Figur des auferstehenden Heilandes umgeben, sie gleichsam wie vier herrliche Säulen tragen, und stützen, die vier mächtigen Gestalten der Evangelisten, würdige schöne

Graphologische Gese.

Die zur Beurteilung eingehenden Handschriften sind natürlich und absichtlich anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gedichten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. Auskunft 50 S. Ausführliche (brieffliche) Auskunft 1 Z.

Nichte A. und G. Die Urheberin der eingekleideten Schriftprobe ist ein ziemlich lebhaftes junges Mädchen, doch reicht das Naturell nicht aus, um eine gewisse Schwerefülligkeit im Gendeln und Denken ganz zu vermeiden. Sehr arbeitam und praktisch, aber ohne eigene Initiative. Geichm, Bildungsinteressen nicht zu erkennen, wohl aber Gemüt und Teilnahmefähigkeit. Sie ist sich gar ihres Wertes bewußt und trägt nicht selten ein selbstgefälliges Wesen zur Schau. Im übrigen, wie bereits angedeutet, in Ansichten und Unternehmungen recht konformistisch; das gibt aber auch die Gewähr auf Treue und Verlässlichkeit im persönlichen Verkehr.

Kiliput ist ein Menschenkind, das stets um jeden Preis originell sein möchte; es will durchaus anders sein wie „alle die anderen“. Das ist natürlich nicht verwerrlich — es darf nur nicht in Maniertheit ausarten. Vor allem also: die Natürlichkeit nicht hinterlassen und nicht geistreicheln; auch dann nicht, wenn man einige Stufen höher auf der Bildungsleiter steht. Energrisch, haushälterisch; Geschmack; Kunst- und liter. Interessen. Ein Lebenskroher, aber wie mich dünkt, auch ein wenig unruhig, unzufriedener Charakter, und darum für die nächste Umgebung zeitweise recht unangenehm.

Georgia. Die Herrschaftspraxis spricht von Güte, Energie und Temperament. Ihr Schreiber ist seine sonderlich eigentümliche, individuelle Persönlichkeit, aber er tritt doch etwas aus der großen Menge hervor, und sei es auch nur durch seine äußerst gewandte Umgangsformen, durch die Schlagsfertigkeit seiner Rede und durch die äußerliche Gleichmütigkeit und Bestimmtheit seines Wesens. Er selbst dürfte wohl nicht immer leicht zu behandeln sein, überhaupt setzen Leute wie er, so selbstbewußt, genaud und gemessen in ihrem ganzen Tun, meistens viel Rücksichtnahme auf ihre eigene Person voraus.

Nun zu Deiner eigenen „einfachen Schmierpote“, wie Du schreibst. Bei Dir scheint man auch nicht vor allerlei plöthlichen Anlässen und Mucken sicher zu sein. Du bist eine kleine, lebhafte, wichtige Person, deren Widerprücksigkeit leicht geweht ist und sich dann gern mit jedermann herumstreitet. Einfach und praktisch; sparsam, häuslich, Mangel an Eingabe; leicht misstrauisch und gern auf den eigenen Vorteil bedacht. Bildungsinteressen und Geschmack in künstlerischen Angelegenheiten; weisfreudig. Aus den Reuten und deren Meinung machst Du Dir nicht viel; Du magst aber lieber eigene Wege gehen.

Geschäftliche Mitteilungen. Hadzi-Loja - Cigaretten sind im Geschmack und Qualität unerreicht! Das Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige Ueberall käuflich! Fabrik „Epirus“ Dresden

Männer mit bedeutenden Gebärden und in reich wallenden Gewänden. Wie eine fetterliche Begleitmelodie wirkt ihr stolzes Sein neher Christusgestalt, die sich aufschwingt in göttlicher Wildde und Klarheit, die eine Sand nach der Himmelsheimat emporhebt, Friedensfürst und Liebesgott zugleich. Die schön geschwungene Körperstellung ist umflungen von den reichen Linien des fein drapierten Tuches. Begegnung vollendeten Ausdruck der Hochrenaissance erschient Tizians „Auferstehung“ in Urbino wie ein Midfall in eine überbordende Auffassung.

Nur etwas Traumhaftes, Visionäres in den aufzuckenden Richtigkeiten der Landschaft weist auf das Paradies hin. Die Auferstehung ist eines der Lieblingsmotive, die in dieser dem Mythischen und Unendlichen hingegebenen, wild erregten Zeit dargestellt wurden. Die magische Stimmung dieses Wunders erfüllte die Geister mit einem verzückten Rausch; in Licht und Glanz sahen sie den Herrn emporfahren aus einer dunklen Höhle, von Engelscharen umgeben, emporragen von den sich öffnenden Himmeln, aus denen des Paradieses Herrlichkeiten sich niederließen, wie es von Calderon in seiner, schwerer Wortpracht besungenen wird. Zinoretto schuf in der „Scuola de San Rocco“ das Vorbild; aus einem düsteren Aufruch sich ballender Massen, von kämpfenden, flatternden Engeln umgost, fährt im grellen Richtigkeiten die Heilandsgestalt in wilder Bewegung empor. Das hier tief-sinnig und groß ist, erscheint freilich bei ungläubigen anderen Auferstehungsbildern leer und theatralisch. Christus schwebt mit einer tänzerischen Leichtigkeit, in affektierter Pose auf, so z. B. bei Annibale Carracci. Doch die leidenschaftliche Erregtheit, die aus Chaos und Nacht geborene Ersaffung des Mytheriums lebt in ihnen, besonders spanischer Barockwerken. Nirgend reiner als in Rembrandts Münchner Auferstehung. Er allein magt es, den Vorgang in der ungeheuren Anspannlichkeit seiner Phantasie wirklich zu bewältigen. In der düsteren Finsternis des unendlichen Höhlenraumes quillt und wallt eine strahlende Lichtwolke auf. Aus dem brodelnden Richte fährt der strahlende Engel nieder, der die schwere Platte des Grabes leicht emporhebt. In geballtem Knäuel, voll wahrnehmiger Angst und Galt sich überfürend, stehen die Mächter. Nur ein Gepanzter, dessen Schild gepfeilt wie ein fragendes Auge im Dunkel leuchtet, steht still und sieht nach dem Grabe. Da hebt sich, mühsam dem Todesbeschick sich entringend, mit der abgegriffenen Hand die Platte des Sarges umflammernd, eine bleiche Gestalt. In der ungewissen Helligkeit, da hereinbrechendes Licht mit der schweren Grabesnacht ringt, leuchten schmerzhafte die vergefferten, milden, noch in Todesstarre besangenen Flüge, schimmernd blaß die liefliegenden Totentidher. So entwindet sich auch der Gott nur qualvoll und schwer den Mächten der Unterwelt und hebt gelendet da stodesmilde Haupt dem Richte zu.

Eine solche Darstellung der Auferstehung ist ohne Gleichen. Sie hebt die Schleiher von den letzten Dingen, vor denen wir schauernd und anbetend stehen.

Dr. P. L.

Kirchenrats- und Auswahlgewahl zu Eversten.

Da die Dienstadt der Aeltesten: H. Würdemann, J. Sarras, D. Koch, N. Sittner und G. Schöber, sowie der Ausschussmitglieder: Joh. Gode, Herrn. Werrens, G. Wüder (verstorben), D. Godeker u. Herrn. Kogler, demnachst abläuft, so wird Termin zur Neuwahl von 5 Kirchenältesten und 5 Ausschussmitgliedern für 6 Jahre auf Sonntag, den 14. April 1907, nach beendeter Gottesdienst, angesetzt. Es ist ein Aeltester zu wählen für Eversten II, Eversten IV, Wölselchen, Friedrichsfehn und Hoberfelde, und je ein Ausschussmitglied für Eversten III, Eversten I und Hoberfelde, dagegen zwei für Eversten II.

Wählbar zu Aeltesten sind alle Glieder der allgemeinen Gemeindeversammlung, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Wähler haben ihr Augenmerk auf Männer von gutem Ruf und kirchlichem Sinn zu richten. Bei der Wahl der Ausschussmitglieder ist zu beachten, daß 2/3 zu denjenigen Gemeindegliedern gehören müssen, welche mit ihrem in der Gemeinde gelegenen Grundbesitz verbunden sind, mindestens 15 A. zur Grund- und Gebäudesteuer oder mit 6 A. zur Gebäudesteuer allein angesetzt sind. Den Ausschuss wählen alle an den Kircheneinnahmen betragenden Gemeindeglieder, die in den Stimmlisten der eingetragenen Gemeindeversammlung verzeichnet sind; den Kirchenrat außer diesen alle übrigen 25 Jahre alten Gemeindeglieder, die in den Stimmlisten der allgemeinen Gemeindeversammlung verzeichnet sind.

Die Wahlhandlung beginnt am 14. April 1907 gleich nach beendeter Gottesdienst im „Grünen Jäger“ zu Eversten u. wird die Wahlurne um 12 Uhr geschlossen. Stimmzettel von welchem Papier sind vorher und am Tage der Wahl in der Pastorei und im Wahllokal zu erhalten.

Eversten, 1907 März 30.
Der Kirchenrat:
A. Föllner, Vtr.

Baterländischer Frauenverein in Oldenburg.

Die Jahresversammlung in diesem Jahre abzuhalten. Die Jahresversammlung wird am Mittwoch, den 3. April d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, im neuen Vereinssaal an der Ritterstraße abgehalten.

- 1. Bericht über die Wirksamkeit des Vereins in den Jahren 1905 und 1906.
- 2. Rechnungsablage.
- 3. Neuwahl der weiblichen Vorstandsmitglieder.

Abfuhr-Gesellschaft Eversten.

Die Bedienung der Gräber für die Entlohnung von Arbeitern, feierlich und Euerget für die Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1907 findet vom 2. bis zum 13. April 1907, vorm. 9-1 Uhr, im Gefängnis, Markt 12, statt. Für Gräber, welche in den Begräbnisstätten nicht eingerichtet werden, ist bei der Einmalung ein Votenlohn von 10 Pfg. zu entrichten.

Ziegenzucht-Gesellschaft Dymfede.

Diejenigen Mitglieder, welche in diesem Jahre w. einige züchtende Sämlinge zu verkaufen wünschen, werden gebeten, sich bei Theodor, Adorff, baldmöglichst zu melden.

Halbhaise, in bestem Zustande.

Dr. Glägen.



Seit 30 Jahren

hat in hunderttausenden von Fällen in der Kinderstube und am Krankenbett Knorr's Hafermehl als Haferschleim, oder als Zusatz zur Milch gegeben, gute Dienste geleistet, ebenso sind zur Abwechslung Knorr's Reismehl und Gerstenmehl sehr geschätzt. Sie enthalten alle Nährstoffe in leichtverdaulicher Form. Besonders Hafermehl wirkt durch seinen Gehalt an natürlichen Kalk- und Eisen-Salzen blut- und muskel-bildend. Bei solcher Nahrung werden die Kinder nicht nervös. Die Preiswürdigkeit ermöglicht die Verwendung in jedem Haushalt. Verlangen Sie stets Knorr's Präparate in Paketen, niemals lose.

Jedes Paket trägt den Namen **Knorr's** auf farbigem Band.

Jubiläums-Ausstellungen des Gartenbau-Vereins für Bremen u. seine Umgegend

Ausstellung in überdachtem Raum (Hallen-Ausstellung) vom 26. April bis 5. Mai 1907.

Die Anmeldungen für diese Ausstellung sind spätestens bis Freitag, den 12. April 1907, bei einem Mitgliede des Ausstellungs-Komitees einzureichen.

Das Ausstellungs-Komitee in Bremen: H. Rea, Gartenbaubot. Heim, M. B. Schlenker, Th. Hocholl, Fr. W. Bremermann, Th. G. Karitz, Parkdirektor Dhr.

Berpachtung von Wiesenländereien in Bürgerfelde.

Der Landmann G. Wüdermann in Eversten läßt am Montag, den 8. April d. J., nachm. 6 Uhr, seine hinter dem Scheidenstand in Bürgerfelde belegenen Wiesenländereien zur Größe von etwa 24 Scheffellast an Ort und Stelle stückweise verpachten.

Wiesenländereien

zur Größe von etwa 24 Scheffellast an Ort und Stelle stückweise verpachten.

Torfmoor zum Abgraben

wird am 7. April, nachm. 4 Uhr, in bisiger Weise wieder gegeben.

KRANKEN-Fahr- u. Ruhestuhl

verfüllt. Kellklien etc. R. Jakel, München, Sonnenstraße 28. Berlin, Markgrafentstr. 20. Preis: IV gr. u. frk.

Bruchheilanstalt

Dannover, Wiesenstr. 60 (für Unterabschwäche, Wasser- u. Kammfadenbrüche ohne Operation). Prospekt, Briefe, Sprechstunden wie früher.

Ein sehr gut erhalt. Piano (Zemler) billig zu verkaufen.

Lambertstr. 35.

Kunst-Auktion in Bremen

im Kunst-Salon Böhrs, Sögestraße 46, Oberlichtaal.

Wagen

zu verk. mehr. über Dünker. S. Schwart, Donnerstweg.

Lyra-Fahrräder

sind die Besten, im Gebrauch die Bil-5450 ligsten, von an 5 Jahre Garantie. Proben-sung sofort.

Jubiläums-Prachtkatalog über Lyra-Fahrräder u. Radfahrer-Bedarfsartikel.

Richard Ladewig, Prenzlau

Postfach No. 10.

Holz-Verkauf

in den Staatsforsten. Oberförsterei Delmenhorst. Es sollen verkauft werden:

Freitag, den 12. April d. J., im Revier Reiderholz: Forstorte Reiderholz und Seebach.

Für Schmiede. Vergantung in Jungeln.

Freitag, den 12. April d. J., nachm. 2 Uhr, in und bei seiner Schmiede sein gesamtes komplettes Schmiedeinventar.

W. Komp. Geppann (Zwdr. Wagen u. 1 Stute) verkaufe w. Anst. an. Abg. gelegenheit sehr billig.

Bilz Sanatorium

Sanatorium „Schöne Aussicht“ in Bilz, M. B. Schlenker, Th. Hocholl, Fr. W. Bremermann, Th. G. Karitz, Parkdirektor Dhr.

KURENY

Wilde Lager, O. G. Lohm für Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M. Schläuche 2,30, 2,75, 3,50, Nähmaschinen 27, 36, 44 M. Motorrad, Motorwagen billig.

Fahrräder

Scholz, Fahrradw. Steinau a. Oder 24/26.

Rücken gedeihen

prächtigt, wenn sie stets Spratt's Kückenfutter erhalten.

Richard Ladewig, Prenzlau

Postfach No. 10.

Immobilienverkauf zu Lechtenburg bei Rastede.

Der Steinmetzmeister S. Dührer hat beabsichtigt wegen ungenügender Erträge seine an Lechtenburg gelegene

Beziehung

bestehend aus den neuen Gebäuden Wohnhaus mit angebautem Schuppenstall u. Scheune mit darin befindlichem Keller, 27-28 Sch. Saat sehr ertragreichen Ländereien und 1 Rud. Torfmoor, öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. Nov. d. J. zu verkaufen, und findet erbeten Verkaufstermin am

Montag, den 8. April d. J., nachm. 4 Uhr.

in Wüder's Wirtschaft in Lechtenburg statt. Die Beziehung, in der Nähe sowohl der Rastede-Wiesfelders als auch der Rastede-Eidenbergscheue gelegen, kann sehr zum Vorteil empfohlen werden, sowohl Arbeiter, welche in und bei Rastede bereits reichlichen Verdienst finden, als auch jemandem, der in kleinen Verhältnissen ruhig leben will. Besonders wird auf den schönen, mit ca. 500 Bäumen bestandenen Garten aufmerksam gemacht, der hohe Erträge liefert. Das Torfmoor, besten schwarzen Torf enthaltend, kommt auch für sich zum Verkauf.

Käufer ladet ein S. Glöckner, Aukt. Rastede, Nr. 3.

Öffentl. Verkauf

Gebäude. Der Aukt. Joh. Chr. Bruns u. vom Moor läßt am

Freitag, den 19. April d. J., nachm. 2 Uhr anfangend.

in und bei seiner Wohnung: 1 frägliches Arbeitspferd, 2 Kühe, wovon eine nahe am Kalben, 2 frächtige Ziegen, mehrere Schafst. Fläse, 1 Gege, 1 Staubmühle, 1 Quetschmaschine, 1 Schneidmähde, 1 Spinnrad, 1 Säge, 1 Kochkessel (125 Str. Inhalt), 1 ar. Herd, so gut wie neu, 1 Löffelbrot, 1 Stühle, 1 Spaten, 1 Kofen, 1 Eimer, 1 Balken, 2 Pferdegeschirre, mehrere Haueisen u. dergleichen.

Käufer ladet ein Weinrenten.

Für die Hälfte!

„Unsere Katalogpreise“ liefern wir Ihnen jetzt unsere weltberühmten Merkur-Fahrräder und Zubehörsartikel.

Gebhard

S. Gabion, M. Hochmuth.

Eckard

S. Eckard, M. Eckard, L. Eckard. Betrag für I 40 M., für II 50 M., wenn gült 15 M.

Wieselfstede.

In der Zeit vom 25. März bis zum 15. April cr. werden vom Unterzeichneten dem vormittags 8 bis 12 Uhr, gehalten:

1. Beiträge p. 1906 zur Vereinsgenossenschaft Oldenburger Landwirte.
2. Beiträge p. 1906 zur Oldenburger Haftpflichtversicherung.
3. Beiträge zur Dienstbotenfrankenkasse v. Nov./Mai 1906/07.
4. Hundsteuer p. 1907.
5. Beiträge zur Fortbildungskasse p. 1906/07.
6. Beitragsbeiträge zu den Haushalten der Wieselfstede-Gollen, Hotel-Mansholt und Fleiberg-Neibonage.
7. Beiträge zum Eintragsgelde d. Leichenbestattungsverein.

Dagegen gelangen zur Auszahlung die Wegegelder für ausverbrungene Wegegelder.

Nachmittags finden keine Besprechungen statt.

Der Rechnungsführer:
Bröte.

Immobilienverkauf in Dötlingen.

Wilseshausen. Die zu Lange- wand, direkt an der Oldenburger Chaussee, ca. 5 Minuten vom Bahnhof Dötlingen entfernt liegende Brunnhölzer des herrlichen S. Meier, bestehend aus ca. 4 Hektar Acker, Garten und Grünland, guter Bonität, mit Wohnhaus und Scheune, sowie ca. 2 Hektar Holzgrund und Umländereien, soll am

Sonnabend, den 6. April d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in Cordes Wirtschaft an Lange- wand zum letzten Male durch den Unterzeichneten öffentlich zum Verkauf aufgesetzt werden und wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt.

Bemerkung: daß diese Be- stimmung recht gültig ist und be- stehen zu demnach ist. Geboten sind bisher 8000 Mk. C. Rehrhamb, Aukt.

Zu verkaufen:
30 junge Geigehühner,
1 Stamm Koverolles,
1 Stamm rebh. Wambottes,
1 Stamm Bronze-Buter,
1 Hühnerstall mit arabischem Auslauf.

Geschäftsführer de Meer, Wilscherer, "Belweik".

Dhmitzke. Zu verkaufen ca. 10-12 000 Pfund gutes Stuh- n. Werdehen. Nob. Kake.

Wegen Umzug zu verkaufen:
1 fast neues Sofa, 2 Tische, 1 Stuhl, 1 Kommode, 1 Koffer, 1 Kängel, 1 Koffer, sowie mehrere Bücher für Oberrealschüler. Werfrage 23.

Wardenfleth. Wegen Umzug zu verkaufen, mittelgroßer Spatier, weiß Emaille, so gut wie neu, eiserner Moorsflug, fast neu, ein gutes tragbares Sofa.

Johann Ditz.

Bettfedern-Reinigung.
Unbewährtes System (Dampf). Aufträge werden bei den Bestellen im Ganze prompt be- rathen. Preise niedrig.

Frau Morienjen-Hoffmann, Bremen, Reuterstr. 20, 1 Etg.

Sommerüberzieher und getr. Anzug zu verkaufen.
Donnerstagsm. 17. part.

B. de Levie,
Donnerstagsm. 17.

Oldenburger Schützenhof.
Am 1. Ostertage:
Großes
Fest-Konzert
der Ans-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 S.

Großes Militär-Konzert Rudelsburg.
Am ersten Ostertage
findet in dem noch feinhalt be- vorzogenen Saal
Großes Konzert (Streichmusik)
statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Distr. Feld-Ver- Regts. Nr. 62 unter Leitung des Kapellm. Stabskompeters Polz- heuer.
Um gültigen Zutritt bitten
2 Bekker u. Holzheuer.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Stümer-Fahr- räder
sind erstklassig
Qualitätsmaschinen.
Prima-Fahräder mit
Doppelglockenlager v. M. 54, — an- bis zu 6 Jahren volle Garantie. Aus- schließliche Verkaufsstelle mit an- billigen. Katalog gratis und franco. F. P. Keller, Charlottenburg, 187, Friedrich-Corvinus-Str.

Schreibstisch,
für ge. Bureau pass. in. Aufsatz u. Auslagen billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Alle Kinderwagen zu verkaufen. Billig. Buxtehude, 4.

Feinstes gar. reiner Leckhonig
sowie Scheidenhonig.
Joh. Bremer.

Oldenbrook.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Meen.

Herm. Kleditz,
Eversten-Oldenburg,
Dauptstr. 18. Fernspr. 347.
Fahrrad-Spezial-Geschäft.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für erstkl. Fahrräder, säm. Ersatz- und Zubehörteile, sowie aller Radfahrbedarfsartikel.
Billigste Preise! Weigehendste Garantien!
Leistungsfähigste Reparatur- Werkstatt.
Geschäftsprinzip: Streng reelle u. coulant Bedienung.



Die für Gastwirt
L. Frerichs zu Neuen-
felde auf den 20. April d. J.
angelegte Auktion findet bereits
am **Sonnabend,**
den 6. April d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
statt.
Elsbeth. H. Fels,
amtl. Auktionator.

Quenen
zu verkaufen.
B. de Levie,
Donnerstagsm. 17.

Großes Militär-Konzert Rudelsburg.
Am ersten Ostertage
findet in dem noch feinhalt be- vorzogenen Saal
Großes Konzert (Streichmusik)
statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Distr. Feld-Ver- Regts. Nr. 62 unter Leitung des Kapellm. Stabskompeters Polz- heuer.
Um gültigen Zutritt bitten
2 Bekker u. Holzheuer.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Krieger-Verein Edewecht.
Am 2. Ostertage (Ostermontag):
Versammlung
im Vereinslokal.
Anfang pünktlich 6 Uhr nach- mittags.
Um rege Beteiligung bittet
D. B.

Oldenbrook.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Meen.

Krieger-Verein Edewecht.
Am 2. Ostertage (Ostermontag):
Versammlung
im Vereinslokal.
Anfang pünktlich 6 Uhr nach- mittags.
Um rege Beteiligung bittet
D. B.

Oldenbrook.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Meen.

Schützenhof zur Wunderburg.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball
bei vollem Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet höflichst ein
S. Priester.

Wetjens Etablissement.
Am 2. Ostertage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Aug. Niesch.

Hotel zum Lindenhof Großer Ball.
Donnerstagsm.
Grüner Hof.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. Wb. Krüger.

Krieger-Verein Friedrichsfehn.
Am Sonntag, den 14. April,
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Beredung über Anschaffung einer Fahne. 2. Aufnahme. 3. Gebung. 4. Berichtedenes.
Der Vorstand.

Oldenburger Schützenhof.
Am 1. Ostertage:
Großes
Fest-Konzert
der Ans-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 S.

Großes Militär-Konzert Rudelsburg.
Am ersten Ostertage
findet in dem noch feinhalt be- vorzogenen Saal
Großes Konzert (Streichmusik)
statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Distr. Feld-Ver- Regts. Nr. 62 unter Leitung des Kapellm. Stabskompeters Polz- heuer.
Um gültigen Zutritt bitten
2 Bekker u. Holzheuer.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Bad Zwischenahn. Zum grünen Hof.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Carl Fischer.

Männergesangsverein Bardenfleth.
Am Donnerstag, den 4. April,
Unterhaltungs-
Abend
in Gräfers Gasthaus in Bar- denfleth.
Anfang pünktl. 8 Uhr abends.
Nach den Aufführungen:
Tanzfränzchen.
Es ladet freundlichst dazu ein
Der Vorstand.

Oldenbrook.
Am 2. Ostertage:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Joh. Meen.

Vergnügungs-Anzeiger
des
Bereins der Saalhaber in Stadt und Amt Oldenburg.
Am 2. Ostertage:
Bloh. - Ball.
G. Brunken. Personenzug 3,11 ab Oldenburg.
Gust. Frohns, Ball.
Osternburg. Anfang 4 Uhr.
Odeon, Eversten, Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tabkenburg Ball.
D. Holze, Eversten.
Zur fröhlich. Wiederkehr, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.
Zum Grunewald, Großer Ball.
H. Osterthun, Eversten. Anfang 4 Uhr.
Krückerbergs Restaurant Ball.
„Zur Linde“. Anfang 4 Uhr. G. Zarckeburg.

Osternburg.
Am 2. Ostertage:
Öffentliche Tanzmusik
in meinem neu erbauten Saale,
wozu freundlichst einladet
G. Hullmann.

Donnerstagsm. Krug Kleiner Ball.
Besitzer: Gebr. Reekemeyer.
Am 2. Ostertage:
Anfang 4 Uhr.

Harmonie, Osternburg.
Am 1. Ostertag, abends 8 Uhr:
Zauber-Künstler-Soiree
von dem bekannten Antonio Rolando.
Besitzer von 200 Altesten.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in Bischoff's Buchhandlung und Harmonie: Sperritz 50 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. In der Kasse: Sperritz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte, jedoch nur in Begleitung erwachsener Personen.

Nadorster Krug Leuchtenburg.
Am 2. Ostertage:
Große Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet
G. Theilmann Ww.

Bornhorst.
Am 2. Ostertage:
BALL,
wozu freundlichst einladet
S. Wilters.

Eversten. Zum Grunewald. Großer Ball.
Am 2. Ostertage:
Es ladet freundlichst ein
S. Osterthun.

Oberhausen. Bad Zwischenahn. Meyers Hotel. Großer Oster-Ball.
Am 2. Ostertage:
wozu freundlichst einladet
Otto Meyer.

Bloherfelde.
Am 2. Ostertage:
Großer Einweihungsball.
Anfang 4 Uhr.
Musik von der ganzen Peters- fehrer Dorfkapelle.
Hierzu ladet freundlich ein
Joh. Woge.

Ofen. Am 2. Ostertage: BALL
im Ofecker Krug, wozu freund- lichst einladet
S. Wilters.

Dhmitzeder Krug Kleiner Ball.
Am 2. Ostertage:
Abf. d. Juges v. Oldenburg 2.48
Dhmitzede 9.21
S. Siebels Ww.

Altenhuntsdorf. Am 2. Ostertage: Ball f. Herrschaften,
wozu freundlichst einladet
D. Paase.

Turn-Verein Wardenburg. Ball
im Vereinslokal (Südhans- Gasthof), wozu freundl. einladet
Der Vorstand.

Schützen-Verein Eversten, e. B.
Die regelmäßigen
Schießübungen
beginnen am
2. Ostertage,
nachm. 3 Uhr.
Der Schießmeister.

Wahnbeck. Am 2. Ostertage: BALL
im Osterkrug, wozu freund- lichst einladet
Joh. Gemmyolmanns.

Metjendorf. Am 2. Ostertage: Ball,
wozu freundl. einladet
S. Frölje.

Rastede. Hof von Oldenburg. BALL
Am 2. Ostertage:
Es ladet freundlichst ein
S. Wilters.

Etzhorn Krug. Am 2. Ostertage: Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

3. Beilage

zu Nr 87/88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 30. März, 1907.

Die Getreuen in Jever.

Ein Erinnerungsblatt zum 1. April.

Im äußersten Nordwesten Deutschlands, noch dem Gebräde der mildbegliedigen Nordsee, liegt unser kleines, aber weltberühmtes Städtchen Jever.

Jever verdankt seinen Namen nicht den schiffellosen Schifflingen seiner bedeutenden politischen Vergangenheit, die bis in die Römerzeit zurückdatiert und in der letzten Regentin aus der alten Göttingerfamilie der Bavingen in Maria, „geb. Döchter und Frauen tho Jever, Küßlingen Ostringen und Bangerland“ (1500—1575), den Höhepunkt erreichte. Das allbekannte Geburtsdagsgemälde, welches die Getreuen in Jever dem großen Kanzler des Reiches, dem Fürsten Bismarck, zu senden pflegten, hat das Städtchen im Oldenburger Lande selbst den entgegenstimmenden Wölfen fremder Edeleute bekannt und vertraut gemacht. Als vor Jahren ein Jeveraner von Surabaya auf Java seinen Eltern in der Heimat einen telegraphischen Neujahrsgruß senden wollte, ließ er den malayischen Telegraphenbeamten über die Lage Jever's genau unterrichten: „Nicht wahr, von wo die Getreuen Bismarck die Kniebeier schicken?“

Der Ursprung des Gebrauches ist nach der Darstellung eines alten Getreuen folgender.

Im Frühjahr 1871 verbreitete der 1895 gestorbene Berliner Universitätsprofessor Dietrich, ein geborener Oldenburger, der damals in Jever weilte, die Art, Bismarck, der eben vom Schlachtfelde zurückgekehrter Kanzler, flüchtige Bismarck's Reichstages sein Frühstück eingememmt und siehe dabei Kniebeier allen Seiten vor. Er lasse sich überdies alljährlich durch Vermittelung der im Jeverlande wohnenden Eltern seines Kindes eine Anzahl Kniebeier schicken.

Auch in der an der Schlachtfeld gelegenen Wirtschaft von Christian Rudolphi, jetzt J. C. Gorch's Restaurant und Stammlokal der Getreuen, ward dieses Thema öfter.

Da regte der nachmalige „Obergetreue“ Buchdruckereibesitzer Wilhelm Mettler, der bei jung und alt in Jever bekannt ist unter dem Namen „Onkel Wilhelm“, es an, man solle Bismarck Kniebeier schicken. Als man sich erwidern nicht über die Anzahl einigen konnte, rief Onkel Wilhelm dann aus: „Dann müssen es sein — hundert und ein!“ Dabei blieb es. Der ältere Bruder Onkel Wilhelm's, Rudolf Mettler, veranlaßte die Beigabe des Spruches.

Der Herr Rudolphi übernahm die nicht geringe Mühe des Einkaufs und der Prüfung der Eier. Der Reibig beginnt zeitig zu legen und muß durch Lüftung seine Eier vor der Nachtseite schützen. So werden die Eier leicht ambrütet. Daher muß jedes einzelne Ei in kaltem Wasser, wie man sagt, „geschickt“ werden. Nur die Eier, die ganz genau horizontal schwimmen, sind frisch. Sinkt das Ei uner, oder wippt die stumpfe Spitze auch nur ein wenig empor, dann ist es ungenießbar.

Waren die 101 Eier beisammen, so kamen sie zu Onkel Wilhelm, der sie einer erneuten Prüfung betreffs der Reinheit unterzog und dann verpackte. In einer fein hohelichten Kiste mit Schiebedeckel lagen Warteblätter, mit den Blau- und Rot der Oldenburger Landesfarben überzogen. Die zweite Warteblätter von unten nahm 24 Eier in sorgfältig ausgelegten Löchern auf. So folgten abwechselnd biernal eine volle und eine durchpunte Warteblätter. In der obersten Lage befanden sich nur fünf Eier, die die Gratulationskarte mit dem Spruche umrahmten.

Die Auswahl des Spruches war gleichfalls sehr original. Die zum Wettbewerb eingeladenen Verse — sogar aus Paris und Nordamerika sind welche eingetroffen — wurden von fremder Hand, ohne Bezeichnung des Verfassers, auf Karten geschrieben und an einem bestimmten Abend von den Getreuen begutachtet. Korrekteste Einhaltung der Jeverischen Mundart war die erste Bedingung. Man suchte nun die drei besten Verse aus und wählte von diesen wieder denjenigen, der am meisten Anfall fand. Nie ist es vorgekommen, daß der gewählte Vers bekannt wurde, ehe die Kiste an Bismarck abgedandt war. Der Verfasser erhielt als Preis 25 Kniebeier. Es mögen einige von den meistens wirklich eigenartigen, jedenfalls stets den treudeutschen Gefinnung durchdrungenen Sprüchen folgen.

Dem Fürsten Bismarck.

Wenn Knievit, die Gillingel, nicht legen wollt,
Kannst wie oof nid kamen to'n ersten April.
Hier lüüd nu de Eier; bettere je gesund.

Sol, jüst as so'n Ei, Di so frisch un to rund.
Die Getreuen in Jever.
(Amtshauptmann Ahlhorn.)

Dem Fürsten Bismarck.

Mag oof de Welt ut Fingen gahn,
In Len to Di blüet alltied stahn
7. April 1893. Die Getreuen.
(Ratsherr Müller.)

Dem Fürsten Bismarck.

Das Ditsche Kief, geent un stark,
Is Dines Rabends mächtig Warf.
Dat lang Du noch Di magst dran freuen,
Wünscht Di van Garten de Getreuen.

Dem Fürsten Bismarck.

Man weiß, daß der Kanzler die alljährliche Geburtsdagsgabe seiner Verehrer mit aufrichtiger Freude hinnahm. Für jede Sendung hat er mit einem Schreiben gedankt, das immer einen Blick seines großen Geistes enthält. Man findet die Dankbriefe, ebenso sämtliche Begleitprübe, das Gebek- und Fremdenbuche der Getreuen vorgeheftet, das jedem Gaste auf Verlangen zur Einsicht und Namensentragung im Getreuenlokale ausgedehnt wird.

Die größte Freude aber machte Bismarck den Getreuen, als er ihnen im Jahre 1883 einen silbernen Pokal zum Umtrunk überlandte. Es ist ein massiv silberner, innen vergoldeter Becher, genau in der Form des Kniebeiers. Aus dem Deckel sieht ein kunstreich gearbeiteter Kniebeierkopf. Unten ragen die Ränder des Pokels hervor, auf denen der Becher steht. Das Silber ist außen matt oxydiert und zeigt die dunkeln Flecke des Kniebeiers. Der Deckel trägt innen, erhaben gearbeitet, das Bismarck'sche Wappen, das Knieblatt mit drei Eichenblättern, darüber die Fürtlenkrone. Der Pokal ist 22 Zentimeter hoch bei 30 Zentimeter Umfang und fast rechtwinkeln haben vier Flüssigkeit. Das Geschenk war begleitet von einem Briefe des Reichskanzlers. Berlin, den 22. April 1883.

Den Getreuen in Jever danke ich herzlich für die Kniebeier und die guten Wünsche, mit denen Sie mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstage erfreut haben.

Gestatten Sie mir meinen Dank wenigstens durch ein Ei Ausdruck zu geben, von einem Berliner Kniebeier gelegt. Ich bitte Sie, dasselbe als Andenken zur Benutzung bei gelegentlichem Umtrunk der „Getreuen“ freundlichst entgegenzunehmen und würde mich freuen, wenn ich einem Mitgliede Ihres lebenswürdigen Kreises für das Wohlwollen, welches Sie mir zehn Jahre hindurch bewiesen haben, meinen Dank bei gelegentlicher Anwesenheit in Berlin auch mündlich aussprechen könnte.

von Bismarck.

An die „Getreuen in Jever“.

Satte schon vorher Bismarck's Geburtstag die Getreuen zu einem Komers vereinigt, so ward seitdem der Umtrunk am 1. April zu einem wirklichen Feste. Die Stadt legt wie zu Kaiser's und Großherzog's Geburtstag Fahnenstuck an. Mit Grün ist das Getreuenzimmer geschmückt, ein zwölf Meter langer und fünf Meter breiter Raum, der übrigens jeden Abend eine Anzahl der Getreuen beim Trunke vereinigt.

Um zehn Uhr steigt der Festloft auf Bismarck, der schon vorher vergeben ist. Nach dem Hoch ergreift der Vorsitzende das mit edelstem Rheinwein gefüllte Kniebeier und beginnt den Umtrunk. Und nun macht der Pokal, immer von neuem gefüllt, die Runde. Wenn es verstatet wird, am Umtrunke zu Bismarck's Geburtstag teilzunehmen, der hat einen Kränzkpruch zum Kreise des Jevern auszubringen, in hoch- oder plattdeutscher Verles. Ist einer nicht fähig, den Beglück zu summen, dann muß er pro Poena den Becher leeren, und der Trunk ist nicht ganz leicht.

Der alte Stamm der Getreuen bestand aus den Gebrüder Wilhelm und Rudolf Mettler, Ratsherr Aug. Müller, Bierbrauereibesitzer Theod. Krefelder, Gutsbesitzer Brader Moorwarfen, W. Jollers zu Wiefeler-Zultrige, Anton Meising auf Melingshausen, Walter C. S. Sonnenes, Rentmeister Meinardus, Veteran von 1815, Banfker E. Zimmen, J. Zuntzen, Papiellensreiber Camurau, Dichter von „Wein Jeverland“, der Nationalhymne der Jeveraner.

Von dem alten Stamme sind schon viele zur großen Arme abgerufen worden. Doch die Getreuen sterben nicht aus. Jährlich treten neue hinzu, zum Teil schon Enkel der Alten. Aber nur Einheimische finden Aufnahme, wiewohl, besonders zu Bekannten Bismarck's, die Getreuen mit Aufnahmebegierde bestritten wurden. Wenige Auswärtige sind Ehrenmitglieder des Getreuenkreises, darunter der berühmte, nun verlebte Bismarckmaler W. Allers. Eine ganze Anzahl der Meisterwerke von seiner Hand schmücken das Getreuenzimmer.

Ein freundlicher Zufall ins Jeverland führt, der verdammt nicht, das Haus der Getreuen in Jever zu besuchen. Jever bietet ja auch sonst des Lebenswerten genug, unter anderem die kunstvoll in Eisenholz geschmückte Renaissancelandee im Audienzsaal des Schlosses, die unter der Regierung Kaiserin Marias entstanden ist und von der bekannte Kunsthistoriker Wilhelm Rißle sagt, die bewundernswürdig ausgeführte Schnitarbeit sei „im Einzelnen von einer Phantasiefülle und einer Feinheit der Zeichnung, daß sich in Deutschland kaum Vollenbeteres finden dürfte.“ Ferner das Edo Wienken-Denkmal in der Straße.

Aber vor allem muß eben jedem Deutschen Jever teuer sein, weil dort in den „Getreuen“ eine Erinnerung fortlebt an den Schläfer im Sachsenwalde, an den eisernen Kämpfer, den größten Sohn Deutschlands.

Ernst Wagner-Karel.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterer mit Vorzettelbeizuglichen versehenen Originaltextes nur mit genauer Nachlesen angeht. Misslungen und Verdriss über letzte Vorformalisse kad der Redaktion teils mitzulassen

Oldenburg, den 30. März.

Die Ahrensböcker Protestanten. Dr. Geert Seelig Hamburg, der juristische Beirat der Ahrensböcker, schreibt an seine Klienten u. a.: „Ich habe Herrn Geheimrat Prof. Hänel in Kiel, der mit den einschlägigen Verhältnissen auch durchaus vertraut war, unseren gesamten Fall vorgetragen. Er hat sich unserer Auffassung durchaus angeschlossen und mir erklärt, daß er ebenso wie ich bei dieser Sachlage unbedingt zu einem Prozeß raten müsse. Er hält die Sache rechtlich für durchaus günstig, meinte aber auch, daß bei den Fragen, die für die Ahrensböcker Grundbesitzer in Betracht kommen, namentlich auch nach der Seite, die Kosten eines Prozesses überhaupt garnicht in Betracht kommen.“ — Danach scheint die Sache also weiter zu gehen. — Man schreibt uns dazu: Die „Ahrensböcker Protestanten“ bringen eine Zuschrift ihres Rechtsanwalts in die Öffentlichkeit, derzufolge der Staatsrechtslehrer Prof. Hänel in Kiel neuerdings die Forderungen der Ahrensböcker als völlig berechtigt anerkannt habe und zu einem Prozeß rate. Die Ahrensböcker scheinen entschlossen, den Prozeß zu erheben. Hoffentlich erleben wir sein Ende! Es wird einer der schwierigsten, langwierigsten und kostspieligsten werden, die wir in den letzten Jahrzehnten in Oldenburg gehabt haben. Im Prinzip waren und sind wir der Meinung der Ahrensböcker, daß eine Durchführung der Ansprüche der Ahrensböcker im Prozeßwege versucht werden muß, schon um diese staatsbürgerliche Unzufriedenheit aus der Welt zu schaffen. Aber man denkt unwillkürlich an das alte Wort: Du gehst einen schweren Gang! Hoffentlich geht aber die Führung des Prozesses in ruhiger Hände über, als in die, durch die die Sache der Ahrensböcker vertreten und verfahren wurde.

* Das Lesezimmer des Kunstvereins im Augusteum ist in den Oftertagen geschlossen.

* Keine Stellvertreter bei der Wahl! Wegen Wahlung sind von der Straßammer II des Landgerichts Bremen der Schied Wilhelm Hill und eine Ehefrau Soppe zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Am 25. Januar d. J., bei der Hauptwahl, hatte Soppe den Hill, ihren Logiswirth, der noch nicht wahlberechtigt war, überredet, bei der Reichstagswahl für ihren in Straßhaft befindlichen Mann einen Wahlzettel abzugeben. Hill ging hin, nannte sich Soppe und gab den Zettel ab. Bei der Stichwahl verurtheilte Hill das Mandat nochmals, wurde dann aber abgefast. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten sich nichts dabei gedacht und dies Verfahren für zulässig gehalten. Die erhebliche Strafe belehrt sie eines andern.

* Hoflieferant. Frau Prinzeß Citel Friedrich von Preußen ernannte Herrn Friedrich Schling, Inhaber der Firma Kindemann & Schling, vorm. S. Lehmann in Bremen, zu ihrem Hoflieferanten. Die Firma hatte befanntlich einen großen Teil der Ausstattung der Prinzeß geliefert.

* Die Freie Vereinigung oldenburger Amateur-Photographen eröffnet am Ostermontag, mittags 12 Uhr, ihre Postkartenausstellung. Da dieselbe allerseits gut besucht wird, können wir den Besuch derselben bestens empfehlen, zumal der Eintrittspreis (siehe Anzeiger) sehr mäßig ist. Die damit verbundene Bilderausstellung für die Vereinsmitglieder ist ebenfalls reich besetzt, u. a. sind wahre Kiefenphotographien ausgestellt (über 2 Meter lang). Wir werden noch darauf zurückkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Warnung

für

Hals- und Lungenleidende.

Die geradezu beispiellosen Erfolge, die wir mit unserem aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulcania bei Behandlung der Erkrankungen der Atmungsorgane, ganz besonders aber bei chron. Husten, chron. Keuchhusten, Verschleimung, Asthma, Keuchhusten, Luftröhrenkatarrh, Bronchialkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Influenza, Lungenapoplexien etc. zu verzeichnen hatten, haben, wie dies bereits zu sehen war, die Entdeckung zahlreicher minderwertiger Nachahmungen zur Folge gehabt. Teils wird eine Fälschung dadurch begangen, daß man einen beliebigen Galeopsisstee als „genau so gut aber billiger“ anpreist, teils werden sogar in der schamlosesten Weise unsere Anzeiger, Drucksaften, Packungen, ja sogar der Name nachgeahmt, um dadurch minderwertige Fälschungen an den Mann zu bringen. Einige Fälscher scheuen sich sogar nicht, unsere Anerkennungschriften nachzubilden und dann zu behaupten, sie allein führten den „echten“ Johannistee!

Es selbstverständlich, daß wir gegen alle derartige gewissenlose Betrugsversuche aus das Schärffste vorgehen und jeden einzelnen zu unserer Kenntnis gelangenden Fall der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übergeben. Wir tun dies nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern auch in dem dem Publikum, welches gegen solche unlauteren Manipulationen geschützt werden muß. Wir warnen aber auch vor dem Bezuge dieser minderwertigen Nachahmungen. Unser, auch unter dem Namen „Brockhaus'ste“ geleglich geschützter und berühmt gewordener Brusttee ist in unseren ebenfalls geleglich geschützten, mit unserer Schutzmarke versehenen Packungen ausschließlich nur von uns direkt oder von den in unserer Proschüre speziell namhaft gemachten Vertretern zu beziehen. Dieser direkte Bezug bietet neben dem Nennome unserer Firma den Kranken die besten Gewähr dafür, denjenigen Johannistee zu erhalten, dem Tausende ihre Gesundheit verdanken.

In unserer Proschüre, die wir neben einer Probe des Johannistees gegen Entsendung von 20 Pfennig für Porto zu jedem Interessenten bereitwillig kostenlos zur Verfügung stellen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht jede Galeopsis heilkräftig ist. Klima und Bodenbeschaffenheit verleißen vielmehr genau wie bei dem Wein, dem Tabak, der Zuckerrübe usw., dieser eigenartigen Heilpflanze diejenigen heilkräftigen Stoffe, deren Vorhandensein tausend und aber tausend Hals- und Lungenleidende aus allen Ständen uns unaufgefordert bestätigt haben. Wenn man auch die äußere Form unserer Packungen z. nachahmen kann, die Wirkung des Johannistees ist nicht nachahmbar.

Man lasse sich also durch billigere Angebote nicht irre führen, und sich nichts als „genau so gut aber billiger“ aufreden. Derjenige, der unseren Tee noch nicht kennt, lasse sich unsere Proschüre und eine Probe, die wir, wie gesagt, kostenlos verabfolgen, kommen. Er wird den kleinen Versuch, der ihm noch dazu kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

Transparent-Strickseife, Silberseife, Kernseife, Seifenseife, Kleinfeste, sowie seine Toiletten-seifen empfiehlt

Reinhard Harms, Donnschw. Nr. 55, Ecke Schäferstr., Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.

Vergantung in Eversten.

Eversten. Der Kaufmann G. B. Senken daselbst läßt weg-zugsfähiger am **Mittwoch, 3. April d. J.,** nachm. 1 Uhr angrd., in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- mehrere Säbner,
 - 1 Kleiderschrank, 1 Leinen-schrank, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel-schrank nebst Spiegel,
 - 1 Damenstisch, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Holzstühle, 1 Regulator, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Regalmatratze mit Gewichtsflächen, 1 Schiebtaste, sowie verschiedene Garten-geräthchaften;
 - ferner: das gesamte Warenlager als: Kleider- und Schürzen-stoffe, Planelle, Bettzeug, Wäsche, Normalmatten und -Polen, Arbeitsmittel u. -Wenden, Kurz- und Spielwaren; auch die vollständ. Labeneinrichtung, als Treten, Reolen usw.
- Käufer ladet ein **B. Schwarting, Auktionator.**

Grüßbodenöl, gelb. Keimöl, Bohnerw., amerik. Erdpeinöl, Speise-Räböl

halbe bei Bedarf bestens empfohl. **Reinhard Harms,** Donnschw. Nr. 55, Ecke Schäferstr., Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.

Schweine-Verkauf in Eversten.

Eversten. Die Handelsleute **Wendemann & Schipper** aus Oldenburg lassen am **Dienstag, d. 2. April d. J.,** nachm. 3 Uhr, bei **W. Kayfers** Wirtshaus hierelbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:



40-50 große u. kleine Schweine.

Käufer ladet ein **B. Schwarting, Aukt.**

Lubewig's Seifenpulver, Hohers Seifenpulver, Dr. Thompions Seifenpulver empfiehlt angelegentlich.

Reinhard Harms, Donnschw. Nr. 55, Ecke Schäferstr., Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins. Feudel Nr. 20, 25 u. 30 d. B. D.

Neelle Landstelle bei **Hambo.** 64 Morgen gut. Boden, 10 Morgen schöne Weiden, 2 Pferde, 13 St. Hannover. Schweine, 1 Eber, 3 Sauen u. 30 Säbner ist weg. Zuzug-erlegung u. 3000 M. Anzahl. Neigeld ist zu verk. **A. Eggers, Bornstr. 31, Hamburg** u. **J. G. Schrey, Bucerstr. 3, Hamburg.**

HERBABNYS KALK-EISEN-SIRUP BRUSTSIRUP.

Unterphosphorigsaurer in ein seit 37 Jahren den Ärzten, als verlässliches Heilmittel längst allgemein bekannter und beliebter. **Herzlich geprüft und empfohlen als ein Mittel, welches den Schleim löst, den Husten lindert und beugt, rasch den Appetit steigert, das Körpergewicht hebt und überdies für Blut u. Knochenbildung vorzüglich geeignet ist.** Man verlange in den Apotheken stets **Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup** und achte auf nebenstehende Schutzmarke. **Preis 1 Fl. M. 2.50.** **Herababnys Unterphosphorigsaurer Kalk, kohlensaures Eisen, Silberpulver, von Sennelager, Gärbeite und Fischölzunge, Coderwille, Drangens und Tausend gutdientraut-Sirup.** **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien VII 1, Kaiserstrasse 73-75.** Zu haben in den Apotheken in **Elberfeld - Frankfurt a. M. - Leipzig - Dresden - Nürnberg - Würzburg,** sowie in den meisten größeren Apotheken oder direkt von der Erzeugungsstelle.

Vergantung in Metjendorf.

Metjendorf. Der Landmann **Ninrich Stolle** daselbst läßt weg-zugsfähiger am **Sonnabend, den 6. April d. J.,** nachm. 2 Uhr angrd., in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 3 beste Kühe, wovon 2 Anfang April kalben,
 - 1 Duene, im August kalbend,
 - 2 Kinder,
 - 6 Schweine, 4 bis 5 Monate alt,
 - 10 Scheffelast grünen Roggen,
 - einige 1000 Pfund aufgenommenes Heu,
 - 2500 Drainierrohren,
 - 1 Viehladen zum Abbruch,
 - 1 Eisenmühle, 1 kupf. Kessel,
 - 1 Hählfelle, 1 Sturmlaterne,
 - 2 Schiebtarren, 1 alte Hobelbank, 1 Wadrog, 1 Butterkanne, 1 Mischleib, Balken, Eimer,
 - ferner: 1 vollständiges Bett, 1 Schrank, 2 Tische, 1 Dbd. Stühle, 1 Wanduhr, 1 Koffer, Schilde und verschiedene sonstige Haus- und Ackergeräthe.
- Käufer ladet ein **B. Schwarting, Aukt.** Zu verkaufen ein gr. eis. Ofen, Kanallstraße 12.

Schweine-Verkauf in Eversten.

Eversten. Der Handelsmann **G. Metjendorf** aus **Bümmeriede** läßt am **Mittwoch, den 10. April d. J.,** nachm. 3 Uhr, bei **Holzes** Wirtshaus hierelbst:

40-50 große u. kleine Schweine öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein **B. Schwarting, Auktionator.**

Deckstation Jaderbollenhagen.

Empfehle für die diesjährige Federzeit meine beiden einstimmig angeforderten

Prämienhengste **Gisbert und Elmar.** Das Deckgel beträgt für „Gisbert“, wenn tragend, 40 M., gült 10 M. „Elmar“, wenn tragend, 50 M., gült 10 M.

Chr. Frels. Stallung und Weide vorhanden. B. D.



Vom **Sonnabend, den 30. März,** an steht in meiner Stallung **Donnerschwerstraße Nr. 7** große Auswahl in schweren und leichten holsteinischen, dänischen und russischen

Pferden.

Auch stelle dieselben am **Mittwoch, den 3. April,** auf dem **Markt** zum Kauf und Laich. Verkauft selbige auch durch Herrn **Auktionator B. Schwarting** auf Zahlungsfrist.

Bernh. Anspacher, **Donnerschwerstraße Nr. 7.** Frühstücksrestaurant.

Jeder helle verwendet für **Ostertuchen**

Dr. Oetker's Backpulver. 1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

+ Chronische Unterleibskrankheiten Infolge Anstiedung od. Ektasie, Ausfluß, Wasserretention, Drang zum Urinieren, Blasenleiden, Blennorrhöen, Entzündungen, Samen-ergießungen, Wonnenschwäche, Keimergütung heilt schnell und bishret unter Garantie brieflich. **Frans Jettel, alt. Apotheker, Glarus, Savoirstr. 66, Schweiz. Paris 20. Via. W.-Schneiden.**

Freude schafft die OSTER-Cigarette

Salem Aleikum Cigaretten Keine Ausschaltung - nur Qualität 3 1/2 - 10 Pf. pro Stück

Stärke, Soda, Borax, Chlor-stoff, Wäschsalz, Serzen, Deure **Bucherstr. 12, Meiers** **Kaschem** erhältlich bei **Reinhard Harms,** Donnschw. Nr. 55, Ecke Schäferstr., Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.

Eintrügl. Hofbest in **Dollstein, f. hübsch nahe Bahnh.** bei 600 Morgen, i. hoch. Kultur, schöne **Knob. herrsch. Geh. usw.** f. m. d. wert. **Ans. 15 Pf. m. Küssen, 75 St. Dornvieh, ca. 60 Schw. usw. gült. f. 150 000 M. u. 1/2 Ans. verk. m. Rab. ert. **Christ, Hambura, Brennerstr. 33.****

Großenmeer. Au verlaufen eine tiebige **Rindweide.** **Friedr. Bielefeld.**

Drei brauchte Damenräder zu verkaufen, billig. **Christoph Steinmeyer.**

Emaline, Globeline, Diendolitur. **Guttalia, Zumalin, Sumbalin, Lavalin, Diamantine.** **Diamant-Bische, Revall-Wische, Bettlaug-Wische** empfiehlt bil. **Reinhard Harms,** Donnschw. Nr. 55, Ecke Schäferstr., Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins. **Georgen.** Unter meiner Nach-nehmung hat eine große fast neue **Häselmaschine,** mit den neuesten Schuvor-richtungen versehen, zum billigen Preise zum Verkauf. **B. Schwarting, Auktionator.**

Auktion.

Der **Stellbesitzer H. Schulte** hierelbst beabsichtigt wegen Aufgabe des **Hotelbetriebes** das gesamte **Inventory** des **Hotels, Restaurants, Kaiserhof**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch die **Interzeichneten** verkaufen zu lassen. Der Verkauf findet statt am **Freitag, den 19. April 1907,** und **Sonntag, den 20. April 1907,** vormittags 9 Uhr, nachmittags 2 Uhr präzise anfangend, im **Do d' t'schen** Etablissement hier.

- Als zum Verkauf kommend sind hervor-zuheben:
- 3 **Pianos,** 1 **Harmonium** (fast neu), 2 **Tafelbillards** mit sämtlich. Zubehör, 1 **Cofoladenautomat,** 1 aut. **Personen-wage,** 1 es. **Geldschrank,** 1 **neuh. Herren-Schreibtisch,** 2 **Küchenschränke,** div. **Kleiderschränke,** 1 **Glasschrank,** div. **Wandschränke,** diverse **Tische, Waschtische, Nachttische, runde Tische,** mehr. **Kommoden, 16 Sofas,** div. **Stühle, Sessel,** div. **größere u. kleinere Spiegel, Garderobenständer, Duschschirme, Torf-u. Kohlenkasten, div. Waschgeschirre, div. Silber, Wand- und Tafeluhren, Nipp's, Lampen, 6 Tafelkandelaber, 1 **Mehrs Legiton** (neu, 17 Bände), 27 **Bettstellen** mit **Matratzen, 17 eis. do. mit Matr., 40 Betten, viele Bettwäsche, 3 **Eischränke, 1 **Auflage-Schneide-maschine, Glas- u. Porzellanfächer, Silber, **Alfende- u. Nidelfächer, **Messer u. Gabel, **Löffel, **Küchengeschirre, **Tassen u. Zeller, **Gardinen, **Zuggardinen, **Portieren, **Teppiche, **Treppenaufsteiger mit **Messing-stangen, **Tischdecken, **Schoner, **Tischwäsche, 120 **Gartenstühle, 30 **Gartenstische, 1 **Wäscherolle, **Körbe, 1 **Hotelhandwagen, 1 **Wasserpodium, 1 **Treppen, 1 **Kopierpresse, 3 **große **Gas-Bogenlampen, 1 **gr. **Saal-Kronleuchter, div. **Gaslampen** zc.**
 - 25 **gr. **Tafelplatten** mit **Böden, 6 **gr. **Wüsten mit **Koujolen** (**Kaiser, Großherzog und **Molise**), 1 **Postkartenautomat** (neu), 1 **Polyphon** mit 22 **Platten, 2 **Chaise-longues.**************
- Die **Gas-einrichtung** sowie die **Billards** kommen nicht zum Verkauf, sondern sind vorher im **Kaiserhof** zu besichtigen. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Rastede.

Dem hochgeehrten Publikum von **Rastede** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich in **Rastede** als

Rechnungssteller

niedergelassen habe. Mein Bureau befindet sich im Hause des Herrn **Springer** an der **Knopfschloß** (neben der **Wollerei**). Ich empfehle mich zur **Führung** von **Prozessen, zu** sonstigen **Vertretungen** bei **Rechts-geschäften, zur** **Anfertigung** von **Gesuchen, Eingaben, Reklamationen, Testamenten, Kauf- u. **Rechnungsträger** usw. aller Art, zur **Erzielung** von **Ausfälligkeiten** usw. usw. An das hochgeehrte Publikum richte ich die ergebene Bitte, mich in meinem jungen Unternehmen **günstigst** unterstützen zu wollen und **versichere** ich, daß ich alle **Aufträge** prompt erledigen werde. **Ergebenst****

Gerhard Mehrtens. **Besucht e. eisernes Gitter,** 17-19 Meter lang. **Angebote** unter S. 746 an die **Expd. d. Bl.** erbeten. **Wetzener Saathajer,** **Bentner 10 M.** **Job. zur Loye, Borkeda.**

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstehen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

**Patent-Rosshaarstoff-Weberei
Carl R. Grosslaub.**

Hainichen i. Sa.



Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.



Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff gearbeitet.

Kohlen, Koks, Brikets:

Flamm-Kohlkohl, Größe I, II u. III,
 Anthracit " " I, II u. III,
 Salon " " I u. II (Zeche Margaretha),
 Hüften-Koks, gebrochen, " I, II u. III,
 Braunkohlen-Brikets (rheinische), Marke „Union“,
 Grube,
 Plattkohl (buntesfrei) empfiehlt

Carl Meentzen,

Bernsprecher 6.

Gottorfstraße 5.

Fischmehl

jeben Kosten haben abzugeben
Gebrüder Ude,
 Harburg.

Wasche mit
LUHN'S
 wäscht am besten

+ Für Eheleute +

neueste, wichtige Schrift von Emma Mojenhjn, 35. Auflage (Goldene Medaillen)
 Ehren Diplom, 18 Patente, Deutsches Reichspatent, mehr als 4000 Dankschreiben,
 Zuwendung nebst Preislisten über sämtl. hygienische Bedarfsartikel verschlossen
 im Brief gratis und franco von Mojenhjn's Verlagshaus, Berlin S. 5,
 Seehofstrasse 43.

**R. Dolberg, Maschinen- und
 Feldbahn-Fabrik Akt.-Ges., Hamburg,**

□ Fabriken in Dortmund und Rostock □



liefert billigst:
 Gleise, Drehscheiben,
 Waichen, Muldenkipper,
 Etgegenwagen, Plateauwagen,
 Spezialwagen jeder Art,
 Lokomotiven,
 Ersatzteile.
 Zu Kauf und Miete.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende 1906
 92 100 Personen mit 773 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Bezugs: 289 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 221 Millionen Mark.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei sämtlichen Versicherungsbedingungen (Anwartschaft dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberflüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.
 Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42 % Dividende**

an die Versicherten veranlagt.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft sowie deren Vertreter **Wilhelm Kathmann & Co., Oldenburg i. Gr.**

J. W. Abeken, Osnabrück,

Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.
 Spezialität: Fertige Zimmertüren mit kernfreiem Rahmenholz.

Neu aufgenommen:
Moderne Türen mit modernen Bekleidungen.

**Berühmt
 Berühmt
 Berühmt
 Berühmt**

durch Schonung des
 Leinens
 durch blendende Weiße, die
 es dem Leinen gibt
 durch völlige Geruchlosigkeit
 des Leinens nach dem Waschen
 durch Billigkeit und
 grosse Zeitersparnis
 beim Waschen

Minlosches Waschpulvers



seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung. Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren- u. Seitenhandl., wie auch in Apotheken. Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Palmin
 Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen

DEUTSCHE PFERDEHALLEN G. m. b. H.
 Vereinigung deutscher Pferdezüchter.
 Berlin N. W. 23, Badstr. 10, Fernsprecher II, 4001.
 Verkaufshalle unter Bahnhof Tiergarten.
 Geschäftsführer Oberst a. D. GUSE u. Rittm. a. D. H. v. PRESENTIN.
 Die D. Pf.-H. übernehmen Pferde zu Ausbildung und Verkauf. Pension einschliesslich aller Nebenkosten Rm. 1.80, für Teilhaber Rm. 1.50 pro Tag und Pferd. Man fordere Prospekt und Denkschrift an.

Liebhaver meines berühmten
Oldenburger Kautabaks
 (Nessinger Stangen-Tabak)

wollen beim Einkauf denselben ausdrücklich
'Schrimper'schen'

fordern und darauf achten, daß in jeder Stange ein Zettel mit meinem Namen ist.
 Sollte mein Tabak irgendwo nicht zu haben sein, gebe ich gerne Auskunft.

J. G. Schrimper, Tabak-Fabrik,
 Oldenburg i. Gr. — Gegründet 1790.

+ Hygienische
 Bedarfsartikel: Neuest. Katalog m. Empfehl. viel Aerzte u. Prof. gratis u. fr. H. Unger, Warenwarenfabrik, Berlin, W. 1, Friedrichstrasse 119/120.

**Stahlpanzer-
 Geldschränke,**
 feuer-, sturz- und diebstahlsicher, Fabrikate ersten Ranges.
J. C. Petzold,
 Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.
 Preise außerordentlich billig. Illustrierter Katalog kostenfrei.

Schulbücher
Atlanten u. Wörterbücher
in soliden Einbänden,
neueste Auflagen, empfiehlt
S. L. Landsberg,
Schüttingstraße.

Adler- und Victoria-Fahrräder
diese feinsten und ältesten
Marken, ferner meine Spezial-
Fahrräder, Damenräder von
Nr. 85, Herrenräder von
Nr. 85, an, mit voller
Garantie.
Christoph Steinmeyer,
Magazin für Fahrräder und
Schreibmaschinen.
Eigene Reparatur- und
Emaillier-Anstalt.
Empfehle mich zur Anfertigung
von Damen- und
Kinder-Garderoben.
Südbewehr.
Martha Jansen.
Hocherlebe. Zu verkaufen
eine nahe am Kalben stehende
Eucene. **W. Bodemann.**

Eine Tabakspfeife gratis!
und 9 Pfd. m. berühmten
Tobacktabak kost. zu 4,25
Pfd. 9 Pfd. Pfeffer-
tabak und Pfeffer kosten
zu 5 Pfd. 9 Pfd. Holland-
kanoner u. Meise 7,50 M.
Pfd., nach Wunsch neben-
steh. Geländekarte Pfeife
oder eine reichgezeichnete
Holzspitze od. eine lange
Pfeife. **E. Adler, Bismarck-
Waden, Fabrik.** - Bestir.

Korpulenz + Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. Tounola-Zehr-
kur. Preisgekrönt m. gold. Medaill.
u. Ehren dipl. Kein starker Leib, keine
stark. Hüften mehr, sondern jugend-
lich schlank, elegante Figur u. gra-
ziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Ge-
heimmittel, lediglich ein Entfettungs-
mittel f. korpulente gesunde Personen.
Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine
Änderung der Lebensweise, Vorzugl.
Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen
Postanweis. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.
Neuerd. verkleinertes **Sols.**
W. Ebbinghaus, Helfen-
straße 15, Bremen als er gros u. endetail.
Damen finden diese, rbd. **Hilf-**
nahme bei **G. Marges,**
Nordmannstr. 10, Hannover.

Wiesenhau
pro Reiter 2,50 M. wird abgegeben.
Best. Vor.
Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. Spezial-
Erfahrungen werden gratis und franco
W. H. Mielk, Frankfurt a. M.

Kaufen Sie in einschlägigen Geschäften
nur **Schmidts Patent Waschmaschinen**
in allen erprobten Konstruktionen zu haben
Verkaufsstellen Nachweis durch die Generalvertriebsstelle:
C. KOCH, BERLEBURG

Neu! Gegen Blutarmut, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Englische Krankheit der Kinder
Apotheker Illings Blutsalz (Gesetzlich geschützt)
von vorzüglichster Wirkung.
Vorzüglich. Kräftigungsmittel
bei Lungenkrankheiten.
Bereitlich erprobt und bestens empfohlen.
Preis 4 M., Kastenpackung 2 M.
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht
erhältlich, Versand direkt durch die Staats-
Apotheke in Oldenburg.
Fabrik Pharmaz. Präparate v. Carl Illing,
Apotheker, Dresden-Brandhau.
Der Dr. med. Lehmann-Berlin, Spezial-
arzt für innere Krankheiten, schreibt: Das
Blutsalz vermag infolge seiner eigen-
artigen Zusammenetzung alle Vorgänge eines
Mittels, das zur Befreiung funktioneller
Schwächezustände dienen soll. Meine bishe-
rigen Beobachtungen an einer größeren
Reihe von Patienten führen mich zu der
Feststellung, das Blutialz allen anderen bei
Blutarmut und Bleichsucht, sowie zur allge-
meinen Kräftigung empfohlen werden und von
besonderer Wichtigkeit sind langjähriger
vollständiger Tätigkeit gewinnenden Mitteln weit
überlegen ist. Die Patienten betonen sän-
dlich die sehr schnell eintretende lokale
Appetitsteigerung, die bessere Stimmung,
das Erweichen der Augenlider und Müdigkeit,
den besseren Schlaf und die größere Leistungsfähigkeit. Diese subjektiven Bese-
nerungen entsprechen die objektiven Befunde. Die Blutbildungsleistung verbessert sich,
die übrigen klinischen Erscheinungen schwinden, erhebliche Gewichtszunahme, festige
Muskulatur läßt sich konstatieren. Auffallend schnell zeigen sich bei mehreren
Patienten ein besseres und gesundes Aussehen. Ich bin daher mit der Wirkung
anscheinend zufrieden.

Apotheker Illings Blutsalz
von vorzüglichster Wirkung.
Bereitlich erprobt und bestens empfohlen.
Preis 4 M., Kastenpackung 2 M.
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht
erhältlich, Versand direkt durch die Staats-
Apotheke in Oldenburg.
Fabrik Pharmaz. Präparate v. Carl Illing,
Apotheker, Dresden-Brandhau.
Der Dr. med. Lehmann-Berlin, Spezial-
arzt für innere Krankheiten, schreibt: Das
Blutsalz vermag infolge seiner eigen-
artigen Zusammenetzung alle Vorgänge eines
Mittels, das zur Befreiung funktioneller
Schwächezustände dienen soll. Meine bishe-
rigen Beobachtungen an einer größeren
Reihe von Patienten führen mich zu der
Feststellung, das Blutialz allen anderen bei
Blutarmut und Bleichsucht, sowie zur allge-
meinen Kräftigung empfohlen werden und von
besonderer Wichtigkeit sind langjähriger
vollständiger Tätigkeit gewinnenden Mitteln weit
überlegen ist. Die Patienten betonen sän-
dlich die sehr schnell eintretende lokale
Appetitsteigerung, die bessere Stimmung,
das Erweichen der Augenlider und Müdigkeit,
den besseren Schlaf und die größere Leistungsfähigkeit. Diese subjektiven Bese-
nerungen entsprechen die objektiven Befunde. Die Blutbildungsleistung verbessert sich,
die übrigen klinischen Erscheinungen schwinden, erhebliche Gewichtszunahme, festige
Muskulatur läßt sich konstatieren. Auffallend schnell zeigen sich bei mehreren
Patienten ein besseres und gesundes Aussehen. Ich bin daher mit der Wirkung
anscheinend zufrieden.

Seide. P. Brandt, Hamburg,
Neuheiten in glatten und gemusterten Seidenstoffen, schwarz und farbig
in Sammet und Velvet in allen Farben.
Halbfertige Roben. - Seidene Unterröcke.
Grosse Johannisstrasse 2-4.
Spezialität: Schwarze international vegetäl Seidenstoffe.
Mutterversand nach auswärts franco.

Landgut in Holstein,
am südlichen Ende d. Lübeck.
nahe Stadt u. Bahnh., groß 240
Mora. ertragsreicher best. Weizen-
boden inkl. schönen Bienen-
Grundbesitzes ca. 2360 M.
neue möbl. Gebäude, 6 Heerde,
35 Stind Hühner, Schweine,
Ferkel, Gänse u. Fütterungs-
stätte, soll insag. f. 120 000 M. mit
40 000 M. Anzahlung verkauft
werden. Auskunft erteilt A.
Rehner, Hamburg, Steinbamm
Str. 7.

Zu verkaufen umzugs halber
verminderter Petroleumofen, 1
Kleiderbügel, 1 weißlackiertes
hochfeines Kinderbett, dazu pass.
Kinderbett u. Kinderhochstuhl,
3 weißlackierte eiserne Betten,
Petroleumlampen u. o. m.
Wallstraße 20.
Zu verkaufen 2 Feuerheime.
Donnerstraße 30.

Prima Bindegarn
für Mäh- und Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn
allgemein bekannt,
liefert prompt und billigst
Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.
Gut erh. Damen-Fahrrad u. zu verkaufen 2 lauffesteste
Zurgerüst zu laufen gel. An-
gebote mit Nr. 30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100/101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200/201/202/203/204/205/206/207/208/209/210/211/212/213/214/215/216/217/218/219/220/221/222/223/224/225/226/227/228/229/230/231/232/233/234/235/236/237/238/239/240/241/242/243/244/245/246/247/248/249/250/251/252/253/254/255/256/257/258/259/260/261/262/263/264/265/266/267/268/269/270/271/272/273/274/275/276/277/278/279/280/281/282/283/284/285/286/287/288/289/290/291/292/293/294/295/296/297/298/299/300/301/302/303/304/305/306/307/308/309/310/311/312/313/314/315/316/317/318/319/320/321/322/323/324/325/326/327/328/329/330/331/332/333/334/335/336/337/338/339/340/341/342/343/344/345/346/347/348/349/350/351/352/353/354/355/356/357/358/359/360/361/362/363/364/365/366/367/368/369/370/371/372/373/374/375/376/377/378/379/380/381/382/383/384/385/386/387/388/389/390/391/392/393/394/395/396/397/398/399/400/401/402/403/404/405/406/407/408/409/410/411/412/413/414/415/416/417/418/419/420/421/422/423/424/425/426/427/428/429/430/431/432/433/434/435/436/437/438/439/440/441/442/443/444/445/446/447/448/449/450/451/452/453/454/455/456/457/458/459/460/461/462/463/464/465/466/467/468/469/470/471/472/473/474/475/476/477/478/479/480/481/482/483/484/485/486/487/488/489/490/491/492/493/494/495/496/497/498/499/500/501/502/503/504/505/506/507/508/509/510/511/512/513/514/515/516/517/518/519/520/521/522/523/524/525/526/527/528/529/530/531/532/533/534/535/536/537/538/539/540/541/542/543/544/545/546/547/548/549/550/551/552/553/554/555/556/557/558/559/560/561/562/563/564/565/566/567/568/569/570/571/572/573/574/575/576/577/578/579/580/581/582/583/584/585/586/587/588/589/590/591/592/593/594/595/596/597/598/599/600/601/602/603/604/605/606/607/608/609/610/611/612/613/614/615/616/617/618/619/620/621/622/623/624/625/626/627/628/629/630/631/632/633/634/635/636/637/638/639/640/641/642/643/644/645/646/647/648/649/650/651/652/653/654/655/656/657/658/659/660/661/662/663/664/665/666/667/668/669/670/671/672/673/674/675/676/677/678/679/680/681/682/683/684/685/686/687/688/689/690/691/692/693/694/695/696/697/698/699/700/701/702/703/704/705/706/707/708/709/710/711/712/713/714/715/716/717/718/719/720/721/722/723/724/725/726/727/728/729/730/731/732/733/734/735/736/737/738/739/740/741/742/743/744/745/746/747/748/749/750/751/752/753/754/755/756/757/758/759/760/761/762/763/764/765/766/767/768/769/770/771/772/773/774/775/776/777/778/779/780/781/782/783/784/785/786/787/788/789/790/791/792/793/794/795/796/797/798/799/800/801/802/803/804/805/806/807/808/809/810/811/812/813/814/815/816/817/818/819/820/821/822/823/824/825/826/827/828/829/830/831/832/833/834/835/836/837/838/839/840/841/842/843/844/845/846/847/848/849/850/851/852/853/854/855/856/857/858/859/860/861/862/863/864/865/866/867/868/869/870/871/872/873/874/875/876/877/878/879/880/881/882/883/884/885/886/887/888/889/890/891/892/893/894/895/896/897/898/899/900/901/902/903/904/905/906/907/908/909/910/911/912/913/914/915/916/917/918/919/920/921/922/923/924/925/926/927/928/929/930/931/932/933/934/935/936/937/938/939/940/941/942/943/944/945/946/947/948/949/950/951/952/953/954/955/956/957/958/959/960/961/962/963/964/965/966/967/968/969/970/971/972/973/974/975/976/977/978/979/980/981/982/983/984/985/986/987/988/989/990/991/992/993/994/995/996/997/998/999/1000/1001/1002/1003/1004/1005/1006/1007/1008/1009/1010/1011/1012/1013/1014/1015/1016/1017/1018/1019/1020/1021/1022/1023/1024/1025/1026/1027/1028/1029/1030/1031/1032/1033/1034/1035/1036/1037/1038/1039/1040/1041/1042/1043/1044/1045/1046/1047/1048/1049/1050/1051/1052/1053/1054/1055/1056/1057/1058/1059/1060/1061/1062/1063/1064/1065/1066/1067/1068/1069/1070/1071/1072/1073/1074/1075/1076/1077/1078/1079/1080/1081/1082/1083/1084/1085/1086/1087/1088/1089/1090/1091/1092/1093/1094/1095/1096/1097/1098/1099/1100/1101/1102/1103/1104/1105/1106/1107/1108/1109/1110/1111/1112/1113/1114/1115/1116/1117/1118/1119/1120/1121/1122/1123/1124/1125/1126/1127/1128/1129/1130/1131/1132/1133/1134/1135/1136/1137/1138/1139/1140/1141/1142/1143/1144/1145/1146/1147/1148/1149/1150/1151/1152/1153/1154/1155/1156/1157/1158/1159/1160/1161/1162/1163/1164/1165/1166/1167/1168/1169/1170/1171/1172/1173/1174/1175/1176/1177/1178/1179/1180/1181/1182/1183/1184/1185/1186/1187/1188/1189/1190/1191/1192/1193/1194/1195/1196/1197/1198/1199/1200/1201/1202/1203/1204/1205/1206/1207/1208/1209/1210/1211/1212/1213/1214/1215/1216/1217/1218/1219/1220/1221/1222/1223/1224/1225/1226/1227/1228/1229/1230/1231/1232/1233/1234/1235/1236/1237/1238/1239/1240/1241/1242/1243/1244/1245/1246/1247/1248/1249/1250/1251/1252/1253/1254/1255/1256/1257/1258/1259/1260/1261/1262/1263/1264/1265/1266/1267/1268/1269/1270/1271/1272/1273/1274/1275/1276/1277/1278/1279/1280/1281/1282/1283/1284/1285/1286/1287/1288/1289/1290/1291/1292/1293/1294/1295/1296/1297/1298/1299/1300/1301/1302/1303/1304/1305/1306/1307/1308/1309/1310/1311/1312/1313/1314/1315/1316/1317/1318/1319/1320/1321/1322/1323/1324/1325/1326/1327/1328/1329/1330/1331/1332/1333/1334/1335/1336/1337/1338/1339/1340/1341/1342/1343/1344/1345/1346/1347/1348/1349/1350/1351/1352/1353/1354/1355/1356/1357/1358/1359/1360/1361/1362/1363/1364/1365/1366/1367/1368/1369/1370/1371/1372/1373/1374/1375/1376/1377/1378/1379/1380/1381/1382/1383/1384/1385/1386/1387/1388/1389/1390/1391/1392/1393/1394/1395/1396/1397/1398/1399/1400/1401/1402/1403/1404/1405/1406/1407/1408/1409/1410/1411/1412/1413/1414/1415/1416/1417/1418/1419/1420/1421/1422/1423/1424/1425/1426/1427/1428/1429/1430/1431/1432/1433/1434/1435/1436/1437/1438/1439/1440/1441/1442/1443/1444/1445/1446/1447/1448/1449/1450/1451/1452/1453/1454/1455/1456/1457/1458/1459/1460/1461/1462/1463/1464/1465/1466/1467/1468/1469/1470/1471/1472/1473/1474/1475/1476/1477/1478/1479/1480/1481/1482/1483/1484/1485/1486/1487/1488/1489/1490/1491/1492/1493/1494/1495/1496/1497/1498/1499/1500/1501/1502/1503/1504/1505/1506/1507/1508/1509/1510/1511/1512/1513/1514/1515/1516/1517/1518/1519/1520/1521/1522/1523/1524/1525/1526/1527/1528/1529/1530/1531/1532/1533/1534/1535/1536/1537/1538/1539/1540/1541/1542/1543/1544/1545/1546/1547/1548/1549/1550/1551/1552/1553/1554/1555/1556/1557/1558/1559/1560/1561/1562/1563/1564/1565/1566/1567/1568/1569/1570/1571/1572/1573/1574/1575/1576/1577/1578/1579/1580/1581/1582/1583/1584/1585/1586/1587/1588/1589/1590/1591/1592/1593/1594/1595/1596/1597/1598/1599/1600/1601/1602/1603/1604/1605/1606/1607/1608/1609/1610/1611/1612/1613/1614/1615/1616/1617/1618/1619/1620/1621/1622/1623/1624/1625/1626/1627/1628/1629/1630/1631/1632/1633/1634/1635/1636/1637/1638/1639/1640/1641/1642/1643/1644/1645/1646/1647/1648/1649/1650/1651/1652/1653/1654/1655/1656/1657/1658/1659/1660/1661/1662/1663/1664/1665/1666/1667/1668/1669/1670/1671/1672/1673/1674/1675/1676/1677/1678/1679/1680/1681/1682/1683/1684/1685/1686/1687/1688/1689/1690/1691/1692/1693/1694/1695/1696/1697/1698/1699/1700/1701/1702/1703/1704/1705/1706/1707/1708/1709/1710/1711/1712/1713/1714/1715/1716/1717/1718/1719/1720/1721/1722/1723/1724/1725/1726/1727/1728/1729/1730/1731/1732/1733/1734/1735/1736/1737/1738/1739/1740/1741/1742/1743/1744/1745/1746/1747/1748/1749/1750/1751/1752/1753/1754/1755/1756/1757/1758/1759/1760/1761/1762/1763/1764/1765/1766/1767/1768/1769/1770/1771/1772/1773/1774/1775/1776/1777/1778/1779/1780/1781/1782/1783/1784/1785/1786/1787/1788/1789/1790/1791/1792/1793/1794/1795/1796/1797/1798/1799/1800/1801/1802/1803/1804/1805/1806/1807/1808/1809/1810/1811/1812/1813/1814/1815/1816/1817/1818/1819/1820/1821/1822/1823/1824/1825/1826/1827/1828/1829/1830/1831/1832/1833/1834/1835/1836/1837/1838/1839/1840/1841/1842/1843/1844/1845/1846/1847/1848/1849/1850/1851/1852/1853/1854/1855/1856/1857/1858/1859/1860/1861/1862/1863/1864/1865/1866/1867/1868/1869/1870/1871/1872/1873/1874/1875/1876/1877/1878/1879/1880/1881/1882/1883/1884/1885/1886/1887/1888/1889/1890/1891/1892/1893/1894/1895/1896/1897/1898/1899/1900/1901/1902/1903/1904/1905/1906/1907/1908/1909/1910/1911/1912/1913/1914/1915/1916/1917/1918/1919/1920/1921/1922/1923/1924/1925/1926/1927/1928/1929/1930/1931/1932/1933/1934/1935/1936/1937/1938/1939/1940/1941/1942/1943/1944/1945/1946/1947/1948/1949/1950/1951/1952/1953/1954/1955/1956/1957/1958/1959/1960/1961/1962/1963/1964/1965/1966/1967/1968/1969/1970/1971/1972/1973/1974/1975/1976/1977/1978/1979/1980/1981/1982/1983/1984/1985/1986/1987/1988/1989/1990/1991/1992/1993/1994/1995/1996/1997/1998/1999/2000/2001/2002/2003/2004/2005/2006/2007/2008/2009/2010/2011/2012/2013/2014/2015/2016/2017/2018/2019/2020/2021/2022/2023/2024/2025/2026/2027/2028/2029/2030/2031/2032/2033/2034/2035/2036/2037/2038/2039/2040/2041/2042/2043/2044/2045/2046/2047/2048/2049/2050/2051/2052/2053/2054/2055/2056/2057/2058/2059/2060/2061/2062/2063/2064/2065/2066/2067/2068/2069/2070/2071/2072/2073/2074/2075/2076/2077/2078/2079/2080/2081/2082/2083/2084/2085/2086/2087/2088/2089/2090/2091/2092/2093/2094/2095/2096/2097/2098/2099/2100/2101/2102/2103/2104/2105/2106/2107/2108/2109/2110/2111/2112/2113/2114/2115/2116/2117/2118/2119/2120/2121/2122/2123/2124/2125/2126/2127/2128/2129/2130/2131/2132/2133/2134/2135/2136/2137/2138/2139/2140/2141/2142/2143/2144/2145/2146/2147/2148/2149/2150/2151/2152/2153/2154/2155/2156/2157/2

Strickgarne

In Wolle, Halbwolle und Baumwolle sämtliche Stärken und Preislagen.

Rock- u. Jackenwolle

Maschinenstrickerei zum An- und Nostricken aller Arten Strumpfwaren. Grosse Auswahl in Decken, Plaids, Tüchern Schulerkragen - Westen.

W. Weber

Langestr. 86

Auguste Wiemken, Rosenstrasse 23.
Anfertigung eleganter Toiletten, Reformkleider und Blusen.
Lehrkurse in Damenschneiderei.

Gründlichste Ausforschung ganzer Bauten wie einzelner Räume wird innerhalb weniger Tage erreicht durch meine

Trockenheiz-Apparate

„Patent Türk“.

F. Neumann, Baumaterialien,
Oldenburg, Alexanderstr. 7. Fernspr. 75.

Hauthausen-Rastede

Ad'er-, Phänomen-, Panther-, Allright-, Aviso- sowie Prinz Niki-Fahrräder

in sehr großer Auswahl bei billigsten Preisen.

Gute Touren- u. Halbrennräder von 60.00 an, bei Verzinsung, sowie mit geringem Aufschlag auf Kredit u. auf Abzahlung. 5 Jahre Garantie.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile billigst.

Leistungsfähigste Reparatur-Verkäufe für Fahrräder u. Motorfahrzeuge aller Systeme. Emailieren u. Vernickeln sauber und haltbar.

Gebr. Räder, garantiert schlechtfrei, von 15.00 an.

Fr. Hinrichs.

Wer baut!

wolle sich erst unsere praktischen Neuheiten ansehen.

Gebr. Denkmann,

Oldenburg i. Gr., Bürgerstr. 18/19. Teleph. 342.

Spezial-Geschäft für bessere und einfache Bautischerarbeiten, Laden-einrichtungen, Anticimdebél, Spezialzylinder, Holzdecken.

Anfertigung von Patent-Schiebefenster.

Besondere Vorteile: Freie Aussicht, leichtes Öffnen beider Flügel im Zimmer vom Fußboden aus, beide Flügel lassen sich ins Zimmer hinein klappen.

Anfertigung von Manry'scher Reform-Doppelfenster

Praktische Neuheit. Beide Flügel lassen sich mit einem Griff leicht öffnen und schließen. Abolut dichtes Fenster, leicht, geräuschlos, Regen im Zimmer. Schutz gegen Kälte, Hitze u. Geräusch.

• Probefenster beider Systeme vorrätig. •

Zu verkaufen eine wenig gebrauchte **Ladentronkklasse**, Schillingstr. 4.

Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.
Jean Weimers, Meierstr. 21.

Unter unserer Nachweisung steht das Haus Poststraße 5, Ede Post- und Mühlenstraße, sowie das daneben liegende Haus Mühlenstraße 16 mit beliebigem Antritt zum Verkauf.

Das Haus Poststraße 5 eignet sich, da es äußerst solide gebaut ist und besonders große und helle Räume enthält, besonders zur Einrichtung von Geschäfts- u. Büroräumen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Rechnungsführers Meirenten zu Gedewecht als Verwalter im Konkurs über das Vermögen der Witwe Carl Schröder zu Klein-Scharrel werden hier die zur Konkursmasse gehörige, zu Zwischenbahn in der Dorf belagene Bebauung öffentlich meistbietend verkauft. Dritter und letzter Termin steht an auf

Dienstag, den 2. April d. J., nachmittags 3 Uhr, in 2. Sulmanns Hotel zu Zwischenbahn.

Die Bebauung besteht aus einem zweistöckigen Wohnhaus nebst reichlich 2/3 Scheffelland großem Grundstück.

Das Haus ist neu und modern eingerichtet und liegt nur wenige Minuten vom Bahnhof entfernt. Geboten sind bis jetzt nur 8000 A. In obigem Termin wird der Zuschlag erteilt.

Nähere Auskunft durch den Konkursverwalter und die Unterzeichneten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Fortsetzungsbefund am 3., 4. und 5. April

gute Möbel

gegen billige Exarationspreise zu verkaufen:

1 ar. Büschelsofa, 1 Leinwandstuhl, 1 Kleiderstuhl, 1 Bettstuhl mit Matrassen, 1 A. Bettl., versch. Betten, 1 Waschtisch, 1 Waschtisch und Nachtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel, 1 Toilettenständer, ein Anticker, reichhaltig, 2 Stühle, Eisenstuhl, Blumenborte, Regale, Weinmachine, Waschkübel, Rohrstuhl, Gartenmöbel, Gartenstuhl mit Ständer, Kübel mit Sortenfenster, Lampen, Schirmständer und sonstige Haushaltungsgegenstände.

Ankunft. 52. prt.

Gedewecht.

Zu verkaufen:

1. 1 Suite, St., br. V. „Albano“, W. „Wilde“,

2. 1 do., St., br. V. „Albano“, W. „Wilde“, elegante Geheppan, rote Säulen,

3. do., St., br. V. „Erno“, W. „Veranda“ (Rt. St.),

4. 1 Ballast, St., br. V. „Aurhard“, W. „Veranda II“,

5. 1 do., St., br. V. „Salto“, W. „Veranda III“, farbes Geheppan,

6. 8 Setze 2 u. 3 St. Rühr. Ausg. bew. Weibschiffen,

7. einige tausend Vfd. Heiserer und Sigow-Saathater,

8. einige tausend Vfd. Selbstbohnen zur Saat, prima Ware,

9. größeren Vollen Kissen- u. Katerkroh,

10. einige schön. Stämme Eichen.

Oellien.

Niklot-Räder

Niklotmaschinen u. Zubehör sind unwirksam u. billig. Freilauf m. Rücktritt, 10 A. mehr. Reiten 3,50 A. Schlauch 2,50 A. Vert. gel. Koll. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

Auktion.

Oldenburg. Der Subunternehmer Gerhard Kempe in Oldenburg läßt wegen Platzmangels am

Mittwoch, den 3. April d. J., vorm. 11 Uhr, beim Hause des Herrn Hühner, Kurwischer, Nr. 35 hier, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 Pferde (gute Arbeitspferde, auch zur Zucht geeignet),

3 Landauer,

1 Halbhaife,

1 zweirädrigen Lyngswagen, verschiedene Pferdegeschirre und mehrere andere Gegenstände.

B. Schwarting, Auktionator.

Nachtrag.

In der am

Sonabend, den 6. April d. J., stattfindenden Vergantung für den Deuerm. Feinisch Schwarting zu Zweelbähe kommen noch

2 trachtige Saue, Mitte begin. Ende April ferkeln, mit zum Verkauf.

Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Vergantung.

Zweelbähe. Der Deuermann Feinisch Schwarting in Zweelbähe (Deuermann's Stelle) läßt wegen Fortgangs am

Sonabend, den 6. April d. J., nachm. 2 Uhr anfr, bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

2 tiegige Stube,

1 belegte Kuh,

2 Säue,

1 trägt. do., alsdann nahe am Ferkeln,

16 Ferkel, 6 Woch. alt,

1 milt. Ziege,

10 Hühner u. 1 Gahn,

2 Kleiderstühle, 1 Milchschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 gewöhnl. Bettstelle, 1 Staubmühle, 1 Schneid. labe, 2 eich. Koffer, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Schweinekasten, 3 Karren, 1 Wadtrug, 1 Schleifstein, 2 Keg-nonnen, 1 Wasser-lanne, 2 Mühlsteinpaarfein, 3 24. Seiten, 1 Siebkanne, Futterbalgen, Seilen, Zimmergeschirre, 6000 Vfd. Weu, sowie viele hier nicht genannte Haus- u. landwirtsch. Geräte. Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting, Eversten, Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Immobilverkauf.

Der Restaurat. Schulze hier selbst beabsichtigt seine hier selbst am der

Ghernerstr. Nr. 24 belegene Bebauung öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Mittwoch, 3. April 1907, nachm. 6 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“ (Entreezimmer).

Das Haus ist zu zwei Wohnungen eingerichtet, eignet sich aber auch besonders zum Alleinwohnen. Beim Hause ist ein schöner Garten. Anzahlung gering.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verl. gleich oder später trägt. Ziege. Lumberstr. 68.

Torfmoor

Spwege, Gausmann S. Gausmann dableist läßt auf seinem Bestermoor:

Dienstag, den 2. April, nachm. 5 Uhr:

80 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben in bisheriger Weise wieder verpachten.

Abends wird auch ein Verkauf.

Großmeier, C. Saake, Aukt.

Sonnabend, den 6. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfr.,

2 trachtige Säue, nahe am Ferkeln, mehr. 10 Wochen alte Ferkel.

1 Dreifachmilch mit Säbel (so gut wie neu), Staubmühle, 1 Handwagen, 1 Saal, Badtrug, 1 Schränken, 1 Nachgeräte, 1 Waschküche, 1 Werdgeschirre, 1 noch neuen Schwinapflus, 1 Häufelplau, 1 Schweinekasten, 1 Kufen u. Tonnen, 1 Kisten und Rollen, 1 Bindemäße, 1 Taubhölzer, 1 Seilen, 1 Seaten, 1 Fortken, 1 Garten usw.,

1 Sinterfaber-Tagewerk, 1 Fleber u. 1 Seilenmaschine, 2 Säue, 1 groß. Weislichste u. andere Fische, 1 Postersühle u. andere Stühle, 1 Sekretär, 1 Kuhl, mit Aufsatz, 2 kompl. Betten, 3 Bettstellen, 2 Spiegel, 1 Spiegelstuh, 1 Schilberlein, 1 Gardinen u. 1 Rouleaux, 2 Sänelampen, 1 ionische Lampe, 1 Teppiche, 1 Kaffeemaschine, 1 Kellerborte, 1 Einfaßstier, 1 Seilen u. 1 Borzellangschirre, 1 Küchengeräte und was sich sonst in einem kompl. Haushalt vorfindet.

auch 100 und 100 Literstößen, auf Zahlungsfrist meistbietend verlaufen.

Großmeier, C. Saake, Aukt.

Bebauung - Verkauf in Kastele.

Die u. Nachbarn - am Markt - sehr schön belegene

Besitzung

der kirchlich verkauften Meirenten Witwe Friede hier, bestehend aus fast neuen und sehr schön eingerichteten Gebäuden nebst herrl. Garten, steht mit beliebigem Antritt unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Die Besitzung ist namentlich einem

Privatmann

zum Verkauf zu empfehlen, doch ist sie für einen

Gewerbetreibenden

ebenfalls ganz vorzüglich passend.

Kastele. A. Deen, Aukt.

Besitzung

Die von dem kirchlich verkauften Kräulen D. Nicht hier selbst hinterlassene, hier mitten im Orte, an der Hauptstraße (Oldenburg-Verkehr) im Mittelpunkt des hiesigen Geschäftsbetriebs, am Schnittpunkte von zwei Hauptstraßen belegene

Besitzung

steht zum Verkauf.

Die sehr große Besitzung besteht in dem schönem Gartenanlagen räumig abgeben, in autem Stande befindlichen Wohnhaus mit Stall und dem großen Obst- u. Gemüsegarten. Das Haus würde sich seiner bevorzugten Lage wegen besonders als

Geschäftshaus

eignen, ist jedoch wegen des hervorragenden schönen Gartens auch für einen Privatmann sehr passend. Zwei schöne Baupläne konnten ebenfalls abgetragen werden. Nähere Auskunft erteilt gerne

S. Dees, Aukt.

Zu verl. ein Bauplan, sechs, auch geeignet als Hüterhaus. Johannisstr. 2.

Naderkrenmoor, zu verkaufen eine 2 Jahr, und eine 18 trachtige Saue.

Herrn Schwarting.

2 Standdienen zu verkaufen. Gumboldtstr. 21.

Naderkrenmoor. Zu verkaufen eine schwere, 10jähr. alte Saue, fromm im Weich, sowie eine in vielen Tagen folgende Duene. Geora Bauplan.

Immobilverkauf.

Obd. Der Landwirt Wilhelm Hinte zu Moorhausen läßt seine dableist auf angenehmer Lage belegene Immobilien, nämlich

a. das sehr schön, massiv erbaute Haus mit modernem Nebengebäude und schönem Obst- u. Gemüsegarten,

b. das von Tonies bewohnte geräumige Dauerhaus,

c. 13,5681 Deftar Acker- und Heuland, sämtlich in bester Kultur,

d. das im Oberhauserfelde belegene Heuland, lange Weiden, groß ca. 2 Deftar,

am

Mittwoch, den 3. April, nachm. 5 Uhr, in Clausens Wirtshaus dableist zum dritten und letzten Male öffentlich zum Verkauf aufstehen und abzur. händweise und auch im Ganzen.

Der Zuschlag wird voranschicklich dann erfolgen.

C. Saake, Aukt.

Das dem Herrn Felster in Jever gehörige, neben dem „Schüttung“ hier selbst belegene Geschäftshaus, in welchem zur Zeit

Kolonialwaren-Handlung

betrieben wird, habe ich zu Mai 1907 oder früher anderweitig zu veräußern.

Nähere Auskunft durch

Höfeler, Auktionator.

Eine in einer vorübergehenden Stadt Oldenburgs belegene

Gastwirtschaft

mit Tanzsaal und Ausspann habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Die Wirtschaft liegt in unmittelbarer Nähe der Post und des Amtsgerichts und ist allen Lössen durch ihre günstige Lage ein großer Vorteil. Nähere Auskunft kostenlos durch

H. Teutmer.

Immobilverkauf in Hatten.

Prinzipal D. Hildebrandt dableist an

Dienstag, den 9. April 1907, nachmittags 6 Uhr, in D. Weppers Wirtshaus zu Hatten von seiner ererbten väterlichen

Besitzung,

Wohnhaus u. Scheune nebst Garten, groß 14 ar 02 qm, sowie Ackerland, groß 1 ha 50 ar 86 qm (ca. 18 Scheffel), mit möglichst baldigem Antritt, Ackerland zum Teil nach Abente d. J., geteilt oder im Ganzen öffentlich meistbietend zum Verkauf aufstehen.

H. Ripken, Aukt.

Obachtet. Zum öffentlichen Verlaufe der Gerd Hohenjehen Gütere in Wehlerichs ist letzter Termin angelegt auf

Donnerstag, den 11. April a. e.,

Diese Besitzung ist blm. 60 Scheffelland groß, zählt zu den nachm. 3 Uhr, in Gil. Gerdes Wirtshaus in Wehlerichs.

Besitz in dortiger Gegend, ist fast ganz kultiviert, liegt unmittelbar an der Grenze, und kann somit mit Recht zum Verkauf empfohlen werden.

Bei annehmbarer Gebote kann der Zuschlag sofort erfolgen. Kaufliebhaber ladet ein

M. A. End, Auktionator.

NB. Der Moorland des Herrn Klumber in Darbel wird ebenfalls zum letzten Male angelegt.

D. D.

Ein

schöner Bauplatz

an der Hauptstraße hier. Ort, für einen Geschäftsmann sehr passend, steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf.

A. Regen, Aukt.

Mehrere abrauchte

Fahrräder

billig zu verkaufen.

Nadur, Ademannsstr. 6a.

15 Mk.

Handwerker und Kaufm. Buchführung,
enth.: Klasse, Bestellbuch, Cassabuch, Hauptbuch, Abschlussbuch u. Anleitung.
Aug. Ohmstede,
Oldenburg i. Gr.
Vertretung für J. C. König & Ebbardt, Hannover.

KUNEROL

GARANTIRT FEINSTES NATURREINTESTES PFLANZENFETT
AUS **COCOS-NÜSSEN.**

KUNEROLWERKE
PER OELFABRIK
GROSSGERÄTBREIEN
IN BREMEN.



Mechan. Bau- u. Möbelfischerei
Ed. Schnittker, Oldenburg, Prinzessinweg.
Möbel, Mißbaum lackiert.

- Kleiderschrank, 4türig 20.50 Mk.
- Kleiderschrank, 2türig 32.00 Mk.
- Kleiderschrank, 2türig, zerlegbar 40.00 Mk.
- Berufssofa mit Säulen 35.00 Mk.
- Spiegelschrank 17.00 Mk.
- Eubentisch mit gedrehten Beinen 8.75 Mk.
- Kommode mit 3 Schubfassen 18.00 Mk.
- Wäschekorb mit Aufhängen 15.00 Mk.
- Wäschekorb, 4türig, mit Aufhängen 12.00 Mk.
- Wäschekorb, 2türig, mit Aufhängen 16.00 Mk.
- Eprungfeder-Matratzen 17.00 Mk.

Rheumatismus

Ist ein schmerzhaftes Uebel und beruht auf der Anammlung von Säureweissstoffen, welche aus dem Körper durch ein geeignetes Blutreinigungsmittel entfernt werden müssen. Reines, gelbes Blut, das soll die Zeile eines jeden Menschen sein, und jeder soll es als ein Gebot der Flamendigkeit erachten, eine Blutreinigungskur zu machen. Jetzt gerade ist die beste Zeit dazu. Ein ganz vorzügliches, weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der Blutreinigungstee des Apothekers Grundmann, Berlin SW. 68; derselbe wird als Hausmittel gegen Säfteverderbnis, vererbte rheumatische Gelenkschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, sowie Blutanlagen noch den Kopf als sehr wirksam empfohlen und sollte demnach in jeder Familie stehen. Dieser Tee (gel. get.) ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW. 68, und kostet 5 Pakete M. 2.—, unter Nachnahme M. 2.80, 25 Pakete M. 7.50. Der Tee wird auch in großen Paketen versandt, zu M. 2.— u. M. 3.50.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main

General-Vertreter: H. Klostermann,
Biergrosshandlung, kl. Bahnhofstr. 1.

Ariadne-Fahrräder. Franko Zusendung.
Konkurrenz-Fahrräder M. 44, mit Pneumatik M. 54.
Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116.
Pneumatikdecken M. 20, Schlauche M. 1.95.
Pneumatik 12—18 Monate reelle Garantie. Decken
M. 4.25, M. 4.75, M. 5 bis M. 7. Schlauch v. M. 3 bis M. 4.
Grösste Auswahl Fahrrad-Zubeh. bei billigst. Preisen.
Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 7.
Franz Verheyen, Frankfurt am Main,
31 Taunusstrass. 31.

Ca. 1500 Millionen
Menschen wohnen auf der Erde, eine große Anzahl hiervon putzt die Schuhe mit dem vorzüglichen Lederputzmittel



Immalin.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Hals-, Brust- und Lungenleidende

auch solche mit vernachlässigten Husten, Chron. Katarrhen, Stichekitt, Asthma, Beschleimung, Bronchial- und Lungenentzündungen etc. bitten wir, noch einen Versuch zu machen mit Apoth. Grundmanns so schnell berüht gewordenem

Hustentee.
Wer vergeblich hoffte, wird uns dankbar sein, daß er auf dieses einzig ideale Mittel aufmerksam gemacht worden ist. Es sollte jeder Lebende diesen Tee versuchen und es werden alle von der geradezu phänomenalen Wirkung ganz erlöst sein.
Damit sich jeder, der auch nur den leisesten Zweifel hegt, selbst von der Vorzüglichkeit dieses Tees überzeugt, senden wir allen, die uns sofort ihre Adresse angeben und 20 Pf. für Porto einschicken, eine Probe dieses Tees gratis.
Auch verabfolgen wir gern in unserem Kontor Friedrichstr. 207 Proben von Hustentee ganz umsonst. Hustenteebonbons, welche die Wirkung dieses vorzüglichen Tees erhöhen und den Geschmack sehr angenehm machen, kosten 50 Pf. und 1 Mk. Zu jedem Paket Hustentee gehört ein Packet Hustenteebonbons für 50 Pf. — Grundmanns Hustentee ist zu haben in Berlin, Friedrichstrasse 207, bei Apoth. Grundmann, Erste Berliner Spezialfabrik für hygienische Tees.

Wetterfeste Anstrichfarbe

„Stadolin“

hergestellt von der Chemischen Abteilung der Norddeutsch. Wollkämmerei in Delmenhorst.
Unübertroffen in Aussehen und Haltbarkeit.
!! Absolut wasserundurchlässig !!

Vertreter für Großherz. Oldenburg u. Wilhelmshaven:
Eberhard Dietert, Oldenburg i. Gr., Haarenufer 8.

Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Köln a. Rh. 23
Nicht im Rang der Vereinigten Benzinfabriken, liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager Berlin alle Sorten Benzin in Qualität. Man wende sich direkt an die Fabrik.

Neu! **LLOYD-COGNAC** Neu!
Vornehme Marke
Aerztlich empfohlen
Ernst Hoyer.

Sämereien
in bekanntester Qualität empfiehlt
J. Schwarting, Haarenstr. 49.
Feinste Kinder-Bade-Seife



von **Violet & Cie.** in **Andernach a. M.**
ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt garbe, samtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinlichkeiten.
Preis à Stück 30 Pf. Kerzlicht empfohlen.

Zu haben in Oldenburg i. Gr. bei: Apoth. Th. Storandt, Haarenstraße 44 und Hans Wempe (Kreuz-Drogerie), Achternstraße 32a.

Ein Versuch überzeugt!

Zur Probe versende, um Sie von der Vorzüglichkeit meiner Weine zu überzeugen, 12 Flaschen Weisswein (Riesling) zu 8 Mk., 12 Flaschen Rotwein, in einer der besten hiesigen Lagen gemacht, zu 10 Mk. und 12 Flaschen Rotwein, sehr hübsch für Magenleidende, zu 9 Mk. Alles in 1/2 Liter-Flaschen mit Glas und Kiste ab hier gegen Nachnahme oder Vorreinsendung des Betrages. Event. genügt auch Angabe von Referenzen. Offene Weine von 60 bis zu 75 Pf. pro Liter ab hiesiger Station. Käuflich leihweise.
Für absolute Reinheit meiner Weine übernehme volle Garantie.
Fr. Herbst, Weinbergbesitzer, Laumersheim, Rheingau.

Das Beste der Neuzeit.

Von Sachverständigen anerkannte hoch-ernannte deutsche Singer-Maschinen neuesten Systems mit Fußkurbel, reich verziertem Saton-Gehäuse, hochelegantem Fußbaumbau mit Verschlußkappen, starker Bauart und sämtlichen Apparaten 45 Mark mit 30-tägiger Probezeit und 5-jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Neueste Central-Valbin, Schnellnäher, Handnäher, Nähmaschinen mit großer Spule, Stoppapparat sämtlichen Maschinen nebst Anleitung, Nadeln, Bügeln und Nähmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Diesem aus dem Verbands deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Leerer, Förster, Wertmeister, Militär-, Post-, Bahn- und Privatkreisen.
Schwinckel, S. Neumann, Raffinerie des Eisen-, Sandw.- und Holz-Verkehrs, Die 8 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.
Meine Anträge werden nachgedruckt, deshalb lasse man sich durch gleichlautende Namen nicht irreführen.
Sie sparen viel Geld durch direkten Einkauf bei der ersten u. in allen Gegenden Deutschlands eingeführten Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn, Berlin C., Fenzlauerstr. 45.** Katalog und An-erkenntnis schreiben gratis und franco.

45 Mk. **Das Beste der Neuzeit.**



Ein Fahrrad soll für möglichst wenig Geld leicht sein und leicht laufen.
Ein derartig erprobtes Fabrikat ist die Marke **Hercules.**
Die Räder sind hochmodern, elegant, haltbar und preiswert.
Über 20 Jahre zählen die Hercules-Werke Nürnberg zu den berühmtesten Fahrradfabriken.
Vertreter: **Friedrich Hopen,** Fahrradhandlung, Ekern bei Zützenhahn.

Unterhaltungs-Beilage

der Obenburger
„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 30.

Sonntag, den 30. März 1907.

2. Jahrgang.

Ostara.

Ein erstes, müdes Regen
Im Feld, ein erster Hauch,
Schon blühen allerwegen
Die Weiden auch.

Ein Sehnen ist auf Erden . . .
Ich fühl's: Bald bist Du mein!
Ich träum' und träum' von Werden
Und Frühlingslein.

Georg Wilhelm.

Der erste Frühlingstag.

Von F. S. am Bruch.

Vor einer Stunde war der Arzt weggegangen. „Nur Geduld, mein Lieber, in einigen Wochen sollen Sie wieder ins Freie, nur ruhen Sie dahin, ja nicht aufstehen!“

Das sagte er jedesmal, wenn er ging, und nie, nie kam der Tag. — Der Kranke drückte sein Haupt in die Kissen. Ein trapphaftes Schluchzen ließ den abgezehrten Körper erbeben. Der Atem floh leuchtend über die Lippen, und als der Alte den Kopf wieder hob, hing an ihm ein paar schwere Tränen in den langen Wimpern. Die gesuchte Stirn glänzte vom Fieberglanz.

Heute lag er wieder so ganz allein. Alle waren sie am Nachmittag hinausgeil. Niemand kümmerte sich um ihn. Er war ihnen zur Last. Tausendmal am Tage wiederholte er sich den einen Gedanken.

Alt und krank sein — jetzt fühlte er es — war das Furchtbarste im Leben. Doch man sich dessen nicht erwehren konnte, wie man ein lästiges Insekt von sich abwehrt! Laten die andern denn so unredlich, wenn sie ihn allein liegen ließen? Nein, nein! Die Jugend gehört nicht bei dem Alter. Sie sind Feinde wie Frühling und Winter.

Immer noch hatte er gehofft, wieder gesund zu werden. Er wollte den Frühling wiedersehen. War nur erst die gehrende Krankheit abgeduldet, dann mußte auch die Jugend wiederkommen.

Die schmalen Finger spielten mit den Sonnenstrahlen, die über die karierte Bettdecke glitten und an der Wand stehende Figuren zeichneten. Wie hell es heute im Zimmer war, und so frisch duftete es! Er wandte langsam den Kopf, richtete sich halb auf und schaute aus dem Fenster in den Garten. Draußen stand der erste Frühlingstag so jugendlich und schön, als wäre er toben aus einem reinen Nichtmeere aufgetaucht.

Der Kranke strich sich verwirrt über die Augen, der Glanz blendete ihn. Möglicherweise jubelndes Zwitschern eines Dittelfinks in das Zimmer. Im Kirschbaum vor dem Fenster sah er und äugelte mit seitwärts geneigtem Köpfchen zu dem fremden Gesicht herunter, das da so plötzlich hinter dem blanken Glas erschien, und gleich darauf schwoll wieder die kleine Aehle, als sollte sie zerbringen, und noch jauchzender als das erste Mal schmetterte er seinen Triller in die Frühlingsluft.

Dem Alten, der die Stirn gegen die Scheibe presste, wurde es weh ums Herz. „Nur ein einziges Mal noch trinken von der Herrlichkeit!“ Er schrie es mit vor Er-

regung heiserer Stimme. Dann stieß er gewaltsam die Decke von sich. Die säuerliche Luft des Krankenzimmers widerte ihn plötzlich an. Die Wände wollten ihn erdrücken. Sich kaum seines Tuns bewußt, verließ er das Bett. Ein einziger Gedanke nur bewegte sein Herz: hinaus in den Frühling! Vergessen waren die mahnenden Worte des Arztes. Er mußte dem brennenden Drängen in seinem Innern folgen. Zitternd, sich mit einer Hand auf dem Bettrande stützend, erreichte er den Schrank. Mit großer Mühe kleidete er sich an, glühend rot vor Scham. Er war ja unbeholfener als ein kleines Kind. Endlich hatte er die lahmen Arme in den Leberrock hineingezwängt. Rasend griffen die Hände nach dem alten Stuhl mit den zwei hölzernen Seitenlehnen. Ihn vor sich herziehend, gelangte er stotternd Schritte aus dem Zimmer.

Eine wunderbare Luft schlug ihm entgegen, als er die niedrige Seitentür des Hauses öffnete. Ueberwältigt sank er in den Stuhl zurück. Im seligen Gefühl schloß er die Augen und trauf in tiefen, tiefen Zügen, wie der durstende Wüstenwanderer trinkt am klaren Quell. — Lange sah er so, stillglücklich lächelnd. Dann zog er den Stuhl ganz ins Freie und setzte sich in den glänzenden Sonnenschein.

Nun war er in einer anderen Welt, vergaß das Zimmer mit der säuerlichen Luft und dachte nicht mehr an seine Krankheit. Ein quellendes Leben pulsierte in der erwachenden Natur und schloß ihn in seinen Kreislauf.

Ueber ihm im blauen Aethermeer schwammen goldbordige Schiffe mit weißen Segeln, fuhren still, bis sie hinter dem in der Ferne verblauenden Walde verschwanden. Zu seinen Füßen leuchteten die ersten Schneeglöckchen, der Jasminstrauch schüttelte gelben Nadel aus seinen letzten schaukelnden Ästchen, und die Birken am Rande des Gartens bereiteten ihr Brautgescheiß. Sie glänzten goldig braun, von Licht überflutet. In der feuchtwarmen Luft mischten sich die Düfte vom vermodernden Asten und erblühendem Zungen und legten sich schwer und müde auf die Sinne.

Am Kirschbaume sah noch der Dittelfink, lockte hell: Didi, didi! und aus der Ecke des Gartens schallte es Antwort. Vom höchsten Gipfel einer Schwarzapfel klug das übermüthige Schmauern eines Stares, und irgendwo in der Ecke meldete sich ein Buchfink. Laut und fröhlich schlug er: Pinf, pinf, pinf rrrr ajchschsch.

Von fernher schwebten lagende Kinderstimmen an das Ohr des Alten: Das erste Frühlingsspiel. „Klingel, Klingel, Reibe.“

„Sind der Kinder dreie.“
Klang es weiter. Er nickte und schaute traumverloren in die Weite.

„Sähen unterm Holzerbusch.“
Es überfiel ihn plötzlich eine süße Müdigkeit, lächelnd lehnte er sich zurück und schloß die Augen.

Die Sonnenstrahlen spielten in den weissen Haaren, kühlten die erbleichenden Rippen und suchten davon. Hinter dem Walde gingen sie mit ihrer Mutter zur Ruhe. Das Kinderlachen war verstummt. Die Vögel schwiegen. Sie träumten vom ersten Frühlingstag.

Ein Konfirmationstag.

Von A. B.

(Ein Nachklang.)

„Hast Du auch für genügend Wein und Zigarren zum Sonntag geforgt.“ fragte ich einige Tage vor der Konfirmation unseres jüngsten Sohnes meinen Mann.

„Ja, gewiß.“ sagte dieser, „aber viel werden wir ja nicht verbrauchen. Wer wird denn kommen? Die paar Familien, mit denen wir in näherem Verkehr sind, höchstens. Ich hoffe, wir werden den Nachmittag ziemlich ruhig verleben können.“

„Ein frommer Wunsch, mein Lieber, aber ich fürchte, Du wirst arg enttäuscht sein.“ sagte ich ahnungsvoll. „Ich denke, zwei Torten, einen guten Kaffee und allerlei kleines Gebäck muß ich doch wohl bestellen, hoffentlich kommen wir damit aus.“

„Du scheinst an Geldüberfluß zu leiden.“ erwiderte sehr gereizt mein Mann (wenns ans Geldausgeben geht, ist er immer gereizt), „ich sehe es schon kommen, einen Tag nach der Konfirmation verbringt Ihr Euch an all den übriggebliebenen Studien und Torten dermaßen den Magen, daß ich auch noch so und so viel Doktorkosten davon habe. Die Konfirmation kostet grade Geld genug, also laß das nur hübsch bleiben!“

So gern ich mich als gehorsame Gattin nun auch dem Wunsch meines Mannes gefügt hätte, so mochte ich uns aber doch nicht klammern, denn ich hatte bei Nachbarn und Bekannten in den letzten Jahren beobachtet, daß das Gratulieren bei Konfirmationen, Verlobungen und dergl. einen bedeutenden Umfang angenommen hat, und so bestellte ich denn soviel ich für gut befand, richtete mich überhaupt so ein, daß ich wohl 1—2 Dutzend Menschen abführen konnte.

Der Sonntagmorgen war strahlend hell angebrochen, und nachdem die heilige Handlung in der Kirche stattgefunden hatte, wanderten wir, den jungen Konfirmanden in unserer Mitte, unserer Bejahung zu. Hier angekommen, fiel unser erster Blick auf ein zusammengebundenes Paket Briefe, das der Briefträger in unsere Briefmappe gelegt hatte. Wir hatten kaum erwartet, daß außer unseren nächsten Bekannten jemand etwas von der Konfirmation unseres Jungen wüßte, und waren daher auf das höchste erstaunt, 30—40 Gratulationen vorzufinden. Natürlich war die Weiße des Augenblicks durch den Anblick der vielen Karten bei unserm Jungen und, ich muß leider gestehen, auch bei uns, verfloren, und erst viel später kam ich dazu, meinem Jungen den ersten Kuß als jungem Herrn auf den blühenden Mund zu drücken.

Zum Mittagessen traf dann Großmütterchen ein, und wir waren nun gern gemüthlich plaudernd beisammen gewesen, oder noch lieber hätten wir unser Kind nun hinaus in Gottes freie Natur geführt und es auf die Schönheiten des erwachenden Frühlings aufmerksam gemacht, aber im Rat der Götter war es anders beschlossen. Kaum hatten wir uns ein wenig geruht, als die Klingel ertönte. Lieblich lächelnd erschien unsere Mütterin auf der Bildschänke, um dem jungen Herrn zu gratulieren. Mit verschämter Miene steckte sie ihm ein kleines Paket in die Hand, was von unserm Jungen, der sonst nichts weniger als zurückhaltend ist, ziemlich ver-

Die Osterzensur.

Novellette von A. W. in A. M. (Dresden).

„Kateinisch ungenügend! — Französisch ziemlich genügend! — Griechisch nicht ganz genügend! — Nicht verlegt! — So glatt weg: nicht verlegt! — Himmelkreuzsternhagelement! Wenn ich mit einem Vater feinerzeit mit einem solchen Wisch vor die Augen getreten wäre! Frisliert hätte er mich! Ohne Gnade!“

Der so tobte, war der gestrenge Herr Rechnungsrat A. D. und Rentier Oskar Hagen, der sehr viel auf Reputation hielt und es wie einen brennenden Makel empfand, Vater eines in der Terzja sich geliebten Sohnes zu sein. Er hatte in diesem Augenblicke eine Vision von tausend und noch mehr Zeigefingern, die sich alle erbarmungslos auf seine würdige Person zu streckten. Man ragt als „Kat“ eben heraus aus der großen Menge. Ein Väterers- oder Schloßerssohn kann dreimal sitzen bleiben. Das fällt lange nicht so auf, als wenn es dem Sprößling eines mehrfach Deforzierten und mit einem so glänzenden Titel verachteten Staatsbeamten passiert.

Menighens dachte das der brave Herr Rechnungsrat und verbannte in seiner Entrüstung den Ungehornten in eine Dachkammer, wo er abwechselnd Kateinisch, Französisch und Griechisch repetieren mußte, anstatt draußen im Feld die Berden jubeln zu hören und die aufknospende Vögelheit zu bekaufen.

Als der geschickte Franz sich in sein hochgelegenes Sibirien geflüchtet hatte, verhaute die Frau Kat, in vorzüglicher Diplomatie eine „Wendung zum Bessern“ herbeizuführen.

„Der arme Junge ist leider Gottes nicht so gut beanlagt, wie Du es als Kind warst, lieber Oskar!“ begann sie. „Oder — wie Doktor Klauscher ganz richtig sagt: Seine Begabung liegt auf einer anderen Seite! Er gehörte viel leicht auf ein Technikum . . .“

„Vater! Vater!“ In eine Besserungsanstalt gehört er!“ unterbrach sie der kleine choleriche Herr und fuhr sich wild mit der Rechten über das rasierte, bläulich schimmernde

Kinn. „Und der Doktor Klauscher soll sich sein Lehrgeld wiedergeben lassen! Denn im Grunde genommen ist er schuld! Diese schlechten Zensuren sind seine Resultate! Ich habe dafür sorgen müssen, daß Franz nicht so zurückbleibe! Seine Ehre mußte er wahren, sich nur durchzubringen! — Aber der spielt den Liebenswürdigen, läßt sich zu Tisch laden, trinkt meinen Wein und raucht meine Zigarren und — daß Du Dich nicht unterstiehst, mit dem Weisfischen noch ein Wort zu wechseln!“ wandte er sich plötzlich mit drohender Gebärde an seine Waise, die neunzehnjährige Regina, der die Tränen schon lange loden saßen. „Daß ihn ablaufen, daß es Inadt, wenn er Dir wieder so nahe kommt! Das bitte ich mit uns! Er soll merken, daß wir mit ihm nichts mehr zu tun haben wollen! Funktum!“

„Aber, Papa.“ klagte das Regindchen und ließ ihre schönen braunen Augen angstvoll zur Mutter wandern. „Er kann doch nichts dafür, wenn Franz . . .“

„Funktum! habe ich gesagt!“ schrie der Alte und raffelte aus der Stube wie ein alter Wallenstein, um nachzugehen, ob sein Gefangener auch kein Altorita treibe.

Das schlafte Regindchen mit dem kühlischen Mund, den sie entchieden von Mama geerbt hatte, während der Sommerprobenstapel auf dem schmalen Rasenrieden dem Papa entkamme, schludete betrübt in ihr Tagentuch hinein und jammerte dazu über die boshafte Einrichtung der Zensuren und Befreiungsprüfungen, die nichts wie Unglück in die Welt brachten.

Mama, deren eheliche Philosophie sich in dem Worte: „Dud! Dich, loß vorübergeh!“ — das Wetter will seinen Willen ha'n!“ zusammenfassen ließ, stand auf und legte den Arm um das blonde Haupt des weinenden Mädchens.

„Weinst Du um Franz oder um den Doktor?“ flüsterte sie in das kleine rosige Ohr. Und als Regindchen sich tiefer bückte, während eine purpurne Aht vom Kasse her immer höher hinaufstieg bis in die Saarwurzel an den Schläfen, nickte sie lächelnd vor sich hin und vorstuchte: „Sag er sich . . . etwa schon ausgesprochen Dir gegenüber, Regindchen?“

Darauf nickte auch Regindchen und wisperte dann unter ihrem Tränenflüßlein hervor:

„Heute noch will er zu seinen Eltern reisen — und Ostern wollte er dann . . . aber Papa wird ihn nun sicher abweisen! Und dann werde ich so unglücklich, wie noch nie ein Mensch auf der Erde gewesen ist!“ womit sie ihrer aufstehenden Mutter plötzlich um den Hals fiel und ihr brennend roten Antlitz schamvoll an deren Brust verbergte.

„Bis Ostern ist noch viel Zeit, mein Kind! Hier volle Tage! Da wird sich das Wetter schon wieder ändern!“ tröstete die Mutter.

„Ach, ich glaube es nicht! . . . Wenn Bernhard vermögend wäre, könnte es wohl sein! Aber so? — Vater rechnet immer noch auf den Professor Windschild. Das weiß ich ganz genau!“

„Und den möchtest Du wirklich nicht?“
„Aber Mama!“ entrüstete sich Regindchen. „Wenn ich doch Bernhard liebe!“

Darauf schloffen sie ein richtiges Bündnis mit einander gegen den ahnungslosen Hausvater, und verjagten schon am Abend durch eine scharfe Kritik der verschiedentlichsten Missethaten den erwünschten Wetterumschlag vorzubereiten.

Aber Papa Hagen war ein starrer Herr, in der Schule des Bureaukratismus groß geworden. Er ließ sich auf nichts ein, brumme höchstens ein paar Worte von dummen Frauenzimmeransichten und las seine Zeitung weiter.

Und so nachgedrückt und unnahbar blieb er. Auch gegen Franz, der Tag für Tag in seine Dachkammer abgehoben wurde und „Bokabeln büffeln“ mußte. Selbst eine ernste Unterredung von Bett zu Bett in der Osternacht änderte nichts an den eisernen Beschlüssen des Familienhauptes.

Da legte sich die noch immer stattliche und schöne Frau Kat endlich aufs Schmolken. Einzig dankte sie auf seinen Frühtag am Ostermorgen. Worlos sah sie ihm am Kaffeetisch gegenüber. Sie wollte also Krieg gegen ihn führen? Er merkte es mit Staunen. Aber dagegen war's ja Mittel. Und das erste, was er anwandte, war die abermalige Verbannung

legen angenommen wurde. Schon wieder klingelte es, und nun trippelte unsere alte Nidfräulein, tante Ruyig von uns genannt, sowie unsere Wittwehnerin, die nebenbei gesagt, unsere Zimmer wohl noch kaum einmal betreten hatte, trotzdem wir schon mehrere Jahre zusammen wohnten, mit einem Kräftchen in der Hand herein. Natürlich wurden sie alle in die gute Stube komplimentiert und hinter Kaffee und Kuchen feilschengelacht, und nun ging denn das Kländchen über die lieben Nachbarn los. Die intimsten Sachen wurden ausgeframt, jedoch ich meinen Jungen, der ganz vernünftig war, hörte bald unter irgend einem Vorwand hinausgehen mußte, worauf der Schlingel denn auch mit einem verständnisvollen Blick nach seiner älteren Schwester (die ignorierte natürlich diesen Blick!) umständlich bewerkstelligte. In's Nebenzimmer waren inzwischen ein paar Nachbarskinder gekommen, um zu gratulieren. Einige brachten auch kleine Geschenke. Mit Schreden dachte ich daran, wie die kleinen Gäste unter meinem Kaffeelachen aufträmen würden. Zum Glück hatte ich ein Dutzend Apfelsinen im Hause und steckte jedem eine derselben in die Hand. Kinderhand ist ja so leicht gefüllt! Jetzt kamen eine Menge Besucher mit den unvermeidlichen Geschenken in rader Folge. Unsere Zimmer wurden fast zu klein, und ich amete auf, wenn wieder ein Schwarm hinaus war. Nachbar, die wir nur von Ansehen kannten und mit denen wir kaum drei Worte gewechselt haben in unserem Leben, Leute, welche mir einige Male in Gesellschaft oder Vereinen getroffen haben, gebärdeten sich jetzt wie alte, treue Freunde, wir waren ganz gerührt von so viel Liebenswürdigkeit!

Ich hätte auch ja nichts dagegen gehabt, wenn diese Leute nun nur gekommen wären, um zu gratulieren, aber, o Schreden, jeder brachte etwas mit! Ich überichlug schon im Geiste die Summe, welche für alle diese Geschenke ausgegeben war, und die wir nun über kurz oder lang bei der ersten besten Gelegenheit zu erwidern hatten. Auch war es mir äußerst peinlich, mein Kind von Fremden beschenken lassen zu müssen, besonders wenn dann auch noch gesagt wurde: „Ach Gott, eine Kleinigkeit, ich mußte garnicht was ich wählen sollte. Für einen Knaben ist schlecht das Nützliche zu finden.“ Ich glaubte es ihnen ja gern, denn für fremde Menschen ist immer schlecht etwas Passendes zu finden, und ich hatte dann immer auf der Zunge, zu sagen: „Aber hättet Ihr es doch nur in Gottes Namen gelassen, Ihr tut uns einen Gefallen, wenn Ihr es wieder mitnehmt. Merkt Ihr denn garnicht, wie peinlich dieses Beschenkwesen ist?“ Leider konnte ich nun aber ja in dieser Weise meinem Herzen nicht Luft machen, sondern mußte mich noch obendrein süßlich bedanken.

Bald türmte sich denn ein ansehnlicher Berg von allerhand Sachen im Nebenzimmer auf. Was schadet es, daß einige Gebrauchsgüter wiederholt vertreten waren. Da waren z. B. 9 Portemonnaies, 7 Kragenschachteln, aber leider nur eine Schiffschachtel, dagegen 8 Schürze, von denen mein Junge meinte: „Dassentlich brauche ich die nicht zu tragen.“ dann 7 Notizbücher, 4 Zigarettenständer, 3 Dutzend Zäufelbücher, 3 Andachtsbücher, 5 der bekanntesten Konfirmationsbilder, auf denen ein Engel den gesangbuchtragenden Sängling zum Altar geleitet und anders.

Man kann sich denken, wie ich unter diesen Umständen mit meinem Rücken- und Tortenborrer auskam. Solange, wie nur irgend möglich, behalte ich die Kaffeegast aus, meine Tochter schneit zuletzt die Kuchenstücke beängstigt klein. Endlich mußte ich denn aber bei den Torten anfangen lassen. Mit Argusaugen wachte ich darüber, daß die Meinigen nichts davon bekamen, trotzdem waren die ledernen Dinger aber im Umsehen verschwinden, und als endlich unsere lieben Freunde, die wirklichen, gern geliebten Freunde, kamen, da konnte ich ihnen nur die leeren Tortenschüsseln präsentieren! Bei einem Glase Wein — ohne Worte — haben wir uns mit ihnen dann noch ein Weilchen über die schöne Stube, Konfirmationen zu feiern, unterhalten. Bewußt ist es lieb und freundlich, wenn jemanden ein persönliches Wohlwollen zu dem jungen Menschenfinde veranlaßt, ihm ein Andenken zu schenken, aber es darf dann doch nur von solchen Menschen sein, die uns wirklich näher sehen und bei denen wir nicht das Gefühl haben, daß sie nur einer lästigen Pflicht genügen. Bewußt berührt es uns angenehm, wenn bei einer solchen Veranlassung Nachbarn und Freunde teilnehmend zu uns kommen, aber wozu diese lächerliche Schenkerlei?

Gegen neun Uhr waren wir dann endlich allein. Da meinte der kleine Konfirmant: „Nun will ich mal erst meine Geschenke fortieren.“ Wer konnte es ihm verargen? Ich

habe ihm nicht gekehrt. Jeglicher Hinweis und Rücksicht auf den Zweck des Tages wäre vergebens gewesen. Das Kind wäre mit seinen Gedanken nicht dabei gewesen. Wir war auch für den Tag die Lust dazu genommen. Es ist doch schon ohnehin kein Leidiges, die jungen Menschenfinde von der Wichtigkeit des Tages zu überzeugen, da der kurze Konfirmations-Unterricht kein besonders gründlicher sein kann. Auch sind die Kinder mit 14—15 Jahren meistens zu kindlich, um selbst den tieferen Sinn und Ernst des Tages zu erfassen. Und dieser eine Tag, an dem die Herzen dieser jungen Menschenfinde weit geöffnet sind und empfänglich für Gottes Wort und gute Lehren, der wird durch Dinge, wie ich sie oben beschrieb, völlig entweiht, und in der Erinnerung der Kinder ist häufig nach Jahren nur der äußere Kram hängen geblieben. Wächter daher diese Zeiten vielen Schenk-mütigen zur Lehre dienen!

Eio popeio.

Eio popeio,
Was still, mir lüfte Deern,
Id will bi et is weegen,
Dat heft du jo to geern.

Dar ligit se her jo frampele,
Min Beegen helpt her nicht,
Et nich Popeio-singen,
Id heft dat nich jo licht.

Eio popeio,
Mit bi is nids to weern,
Wit ut de Wege nehmen
De lüfte Tüwelsbeern.

Ja woll, nu heft bu' wunnen
Un lacht mi in' Gesicht,
Du bist en ganzen Rader,
Un id heft dat nicht licht!

G. H.

Lustige Ecke.

Entrüstung. Erster Sträfling: „Fast Du's schon gehört, beim Geburtsfest des Landesherrn wird eine Annestie erlassen.“ — Zweiter Sträfling: „Servwürst! So bringen's einen um das tägliche Brot!“

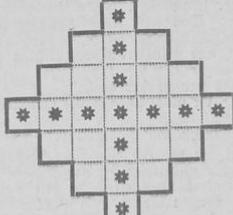
Genugtuung. Herr: „Sie haben dieser Dame dort bräuen Blumen geschickt! Das ist aber meine Frau und Sie werden mir Genugtuung geben!“ — Gast: „Wie heißt Genugtuung? Zahlen Sie mir halt die 50 Pfennig wieder heraus, und dann ist die Sache erledigt.“

Rätsel - Ecke.

Scherzrätsel.

Freist noch war ich, als ich lag und schlief;
Als ich aufgeschweicht ins Weite lief;
Meines Leibes volle Formen schmanden;
Bin nun dünn, doch überall vorhanden,
Bin am Ausgangspunkt und auch am Ziel,
Klingt das nicht wie Spukhaft Hauberpiel?

Diamanträtsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a a a, b b, c e e e, g, k, i, l, m, n, n, r r r, i, j, u, berart einzutragen, daß die einzelnen wagerechten Reihen folgendes ergeben:

1. Einen Buchstaben. — 2. Französischen Flußnamen. — 3. Ein Nahrungsmittel. — 4. Afrikanisches Land. — 5. Stadt in Schottland. — 6. Biblischen Namen. — 7. Einen Buchstaben. Die beiden Mittelreihen in wagerechter und senkrechter Richtung bezeichnen das Gleiche.

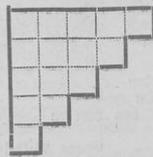
Silberträstel.

a, as, ba, ber, de, e, el, en, fel, ff, go, ham, is, fe, li, nel, o, is, rän, ri, rz, san, sen, sen, si, li, let.

Aus vorstehenden Silben und Buchstaben sollen neun Wörter gebildet und derart untereinander gesetzt werden, daß die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Gruß an unsere Leser ergeben. Es bedeuten aber die einzelnen Wörter folgendes:

1. Vollstümliche Figur. — 2. Ägyptische Gottheit. — 3. Eine Blume. — 4. Bringt Schiffs oft Verderben. — 5. Einen Verbrecher. — 6. Bedort. — 7. Figur aus einem Schafepaarschen Drama. — 8. Alttestamentlichen Propheten. — 9. Insel- und Städtenamen.

Magisches Dreieck.



In die Felder nebenstehender Figur sind die Buchstaben d, d, e, e, g, i, l, l, m, m, o, r, r, z, berart einzutragen, daß die einander entprechenden wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Deutschen Dichter. — 2. Fremdländischen Titel. — 3. Geschenk der Erde. — 4. Findet man in Abelade. — 5. Einen Buchstaben.

Kapitelrästel.

Guttapercha — Jungeselle — Nachtmüge — Schwibbad — Reithammel — Kammerzose — Badbierbrauerei — Treibjagd — Kinderstube — Reisede — Kantsliet — Sternenhimmel.

Aus dem ersten und dem letzten der vorstehenden Wörter sind je drei, aus jedem der übrigen Wörter zwei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, so daß sich daraus ein Sprichwort ergibt.

Bilderrästel.



Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Arithmogriphs: Ems — Meile — M — Beim — Weil — Else — Em — Sieb — Esel — Rüte — Einne — Emil — Wessels.
Der Königspromenade: Ein adler Sinn erleicht're uns das Leben, Und auch Regung soll sich keiner schämen. Wer Wohlhat nimmt, den? — es sei schwer zu geben; Wer gibt, der wisse: es ist schwer zu nehmen. Trojan.
Des Anagramms: Palme, Ampel.
Des Bilderrästels: Reichstag — Armeiler — Daghestan.
Des Bilderrästels: Alle Schuld rächt sich auf Erden.

des Tertianers in sein Dachbereich, den er heute hatte erlösen wollen.

Franz warf trohig die Rippen auf und Regina bettelte, rot werdend: „Aber, Papa!“ Doch die zu Kreuze kriechen und bestürzt einleuten sollte, blieb stumm und kniff die Lippen zusammen. Erst als der Junge unentschlossen an seinem Stuhl stehen blieb, mochte sie kurz: „Laß Dich nicht nötigen, mein Jungel!“ und gab ihm einen liebevollen Blick dazu.

Franz verschwand. Das Mittel hatte versagt. Da fuhr er schärferes Geschick auf. Anna, die Küchensee, erschien auf der Schwelle.

„Wenn heute oder morgen Herr Doktor Kaufcher uns etwa auffuchen sollte: ich bin nicht zu sprechen! Verstanden?“ instruierte er sie streng.

„Jasohl, Herr Rat!“ erwiderte sie, seinen Hausgelesen gemäß, und räumte dem Kaffeeisch ab. Darauf schossen dem Regierenden natürlich die Tränen aus den Augen. Aber die Frau Rat tat gar nicht so, als ob diese Maßregel zu etwas Würdevolles sei. „Führen Sie also den Herrn Doktor zu mir, Anna!“ ergänzte sie gleichzeitig die Rede ihres Gatten, worauf das Mädchen nach ihrem Stereotypen „Jasohl, Frau Rat“, verschwand.

Der Hauspächter war wütend. „Das ist offene Rebellion!“ rief er hervor. „Ein recht stimmungsvoller Ostermorgen, wahrhaftig!“ „Du hast ja selbst den Ton dazu angebehen, lieber Ottolar!“ entgegnete sie fest, worauf er das Feld räumte und knurrend in sein Arbeitszimmer ging, während die Tochter sich mit der Mutter zum Streichgen küßte.

haben. Einem ganzen Stoß schon war er mit der Schere zu Reibe gegangen. Und noch mehr als die Hälfte lagerte in der hervorgezogenen Nisse. Die Mutter sah ihm nicht ohne einige Angst über seine Eigenmächtigkeit zu.

„Galt Du denn dazu Erlaubnis?“ forschte sie. „Schon seit vorigen Weihnachten, als ich das neue Album bekommen habe!“ erklärte er.

„Ja, aber...“

„Ach, Mutter,“ stöhnte er, ich kann doch nicht immer und ewig nur die dummen Geschichten durchhüffeln! Mir ist ja schon ganz müht im Kopfe!“

Dabei griff seine Hand nach einem Kuvert von ziemlich großem Umfang und zog die Papiere daraus ans Tageslicht. Doch noch ehe er dazu kam, sie zu durchstöbern, hatte die Mutter sie ihm schon aus der Hand genommen.

„Rauter Familienachen, die noch nicht für Dich sind, Franz!“ sagte sie hastig, gab ihm einen Abschiedsstoß und verließ das Stübchen. Nur ein einziges Blatt hatte sie flüchtig überblenden können, als ihr Junge das Kuvert geöffnet. Darauf hatte in leise verhallender Rinte Ottolar „Bogen“ gestanden. Darüber aber das festgedruckte Wort: „Benjur.“

„Benjur.“ Eine herköpliche Meinung hatte sie keine Fäufung An einer Bodenlupe konstatierte sie, daß es keine Fäufung gemeint war. Sie landte das Regierenden allein in die Kirche, klopfte leise an ihres Gatten Zimmer und schritt auf sein Schwelle.

„Gerein“ ernt, aber nicht unfreundlich über die Schwelle. „Wir wollen Frieden miteinander schließen, Ottolar,“ begann sie mit einem ganz leisen, überlegenen Rädeln. „Sehr vernünftig!“ bräunnte er, innerlich triumphiierend.

„Ostern ist ja der Tag der Erlösung. Sollen wir in Fesseln und Banden bleiben? Ja, einen herzlichen Entschluß, Ottolar, und mach' Deinen Kindern eine Osterfreude!“ Er zwakte vertriehlich die Wästel.

„Was ich gelagt habe, habe ich gelagt!“ murrte er; denn er hatte sich ihr Entgegenkommen anders gedacht. „Du hast schon manches gelagt...“ hab sie voll Betonung an.

„Was willst Du damit andeuten?“ fuhr er auf. „Sei ganz ruhig und reg' Dich nicht auf, Alerchen,“ er-

flärte sie humorvoll. „Am vorigen Mittwoch war's, da hast Du behauptet, wenn Du Deinem Vater feierzeit mit einer solchen Jenur, wie Franz sie brachte, über die Augen getreten wärt: er hätte Dich ohne Gnade strafgeißelt! Erinnerst Du Dich?“

„Allerdings!“ murrte er betroffen. „Nun, vorhin hat es der Zufall gefügt, daß Dein Sohn, durch Deine eigene Härte verführt, über eine Briefkiste geraten ist, in der sich ein Teil Deiner Schulzeugnisse fand! Du magst sie Dir selber durchlesen, da Du ja noch unstrafgeißelt auf Erden wandelst!“

Damit übergab sie ihm das Briefbündel. Er war blaß geworden und seine Augen hatten einen unsicheren Ausdruck bekommen. Nur ein einziges der Blätter entfaltete er. Da starrte ihn in der kritigen Handchrift seines Quartallehrers der Satz an: „Ottolar Hagen hat wegen mangelnder Leistungen in Latein und Französisch nicht verlegt werden können!“ Mit entsetztem Gesicht ließ er das Blatt sinken.

„Hat... Franz... das... gelesen?“ stammelte er. „Gott sei Dank! nein! Ich kam zur rechten Zeit, um das zu verhindern!“ sagte sie und legte die Hände um seinen Hals. „Alerchen, Du hast kein gutes Gedächtnis! Darum bist Du ja auch pensioniert worden!... Aber nicht wahr, jetzt, wo Du Dich erinnert hast, quälst Du mir die Kinder nicht mehr?“

Er küßte sie besähmt zum Zeichen seiner Einwilligung und studierte dann kopfschüttelnd die Zeugen seiner eigenen Vergangenheit. Eine heilame Osterleule!...

Als Dr. Kaufcher erschien, fand er offene Arme. Die kritischen Tage waren endlich vorbei.

„Sie haben mir zwar die Kinder verwehrt, Herr Doktor,“ konnte der Rat schon wieder scherzen, „mir lag mehr daran, daß der Junge nicht sitzen blieb! Aber wir wollen ein für das andere rechnen: machen Sie unser Regierenden nur recht glücklich!“

Und da lag sie auch schon in seinen Armen, ganz betäubt von dem wunderbaren Wandel, der sich da vollzogen an diesem feierlichen Lenz- und Ostermorgen...

Siegen folgt endlich doch Sonnenlicht, auf den gemüthlichen Winter der lieblichen Frühling, auf Säure und Wut die sorgende Frische. So wird auch dich nach den Tagen der Qual und Verzweiflung, die dir jetzt befehlen sind, das labende Gesehnen. Dort draußen ist ja doch die Welt, die leuchtende, jubelnde Welt! Und weiter herum willst dir das sonnige Paris, dort flammend steht die George Oper, auf den Boulevard wagt und treibt das Volk, Geyngänge schreien aneinander vorbei, mit hohen Frauen in flüchtiger Erbe darin, die dich so oft gelächelt haben und dich wieder lächeln werden. ... Sordid! Was ist dir jetzt auf — und Wäffertingen und weiße, mattleuchtende Schürten — trotz dieser matten Hüfte, trotz der Nacht um dich, trotz schlingender Geize und trauernder Verleumdungen, ... Und dein und Freude und dein und Weib — das ganze Bacchanal der Lust wird dich einst wieder umgarnen, mit weichen Armen umschlingend — und lächeln und trösten und küssen. ... Nur Mut müßt du haben, Mut, und immer wieder Mut, um mit gelunden Wäffern und frohen Ginnen der Freiheit, dem neuen Glück entgegenzujagen zu können — bald — bald — in wenig Jahren. ...

„Sende mir immer daran, mein armer Freund, daß du noch glücklich bist, denke, daß die Natur doch vieles geschenkt hat, nicht anders ersehnen müssen: Zufriedenheit und Energie, Kraft und Gesundheit. — Mein Weib, keine Gewalt, keine Qual kann dir dies Gedeihen rauben, wenn du nur selbst es dir bewachst!“

„Mein Mut, Georges, und keine Schwäche! Und vorwärts, vorwärts und immer wieder vorwärts!“

„Das war das Baubemittel, das mich die stürmischen und schmerzlichen Tage meiner Hochaltherrenzeit überstanden ließ, einer Zeit, die ich zwanzig Jahre dauerte, während derer ich acht Jahre hinter Verleumdungen lag und mehr als fünfundsiebzig Monate schmerzlicher Gefängnisse ertrug und auf die ich heute zu Ruh und trotz aller möglichen Kapazitäten — an Geese gelang zurückblide.“

„Aber so ganz ließ der Appell an meinen Mut die innere Stimme der Weib doch nicht verhallen, und immer wieder trieb mich der Gegenstand einwärts und jetzt, der Gewaltsamkeit der Freuden und Weiden meiner Erziehung abzuwenden.“

„Immer mehr bogest ich in den langen Monaten meiner Haft meine „Profession“ zu verabschieden, nicht etwa, weil ich mich moralisch zu meinem Vorlebe bekehrte, sondern weil die schlingende Komodie und Lüge, in der mich Leben für bisher bewegt hatte, mich immer härter abließ, die schwere Straße, die ich für meine Katzen verhielt, immer drückender auf mich lastete.“

„So sagte mir: „Georges! Ist das nun ein Leben, das du bisher geführt hast, — mit seiner Lüge, seiner Verstellung, seiner unruhigen Verschwendung und diesem Verter als vorwurflösem Mühsal? Und kann, daß du dies Gefängnis verlassen hast und nach langen Jahren der Entbehrung die Luft der Freiheit wieder atmest, wirst du von neuem die Freiheit, Gesundheit und Glück in die Schenke schlingen, um das verfluchte Gesehnen, das du durch ständige Arbeit dir nun einmal nicht erwerben kannst. Wenn wirklich an, daß dir ein Coup oder mehrere gelingen — glaubst du denn, daß du dein ganzes Leben lang vom Reichthum existieren kannst? — Du müßt dir doch selbst sagen, daß das einfach nicht möglich ist, und daß du immer wieder — immer länger — immer härter in das Gefängnis zurückzuwerden wirst, das dich heute umschließt!“

„Wirst du also nicht nachsinnig sein, um auch nur daran zu denken, deine Verleumdungen fortzuführen?“

„Wie oft habe ich in den frühsten, entsetzten Tagen, Wochen und Monaten, in denen ich lebendig in den Dubletten bebogen war, solche Erwägungen angestellt! Wie oft war ich fastest entsetzt, ein für allemal mit meiner traurigen Karriere zu brechen und ein neues Leben in Freiheit, wenn auch in Armut zu begreifen! Aber immer wieder redete sich mein böser Weib in mir auf und rannte mit mir.“

„Du willst also auf halbem Wege die Fährte ins Horn werfen, auf die Frau verachten, die dir die Schärpe der Welt bieten wird? Du darst, warum hast du dann überhaupt angeschlossen?“

„Hat dich das Gefängnis denn so sehr wehret gemacht?“

„Hst du ein Mann — oder bist du ein altes Weib, kein Feigling?“

„Du antwortest „Nein!“

„Dann beweise mir, daß du ein ganzer Mann bist, wenn auch ein ganzer Verbrecher!“

„Und mögen auf deinem Wege auch noch so viel physische und moralische Qualen deiner harrn, magst du auch noch so viele Male die gepovorten Lere des Gefängnisses hinter die aufhängen lören — du hast nun einmal meinen Lebensweg gewählt, nun geh' ihn vorwärts ohne Wanken, führ' ihn zu gutem Ende, und wenn es kein soll, zu bösem — nur sei kein Feigling!“

„Und „kein Feigling! kein Feigling!“ schießen es mir von den bunten Wänden zurückzuhalten.“

„Bereitend fandte ich immer wieder mich gegen die Dummheit einer Erziehung anzulehnen, die mich lebendig in Spannung und Geize gehalten, mit kein ruhige Kraft begabte, vergebens sagte ich mir, daß all meine Hoffnungen blühend seien und niemals eine Millionäre das schreckliche Qualen meiner durchlebten und noch zu durchlebenden Verleumdungen aufwiegen würde. Ich füllte mit mir die Augen, wie ich in Hunderten von Stunden schlief in den lauchigen Betten meiner Brautkammer gelegen habe, während herbebestimmende Angst, ob nicht am frühen Morgen die Wüter des Gesehens mich aus dem Bett treiben und mit ich fortzuschleppen wärdren, mit den Schlaf raubte und mich mit dem schrecklichen Geräusch hochfahren ließ.“

„Wie die Kinder beim Spiele ihre Finger gegenseitig verwickeln und den Gegner durch den Stand ihrer Hände niederzwingen lassen, so rang ich mit dem Gesehnen in mir — und immer wieder siegte das Weib, lang es von den Wänden hörsam an mein Ohr: „kein Feigling!“ „kein Feigling!“ — und ich verachtete zu mühen, in mein gedächtes Leben zurück.“

XIII.

Zu Monte Carlo.

„Wie alle armen Leut, die möglichst rasch zu Geld kommen möchten, oder wie die Besitzer eines kleinen Vermögens, die sich mit einem Zauberspruch als Millionäre sehen wollen, glaube auch ich, sobald ich einige zehntausend Franc übrig hatte, daß Glück bereits im Boden gepflanzt zu haben. Ich war mir sehr wohl bewußt, daß ich gar nichts Versteht mit meinen Schätzen modern konnte, als sie am Kreuze et Lunare-Zieh oder am Roulette im Sandumdrücken zu beschuldigen und mit dem gewöhnlich meiner harrenden ungeheuren Vermögen die Welt als Raub zu beherren.“

„Wah! ein Verstum, welches fündliche Harmonie!“

„Mein erster Versuchung in das gelobte Land des Glückes fand im Dezember 1888 statt. Damals war jedoch die Pariser Welt-Ausstellung geschlossen worden, in der die ganze Substanz der Welt miteinander gerungen und manne goldene Medaille hauseingetragen hatte. Wenn es auch nur eine Spur von Gerechtigkeit auf dieser Erde gäbe, so hätte ich eine solche Auszeichnung in erster Linie erhalten müssen, denn meine diffuse Privattheorie, die ich während der Zeit der Ausstellung zur höchsten Höhe gebracht, hatte mit mehr als hunderttausend Franc Weinverdienst abgeworren. Ich trübete mich jedoch physisch über die Nützlichkeit der Zucht und befehlte dem Bombardier dieses Sommers so lange als möglich die Hand zu bieten, indem ich im Dezember 1888 zu der Game mit den goldenen Stern nach Monte Carlo fuhr. Ich nahm mit mir in dem feinsten Hotel de Paris ein Zimmer nach der See hinaus und begab mich, ohne Zeit zu verlieren, zum Kommisariat des Cercle des Strangers. Ich stellte mich den Herren dort vor und erklärte ihnen kurz, als sie mich nach meinem Namen fragten, daß ich Richter sei. Der Kommislar sah mich zwar etwas angesetzt von der Seite an, gab mir jedoch die gewöhnliche Gattungsart; allerdings nicht, wie ich gehofft hatte, für die ganze Saison, sondern nur für den Tag gültig.“

(Fortsetzung folgt.)

Georges Manolescu

(Fürst Labovary).

Gefängniss.

Nach dem Entschlüssen eines Verbrechers.

16) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich brauche nicht zu erwähnen, daß gleich nach der Demission auch meine teure Luise mit ihrer „eigenen Parthei“ den Genfer Staub von ihren Füßen geschüttelt hatte.

Ich suchte sie einige Zeit, um noch persönlich angemessenen Abschied von ihr zu nehmen, aber sie war läng genug gewesen, aber See nach Genua hinauf zu gehen.

Ich erfuhr dies erst, als ich bereits verabschiedet war und heimlich nach Paris fuhr.

Da ich aber niemals und keinem Menschen verzeihen habe, daß er mir Böses angetan hat, fuhr ich 1900 während meines Aufenthaltes in Amerika auch nach Genua hinauf, hörte hier jedoch, daß Luise, die in Folge unserer Verleumdungen einen Knaben geboren hatte, sich seit fünf Monaten in Hongkong befand.

Der Vater verweigert mir, daß ich dem Weib nicht hätte bezugehen können. Ich habe nie wieder etwas von ihr und ihrem Kinde gehört.

Ich möchte mich kurz erzählen, wie ich selbst durch Zufall den Schlüssel zu der geheimnißvollen Thüre des Gefängnisses in Genf erhielt.

Es war im Monat Oktober 1900 in einem der vornehmsten Häuser Londons, wo nicht wenige Hochpariser meiner Art Ginfah gefunden haben, als ich einer solchen Gruppe von Wäffertieren, die Waupassant so lieblich und freudig die „Wahlfahrt des Bogens“ nennt, dieses Luise Genes Erbe ererbte.

Während ich planterte, lächelte einer meiner Genossen ein Wisse auf ganz eigenständige Art, indem er geahmt meinen Bericht lautete. Nach kurzer Zeit fiel er mir ins Wort:

„Sag' doch einmal, Georges, war in diesem Hofier unter anderen Sachen nicht ein Schiffsmodell, Zärtlich mit Brillanten, ein Paar Erntinge, Statuen mit Brillanten und ein diamantbesetzter Fächer?“

Ich fragte, wofür das überbracht, woher er dies alles wisse, denn seine Angaben stimmten genau mit den Tatsachen überein.

„Du nimmst Genua“, erwiderte er mir vergnügt, „ich war ja der unglückliche Besitzer aller dieser Sachen, die du in immer 36 geschloffen hast, und ich selbst hatte die drei Tage vorher in Genua einen amerikanischen Geschäftsführer selbst!“

Nun war mir freilich klar, warum der Besohlene damals Genf so eilig verließ, und man kann sich denken, wie heilig mir über den „betrogenen Richter“ geschloffen haben.

Das sind zwei Ereignisse meines Lebens, die meinen Charakterausbau für das ganze Gefängnis wesentlich modifiziert haben.

Wenn man die großen Kriminalprozeße aller Zeiten vergleicht, wird man immer wieder auf die Individualitäten ober den Verbrechen eines Verbrechers stoßen, und unglückliche Fälle, der einer Frau vertraute, hat seinen Fehler mit lebenslangem Wagnis oder mit seinem Kopfe büssen müssen. Hätte ich diese Charakterstudie befehlen, so hätte ich darf den hohen Frauen — obwohl ich nie ein Verbrecher begangen habe — nicht acht, sondern vielleicht dreihundertjährig Jahre lösen müssen; denn die Welt, die „richt hielten“ kann, die soll erst noch geboren werden!

Die furchtbare Erfahrung meines Lebens, meine Einsperung in das Jerehems Bergwerk, wo ich heute noch wäre, wenn ich mich nicht infolge existenz hätte, wendete ich einem Kuffeinböhnen, das mich verriet.

Nun wollte dieses Weib habe ich nur kurze Zeit gefant, ihr nie etwas Böses getan, sondern im Gegentheil sie geradezu verwahrt und sie mit Geld und Gefehnen überbrückt. Und doch hat sie mich aus grundloser Eifersucht gegen eine Wintergarten-Blume demüthert, obwohl

sie wünschte, daß ihr Herr mit zehn Jahre Gefängnis einbüßen konnte.

Ich habe die Welt mit allen Richtungen durchstreift, die Frauen in allen Ländern und Jonen des Erdballs kennen gelernt, die Ziele in den Zielen der Schwärze, wie die Bollblutströmung auf den Höhen des Lebens — und ich schäufte jedes Kapitel aus tiefer Beobachtung, wie ich es begann, mit dem berühmten Wort: „La donna e mobile...“

XI.

Meine erste Verhaftung.

Obwohl ich eine lange Reihe von Jahren her, freilich meine erste Verhaftung mit doch ungewöhnlich klar und unauflöslich vor Augen. Sie erfolgte am 17. April 1890, als ich noch nicht neunzehn Jahre alt war.

Damals war ich gerade aus dem Gefängnis von Genua entlassen worden, und zwar eine ganze Anzahl von ihnen zwei, drei- und sechs Monaten — als ich mich an belagert 17. April nach der Rue Montebello begab, um einen Journalisten namens Dumitrescu nach besten Können zu treffen.

Dieser Journalist hatte die Gewohnheit, regelmäßig ein Café zu besuchen, in dem die Pariser Journalisten zusammenkommen pflegten, um allgemeine Unterreden ihres Landes zu besprechen, Konjunkturen zu erörtern und Absatz für größere Verhältnisse in Juwelen zu finden. Er war daher einige Tage vor meinem Besuch ebenfalls anwesend gewesen, als zufällig ein Gespräch wurde, das ein jüngerer, junger, bräunlicher Mann von außerordentlichem Aussehen sich bei anfallend viel Kollegen eingefunden habe.

Ein Wort gab das andere, und es hellte sich mir zu bald heraus, daß er bei ihnen alle hatte Schmuckstücke kaufen wollen, aber so oft wie meine Wäffert ausgeführt hatte — und endlich betonen verdrückende anwesende Gegenstände, daß sie nach dem Verlust dieses jungen Mannes mitgebracht geworden wären und bei Versteigerung der vorliegenden Verhältnisse das Bescheidene, ein Kasten, zwei und drei hundert mehr kostbaren Steinen enthalten würden.

Es wurden daher die Kollegen, denen dieser angenehme Kunde noch nicht seine Aufmerksamkeit gemacht hatte — unter ihnen Dumitrescu — aufgefordert, dabei dieser laienhafte Jüngling sich bei einem von ihnen einfinden, ihr selbständiges und die leittragenden Journalisten sofort zu beauftragten.

Während alles erfuhr ich natürlich erst aus der späteren Verleumdung.

Während alles ohne das geringste Mißtrauen langte ich also am Tag vor der nachmittags bei Dumitrescu an, der einen Gegenstand in Gesellschaften betrieb. Ich war nach meinem Geschäftsprinzip auf das Sorgfältigste und Genaueste gefeilt: hochmoderner Leberzucker, Champagne, Caviar mit goldenem Gefäß — und ein kleiner Kasten mit vierzigtausend Franc ebenjoh reiden, wie unerschöpflichen Kuffertren.

Ich erklärte Dumitrescu, daß ich für eine neue reizende Frau bin, die ich künftigen wollte, Schmuckstücke zu kaufen wünschte und am liebsten 50000 Franc für mich anlegen wollte.

Ich sah mit Stolz dem üblichen Fremdenausdruck entgegen, aber über alles Erwarteten blieb der Blick meines komposten Kuffertrens, der Schwung meiner wohl-einbürtigen Weib und die lobende Aussicht auf ein Bombengeschäft, ohne den geringsten Grund auf mein vertriebes Mißtrauen. Ich sah mit glücklichem Lächeln seine Schärpe vor mir aufzupfeigern, erwiderte er mir nur mit einem sehr höflichen, so doch merkwürdig eigener Stimme, daß er mich „bitte, Platz nehmen zu wollen“.

Wohr immer annehmbar, ließ ich mich im Hofgefühle meiner laszurenenden Geizgier wie hingeworfen in einen Seitel fallen, besonderte meine Kuffertren und sah dem Geföhnen der wüthenden Steinchen, unter denen ich meine Auswähl treffen wollte, mit wüthiger Rube entgegen.

Während — hallo! — bemerkte ich, wie der Journalist heimlich und in fühlbarer Bewegung mit einem seiner Kuffertren flüchtete, und schließlich, ohne jede längere Erwägung, wie ich genau, daß dieser Mann da war und genau vor und neben seinen Kommissar zu den anderen bereits von mir befehlungen Journalisten schickte.

Sofort war ich „nur zum Gefäß“.

Die Art und Weise, wie der Journalist nun langsam und

Wichtig mit diesen Worten Schmachtschuld vorzulegen begann und sich jede Handlung förmlich aus den Händen ziehen ließ, beehrte meinen Berdach bis zur Ueberzeugung.

Ich war mit einer weiteren Klar, wie ich mich zu verhalten hatte. Erstens mußte ich natürlich auf jeden Diebstahl bei diesem Manne verzichten, zweitens aber — der bessere Teil der Leute ist doch vorzuziehen! — so schnell als möglich das Freie zu gewinnen suchen.

Während der wenigen Minuten, in denen ich sichtbar die vorliegenden Schmachtschuld prüfte und zumirrte auf die Rollen warzte, die mich vorzuzuziehen sollten, herrschte ein atemloses Schweigen und eine nervenregende Spannung auf beiden Seiten.

Während ich, wie in einem Nebenraume des Museums, in dem wir uns befanden, ein lautes Geräusch entstand und meine auf dem Waschtisch hinter der Tür, daß mehrere Menschen durch das Schließloch lugten. Und schon hürten sich Jünglinge zu uns herein und riefen mich mit vornehmlicher Heftigkeit im Chor zu:

„H! Da haben wir endlich den verfluchten Banditen!“

„Woh meine präferen Das bevor ich nicht einen Augenblick meine Ruhe. Ich wünsche mich sogar genau, daß mir die lächerliche Seite der ganzen Situation nicht entging und mich die fünf bewaffneten Soldaten unwillkürlich auf die sieben Schwaben mit ihrem Schieß ernteten.“

„Dann, wenn Sie Ormb haben, zu glauben, wie etwas vorzuziehen, so lassen Sie mich verhaften! Aber merken Sie sich, daß ich mit niemand eine Verabredung geschlossen habe. Aber ich noch einmal erlaubt, mit ein Schwärzwort zuzurufen, wird es trotz seines Schwärzwortes bitter zu werden haben.“

„Weine Schmachtschuld verheißt Ihnen Einbruch nicht. Die tapferen Weisen ängstern keinen Laut mehr und begnügen sich, zwei Schupsteine holen zu lassen.“

„Erstens erwischen Sie. Ich erwischen mich für verhaftet, legen mir ohne weiteres Handschellen an und hürten mich die Zelle hinab.“

„Der Dummiere Kaufstir hielt noch immer mein Waagen, eine prachtvolle, neugierige, mit buntem Glanz aussehende Bettelwe. Auf dem Boden lag majestätisch mein Koffer in seiner tabellösen Hülle von gleicher Farbe, weißen Lederhosen und Wachsseifen mit gelben Schuhen; vor dem Bogen hatten sich zwei wunderliche ungarische Quartiere ab, die mich allein die hübsche Summe von 24000 Franc gelöst hatten.“

„Es muß ein seltsames Bild gewesen sein, wie ich in meiner tabellösen Quäptierung, von zwei uniformierten und bewaffneten Soldaten flankiert, aus der Zelle heraustrat, vor der meine Equipage auf mich wartete.“

„Mein Koffer, der keine Ahnung von meinem Verfall hatte und nie in meinem Leben sich hätte rühren lassen, mich jemals in solcher Lage zu sehen, war wie vom Schlag gerührt und fierte totend, mit totenaugigen Augen auf seinen gelassenen Herrn, den je ein Schwärzmann an jedem Arm gefesselt hat.“

„Ich rief ihm kurz zu:
„Bordars, François! Sie kommen nach Hause gehen!“
Der arme Kerl, den ich immer gut behandelt und günstig bezahlt hatte, hatte mich ehlich lieb und war mit mir ein Quäptier. Er begann zu weinen und bemohte kaum die Worte zu sammeln:

„O, Herr Georges! Wie ist das nur möglich?“
Ich antwortete ihm:
„Set ruhig, mein alter Freund! Mir sehen uns bald wieder.“

„François geht an den Hut und fuhr an; der Wagen entfuhr meinen Augen und mich schleppte man unter Begleitung einer hundertköpfigen Menge, die sich im Handumdrehen angefangen hatte, über die Straße zum Polizeirevier.“

Im Augenblicke meiner Entführung hatte ich noch in beiden Taschen meines Beinkleides einen Rubin und zwei Brillanten, die ich zwei Stunden vorher einem Diamantenhändler auf dem Boulevard Kaufmann entwendet hatte. Erst der furchtlichen Ueberzeugung der Schwärzleute, und obwohl die Juweliers uns hart auf den Herzen folgten, ge-

lang es mir, unbemerkt die Steine herauszunehmen und fortzuführen.“

„Aber für Sie kann keine! Triumphierend kam ein kleiner Junge vorzugehen, der einen der Steine gefunden hatte, und übergab ihm mit einem Stolz, als ob er das Vaterland gerettet hätte, als Korpus belict meinen Begleitern.“

„Am 11. Juni 1890 stand ich zum ersten Male vor meinen Mitschuldnern.“

„Als ich als Sträfling die Stufen des Verhörsgebäudes hinabstieg, fragte mich der greise Richter, der die Rollen der Schwärz an der Spitze, des merkanischen, italienischen und anderer Beläge trug, lakonisch:
„Wohin?“

„Ich antwortete:
„Zur Strafe.“
Er fragte noch einmal:
„Wohin?“
„Und ich erwiderte mit zusammengekniffenen Zähnen:
„Zur Strafe.“

„Der alte Richter in seinem Ehrenschmuck blickte mich durchfangen. Meinem einen Augenblick wortlos als „Zorn“ rief er sich den Kopf feil:
„Armer Junge!“

XII.

„Ich kam, wie erwähnt, noch fast als Kind in das Zentralsgefängnis von Gailon, mit einiger Kenntnis des Lebens in der Welt, aber ohne die geringste Ahnung vom Gefängnisleben, von der Arbeit, die rube und ungeliebte Menschen dort befehlen. Ich spreche hier natürlich nur von meinen Bekannten, denen zum Glück geistliche Strafen und Verurteilungen, aber da ich achtzehn Jahre in den Gefängnissen fast aller Länder Europas einschließend der Erde, „Studien gemacht“ habe, glaube ich mindestens ebenso gut wie jeder andere mein Urteil äußern zu dürfen.“

„Nicht in allen Ländern stehen die Strafen, die die Aufgabe haben, nicht in diesen Strafgefängnissen aufrecht zu halten, nach jeder Richtung hin auf der besten und wichtigsten Stufe.“

„Schon bei der Aufnahme behandeln sie den Sträfling nicht mehr als menschliches Geschöpf gleich ihnen, sondern überfüllen ihn mit Beschimpfungen und Demütigungen, zu denen das Gesetz sie in keiner Weise berechtigt. Das ist ein langweiliges Temperament und mozt es, diesen Missethäter auch nur ein Wort zu erwidern, so ist er schon von vornherein „gelehrt“. Von diesem Augenblicke an wird er „gelehrt“, für die geringste Uebertretung oder Verstoß erbarungslos bestraft, und wenn nötig, halbe Haltungen abgelehrt, um ihn zur Besserung zu bringen und zum Widerstand zu reizen.“

„Das gilt von den französischen Gefängniswärtern, wie von fast allen anderen Europas.“

„Sicher kommt, daß an den meisten der Anstalten, die ich kennen gelernt habe, die höheren Beamten, Inspektoren, Direktoren, Verste u. a., obgleich sie ihrer Stellung nach menschlicher empfinden und verständnisvoller urteilen sollten, in Wahrheit genau so roh und unmenschenliebend wie ihre Untergebenen. Ich möchte nur ein einziges Beispiel dem Vergleichen in meinen Memoiren, „Ein Jahr der Erde“ hinzusetzen.“

„Am 27. August langte ich im Zentralgefängnis von Gailon ein. Der wasser B... der vom normannischen Bauern abkam und behändig selbst darüber aus den Wollen zu fallen sehen, sich in einem lächerlichen Krug, hat in blauer Bluse und Holzpantalon zu sehen. Dieser Mensch war geradezu ein Prototyp menschlicher Euphorie.“

„Gleichlich ich mich infolge meiner vorzüglichen Gesundheit mir selten unangenehm fühlte und daher nicht allzu häufig in Verbindung mit ihm gerate bin, suchte ich ihn doch anfänglich einige Male auf, um bei kleinen Besuchen seine arglose Silbe zu erlösen. Denn für den Sträfling ist selbst die arglose Verweigerung als Abwechslung willkommen. Bei diesen Gelegenheiten empfang und behandelte mich B... so maßlos höflich, daß ich mich nieht felt entloh, für den Rest meiner Straftzeit auf seine Silbe zu verzichten.“

„Schließ als ich nach einem Aufenthalt von vierundfünfzig Tagen in den Gailons, den unterirdischen Gefängnissen von Gailon, sechsunddreißig Meter unter der

Erde in erster Zunft und Räume lag und von Krampf erschöpft, mit meinen Kräften gänzlich zu Ende war, sah ich mich doch lieber von Stunde zu Stunde dem Lobe näherkommen, als daß ich dieses Reich von Dolor hätte zußen lassen.“

„Erst die militärische Macht wurde meldeste meinen Zustand, so daß ich in das Begerett geschickt wurde. Und solche Erlebnisse wie das meine waren in diesen Gefängnissen keine Ausnahme, sondern an der Tagesordnung.“

„Ich frage nun jeden einfältigen: Darf der Arzt, der selber der Menschheit sich als unzufrieden und vorsehrtendem Drogen des Strafolltages befaßt, oder hat er nur mit seiner Wissenschaft zu helfen, als Arzt und Mensch und Christ immer wieder zu helfen? Fragt denn der Doktor dann, ob dieser Hund hüßig jenes Pferd ein „Bretcher“ ist, um das Tier danach zu quälen und zu mehren, hat ihm zu helfen? Und ist nicht dem häufig nur durch Not oder Leidenschaft entlegenen Menschen billig, was dem hässlicheren Tiere recht ist?“

„In den ersten Jahren, in denen ich Gelegenheit hatte, das Gefängniswesen kennen zu lernen, habe ich mit unzulängliche folgende Frage vorgetragen: Was zum Teufel hat der Staat, sein höchstes Ziel, ein solches Personal anzustellen, vorausgesetzt, daß er wirklich mit der Strafe eine Besserung, eine Milderung des Gefangenen anstrebt? Kennte nicht in jedem europäischen Lande Tausende und wieder Tausende gebildeter Männer herum, die sich häufig nach Stellung und Verdienst für sich und die Vorgesetzten auszeichnen gibt es nicht ein selbsterprobtes Wort vom adambischen Gelehrten? Was würde mir nicht ein, daß der Beruf des Gefängniswärters solcher Männer unwürdig ist. Ist der Beruf eines Gefängniswärters, des Aufsichtsbefehligen denn mit einem selbsterprobten Wort vom adambischen Gelehrten? Was würde mir nicht ein, daß der Beruf des Gefängniswärters einer eierne Disziplin — man denke nur an die Juwelierhand, die ohne Anwesenheit des Arztes gar nicht auskommen kann und darf — ausüben soll? Was für ein Strafbefehligerpersonal der Strafen gilt, wird im Zivil auch möglich sein. Sicher kommt noch, daß jeder Stand durch die Würde seiner Vertreter gehoben wird; man heile nur an die Strafbefehliger, die keine Würde, der noch nie ein Hund verlor hat, und seine Epigonen, die heute an des häßlichen Teufels taufen.“

„Das waren meine Gedanken in einjamen Mägen, und ich würde entsetzt sein, als Reformator nach dieser Richtung mir ein ganz winziges Vorbildchen im Antlitz Frankreichs der menschlichen Gerechtigkeit vorsetzen zu können. Aber erlich wie ich — denn auch nur theoretisch — bin, gefesse ich, daß ich allmählich meine Anschauungen über meine Anschauungen gründlich revidiert habe. Was der oben erwähnte Reg B... und hunderte andere gleich ihm nicht ein durchaus gebildeter Mann? Und hielt sie alle das ab, die wahren Straftäter noch schlechter zu behandeln, als es das wenig oder garnicht gebildete Unterpersonal tut? Sein, Bildung und Herzgüte, Wissen und Menschlichkeit geben nicht Hand in Hand und da ich gerecht genug bin, dem Staat nicht zu verlangen, daß er seine Beamten vor der Anstellung mit philantropischen Mühsalstücken durchleuchtet, so habe ich meinen früheren Plan still und Halslos gegeben und Mägen die Lösung dieses Problems überlassen.“

„Wenn ich nun einen Vergleich zwischen den verschiedenen Ländern Europas ziehen möchte, so würde ich zu dem Resultat kommen, daß das Gefängniswesen sich überall so ziemlich wie ein Ei dem anderen gleicht, allerdings wie ein hohles Ei dem anderen. Denn hier wie dort ist man zwischen drei nackten Wänden hinter einer schmerzhaften, verfallenen Tür eingeschperrt, schweigend man mit mehr oder weniger Appetit und sich sich von Gemütskräften befreit, die in der Auslegung und Unterlegung einer mehr oder minder bespotteten Gefängnisordnung jeden Anstößigen gründlich belächeln.“

„Was das System der Einzelhaft betrifft, so möchte ich betonen, daß dieses nur bei schwachen, wenig gefelligen Leuten von großer Selbständigkeit und ausgeprägter Gemütskraft angebracht erdient; bei solchen Leuten, die zur Einzelhaft neigen, kann es immerhin noch menschlich genannt werden. Aber für Leute von schwachem Charakter, ohne eigene moralische Kraft, die gequält sind, über alles anzuschreien, in kleinen und großen Sorgen Not und Teilnahme zu suchen, die in der Freiheit sich mit jedermann sofort anfreunden und ge-

fühllich klauen, für diese Leute ist die Einzelhaft ein barbarisches, raffiniertes Tortur. In Italien zum Beispiel, wo dieses System sehr beliebt ist, sind die Gefangenen, bis eine Reihe von Jahren in der Einzelhaft verbracht haben, nicht nur physisch herabgekommen, sondern dreiviertel von ihnen niedergeboren und ein guter Teil komplett betört geworden.“

„Aber ich möchte auf Grund meiner eigenen Erfahrung und der meiner Freunde in anderen Gefängnissen noch sagen, daß das Gefängniswesen Frankreichs an sich zweifellos das Beste, geschickteste und menschlichste von allen ist. Zwar ist in diesem Lande das Reglement vielleicht strenger als anderswärts, doch erdient dies mit Rücksicht auf den Wohlstand immer die letzte Geringswertigkeit des Gefangenen in gewissen Grade berechtigt. Dagegen kann der Gefangene durch Reiz und Missethatigkeit bei der langen Arbeitszeit von halb sechs Uhr morgens bis drei Uhr abends hier und selbst fünf Jahre pro Tag verdienen; von diesem Verdienst gibt er die Hälfte für seine Unterhaltung dem Staat, ein Viertel mit ihm in einem Sparfäßchen aufgeschoben und am Tage seiner Befreiung ausgezahlt, und das letzte Viertel kann er sofort verwenden und sich Lebensmittel und in beschränktem Umfang sogar Wein dafür kaufen. So etwa er in bescheidenem Maßstabe seine Freiheit zu pflegen, sich seine physischen Kräfte zu erhalten, die ihm allem neuen Verdiensten in seiner Welt ermöglichen und am Tage seiner Befreiung als tüchtiger Mann entweder sofort Arbeit zu finden, oder im anderen Falle mit seinen Sparfäßchen in der Tasche der nächsten Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen.“

„Das englische System der Verhaftung ist dem Frankreichs beinahe gleich zu stellen; denn wenn auch die Gefängnishaft in England nicht gerade zu den begünstigten Vergnügungen zählt, so sieht sie doch weit mehr im richtigen Verhältnis zur Schuld wie anderswärts. Eine Strafe, die einem in Frankreich fünf Jahre einbringt, wird unter ganz gleichen Umständen und bei denselben Verbrechen in England mit fünfzehn Monaten Juwelierarbeit bestraft. Und was die „hard labour“ betrifft, so darf man nicht vergessen, daß die Engländer während dieser langen und harte Juwelierarbeit seltener nicht schlummer ist, als beispielsweise das Schweizer Juchthaus.“

„In vielen anderen Ländern Europas dagegen untergründet der Gefangene harte Arbeit und höchste Not seine Gesundheit und wird durch die langjährige unermessliche Behandlung verberbt. Und da er beim Verlassen des Gefängnisses nur selten sofort Arbeit findet und nur wenige Pfennige in der Tasche hat, packt ihn Verzweiflung und Empörung, und er jagt seinen Augenblick, von neuem Verbrechen zu begehen, um nur allzu bald in den Strafen zurückzufallen, denn er focher erst verfallen hat.“

„Die offiziellen Statistiken beweisen daher auch, daß in Frankreich, Italien, England und anderswärts die höchsten geistlicher sind als in Frankreich.“

„Während meiner Gefängniszeit in Gailon hatte ich Zeit genug über meine Vergangenheit, meine Hoffnungen und Ziele nachzudenken, besonders in den unterirdischen Gailons, in denen ich Mühsalshandlungen mit dreifach bis vierfachem Zehner verdienen mußte. Es ist eine furchtbar moralische und physische Qual, monatelang ohne Unterbrechung in der Dunkelheit mit nackten Füßen auf den eisernen Steinen auszuhalten, bei 700 Wärme Grad und einem Krug Wasser als tägliche Nahrung, während hier genen Zeit nachts auf dem Strohhalm oder einer dünnen Decke ohne Kopfkissen zu liegen — als einzige geliche Nahrung nur seine eigenen Gedanken zu haben und zu gesehn! Ich mache kein Hehl daraus, ich habe dort entsetzlich gelitten; aber wenn mich auch für Augenblicke der Welt gesehn — zusammengebrochen bin ich doch niemals.“

„Während ich dort Stunde auf Stunde, Tag um Tag auf den schließlichen Steinen niedergebötet sah, sah ich trotz der tiefen Nacht um mich herum doch meine Zukunft klar vor meinen Augen stehen, und ich wäre physisch und moralisch vollkommen ohne die Ermahnungen, die ich selbst an mich richtete.“

„Ich sagte mir:
„Nun, mein armer Georges! Berge nur nicht, daß alles in dieser Welt ein Ende hat. Und auf den längsten

6. Beilage

zu Nr. 87/88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 30. März 1907

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers ist ohne Erlaubnis des Verlegers nicht gestattet. Druck und Vertrieb durch die Verlagsanstalt des Verlegers.

Oldenburg, den 30. März.

Die erste deutsche Gesellschaft für die ostafrikanischen Kolonien wird in diesem Herbst vom Reisebureau der Hamburg-Merika-Linie unternommen. Die Teilnehmer können die Reise von Hamburg, Marseille oder Neapel aus antreten. Dieselbe führt durch den Suez-Kanal über Wien nach Dar-es-Salam. Hier wird ein kurzer Aufenthalt genommen, während dessen die äußerst saubere, freundliche Stadt nebst Umgebung besichtigt und ein Ausflug mit der Morogoro-Bahn bis zum Kuu veranstaltet wird. Dann erfolgt die Ueberfahrt nach Sansibar, das einen großen Garten gleich, in dem die Nelfenbaum-Plantagen besonders charakteristisch sind. Sog. interessant in der Hauptstadt, die zwar ein echt orientalisches Aussehen hat, sich aber von anderen Orientplätzen vortrefflich durch ihre Sauberkeit auszeichnet, sind die arabischen Paläste, die Moschee, sowie die Bahn nach Zanzibar, welche vom Mittelpunkt der Stadt ihren Weg durch die engsten Straßen hindurch nimmt, um dann in eine entzückende Landschaft mit prächtiger Vegetation und reizvollen Ausblicken auf das Meer zu gelangen. Weiter geht die Reise nach Tanga, von der der Kaiserliche durch Bäume und Gartenanlagen fast ganz verdeckten Stadt am Eingange zum Umanbaralane, dessen riesige Lärmbäume, milobromatische Schlüchtern, durchwachsen sind, welche sich wie riesige Wasserfälle, teils mit der Bahn, teils zu Fuß durchqueren werden, und von dessen Bergen sich mehrfach umflossene Abflüsse und Bäche in schwebelnde Tiefen bieten. Schließlich wird von Mombassa aus eine großartige Reise mit der Tanganika bis in das Innere Afrikas bis zum Victoria-Nyanza, und auf diesem eine wunderbar schöne und reizvolle Abreise unternommen. So gewinnen die Teilnehmer nicht nur ein anschauliches Bild von Ostafrika, sondern auch von der englischen Kolonie und Sansibar, von der Unmöglichkeit des unberührten Binnenlandes mit seiner überwältigend reichen Vegetation, seinen Eingeborenen und seiner wilden Tierwelt, sowie von der Fruchtbarkeit und der Ertragsfähigkeit des Landes und dem geistlichen Einfluß, der hier überall die Zivilisation ausübt. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Reisebureau der Hamburg-Merika-Linie, Berlin W., Unter den Linden 8, von dem auch Programme kostenlos zu beziehen sind.

Verkehrserweiterung. Von Mai ab wird auf der Eisenbahnstrecke Oldenburg-Neudamm auch der Abendzug, welcher hier kurz nach 10 Uhr abfährt, bis Neudamm durchgeführt. Bisher fuhr dieser Personenzug nur bis Leer und setzte erst am anderen Morgen die Fahrt nach Holland fort.

Der deutsche Bräutertag wird, wie wir vorläufig mitteilen, in diesem Jahre vom 29. bis 31. Mai in Wiesbaden stattfinden. Zur Veranstaltung werden in der Hauptverlosung zwei Gegenstände kommen: 1. Das Antergerie der Familie am Religionsunterricht in der Schule, 2. Bekennnisfrage oder Volkstanz? — Außerdem werden die 2. und 3. Section zu Beratungen zusammenzutreten.

Eine deutsche Armee, Marine und Kolonial-Ausstellung unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen findet vom 15. Mai bis zum 15. September d. J. in Berlin-Schöneberg statt. Die Ausstellung soll der Aufgabe dienen, den wirtschaftlichen Zusammenhang und die Wechselwirkung zwischen Meer, Marine und Kolonien einerseits und dem heimischen Handel und der Industrie andererseits zu veranschaulichen. Sie soll dem Betrachter vor Augen führen, in wie hohem Maße die Oxyer für die Kriegsrüstungen und die Kolonien betreuend auf Handel und Industrie einwirken und den werftätigen Bürger und Arbeiter in Gestalt von Arbeit und Verdienst wieder zu Gute kommen. Zu diesem Zwecke wird in 15 Gruppen das gesamte Ausstellungs-, Bewaffnungs- und Verkehrswesen, sowie die damit zusammenhängende Maschinenindustrie zur Anschauung gebracht. Das

Protektorat über die koloniale Abteilung der Ausstellung, die ganz besonders dazu beitragen wird, in der heutigen Zeit, in der unsere Kolonien im Vordergrund des Interesses stehen, deren Bedeutung zu zeigen und zu würdigen, hat Herrgott J. O. Hann A. Brechtz u. Medler u. Burg übernommen. Auch hier soll nicht bloß durch Dioramen ein Spiegelbild unserer Kolonien geboten, sondern auch durch eine Ausstellung der Landesprodukte, der Kolonialbahnen und der Ein- und Ausfuhrartikel der Wert der Schutzgebiete für unseren Handel und unsere Industrie veranschaulicht werden.

z. Meeren, 27. März. Vor einer Woche wurde aus Einswarden über eine Untat berichtet, die der frühere Schlachter Carl Wiemann an dem Unternehmer C. Barns und dessen Haushälterin aus Schwerebarden verübte. Eiferjucht hat ihn dazu getrieben, und er würde ein zweifacher Mörder geworden sein, wenn er nicht in seinem Vorhaben gestört worden wäre. Wie schon gemeldet, hat er sich im Antzgegnis in Elmwürden mit seinem Leibriemen erhängt. Der Verlauf der traurigen Angelegenheit ist folgender: Wiemann hat schon länger die Haushälterin des Barns, eine etwa 40 Jahre alte Frau, mit Anträgen verfolgt. Sie hat aber nichts von dem Achtundzwanzigjährigen wissen wollen. Doch ist sie wohl nicht ganz schuldlos zu sprechen, da erzählt wird, daß sie dem Wiemann am Tage vorher noch einen Brief mit ihrem Bildnis geschickt hat. Am Sonntag vor acht Tagen nun ist Barns mit seiner Haushälterin nach Brake gefahren. In Brake sind beide von Wiemann verfolgt und bedroht worden, so daß sich die Haushälterin schutzsuchend an die Polizei mit der Bitte gewandt hat, Wiemann zu verhaften, da er ihnen nach dem Leben trachte. Da aber nicht genug Gründe vorlagen, hat man ihren Wunsch nicht erfüllen können. Abends ist Wiemann mit den beiden nach Einswarden zurückgefahren, sie mehrmals bedrohend, er wolle sie noch tötlich machen. In Nordenham ist er aus, aber in einen hinteren Wagen wieder hineingeliegen, was von den beiden Leberfälligen nicht bemerkt ist. Dadurch konnte er in der Dunkelheit in Einswarden einen Vorprung gewinnen. Den hat er dazu benutzt, vorauszuweichen und sich im Chauffeegrabben inmitten dem Hause des Hausmanns Böger zu verdecken. Als nun die anderen beiden auf dem Heimwege nach Schwerebarden an ihm vorbeikamen, sprang er auf Barns los und versetzte ihm mit dem Messer einen furchtbaren Schnitt durch das Gesicht, ihm Ohr, Wange und Nase durchschneidend. Jedenfalls hat er beabsichtigt, seinem Opfer die Kehle zu durchschneiden. Dann ist er auf die Frau losgesprungen, hat ihr Schirm und Paket entziffen, sie in den Chauffeegrabben gezerrt und versucht, sie unterzutauen. Auf das Hilfesgeschrei sind zwei Gessellen herbeigeeilt und haben die Frau von dem Unhold befreit. Der ist dann nach Schwerebarden geeilt, hat in dem Hause des Barns ein Fenster aufgedröhen und dort auf die Frau gewartet, jedenfalls, um sie dort ungestört zu ermorden. Ihm wird die Zeit aber wohl lang geworden sein, denn er hat sich wieder aufgemacht nach seinem Logis in Nordenham. Dort ist er dann nachts von dem Gendarm aus Einswarden bei seinem Eintritt verhaftet. Er hat die Untat auf der Stelle eingestanden. Der Schwerebarte ist zuerst nach Drees' Bahnhofswirtschaft gebracht und dann von Herrn Dr. Hesse nach dessen Wohnung, wo beiden ein Rotverband angelegt wurde. Die Frau hatte einen Stich in den Nacken erhalten. Im Krankenhaus in Nordenham, wohin beide geschafft wurden, liegt der schwerverletzte Barns noch jetzt. Wiemann hat sich dann mit seinem Leibriemen im Antzgegnis in Elmwürden erhängt, nachdem er vorher sich sein Taschentuch in den Schlund gestopft hatte. Er wird als ein sehr roher, gewalttätiger Mensch geschildert. Eine mehrmonatige Gefängnisstrafe hatte er noch zu verbüßen. Barns ist ein großer, kräftiger Mensch, aber sehr gutmütig und friedliebend.

Ein Bierjunge.*

Es war am Sonnabend vor Palmarrn, an diesem durch die Verlesung an den Schulen so wichtigen Tage, der in manchen Haus und Freuden, in manchen bogenen Kummer und Leid bringt. Ich kam gegen die mitterrächliche Stunde aus einem Verein nach Hause und treffe unterwegs drei Schüler, die aus der Kneipe heimkehren, wo sie die Verlesung geistig begoffen haben. Der mittlere von ihnen wird von seinen beiden Kameraden, die aber auch nicht sicher mehr auf ihren Füßen stehen, mühsam geschleppt, eine vollständige „Bierleiche“. „Kommt, halt dich stramm! Da kommt jemand,“ so suchen sie ihn zu ermuntern; aber er versteht sie offenbar nicht, sondern fällt nur mit schwerer Junge: „Bierjunge!“ Um es nachher den Studenten gleichsam zu können, haben sich diese Jünglinge im fontamentmäßigen Erinken gelübt, wovon ich die traurigen Folgen vor mir sah.

Deutsche Jünglinge, wird Euch in der Schule nicht immer vorgehalten, daß Ihr dem Wahren, Guten und Schönen allezeit nachstreben sollt? Was das schon von dem Jüngling, der nun seiner Sinne nicht mehr mächtig war? Was es schon für die Genossen, die aber auch nicht sicher mehr auf ihren Füßen stehen, für die Mutter, daß ihr ihr Sohn in solchem Zustande ins Haus gebracht wurde? War ein solcher Anblick schon für die Berührgehenden?

Urteilt selbst, deutsche Jünglinge! Ihr tretet ins Leben hinaus, das mit all seinen Schönen vor Euch liegt, und Ihr dürft all das Schöne genießen, wenn Ihr Euch ein empfängliches Herz bewahrt. Da merkt Euch, was Professor Dr. med. Borel, der berühmte Züridter Gesehrte, sagt: „Der Alkohol stumpft die Gemütsfähigkeit für alles andere ab, er lähmt sie.“

* Unter verschiedenen Ueberschriften werden wir fortan auf Anregung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke von Zeit zu Zeit einen kurzen Artikel bringen, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.

Geschäftliche Mitteilungen.



Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärte. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus

Geogr. 1807 BERLIN SW. Geogr. 1807

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalem Strasse No. 43

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Schülertragödien.

Unter der Ueberschrift: „Schülertragödien“ erhielt die Berliner „Post“ aus Lehrertreue folgende Zuschrift: „Bei jedem Verlesungstermin bilden Selbstmorde von Schülern, die das Klassenziel nicht erreichten, leider eine ständige Rubrik in den Zeitungen. Darum ist es wohl nicht unangebracht, die Ursachen dieser traurigen Entscheidung zu unteruchen und Mittel und Wege zu finden, um die hoffnungsvollen jungen Menschenleben zu erhalten, die eine erregten Stunde zum Opfer fallen. In den unglücklichen Vorfallnissen fragen die Eltern dieselbe Schuld wie die Schule. Gewiß ist die Frage, ob und wie schnell ein Schüler auf der Schule vorwärts kommt, von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das ganze fernere Leben des Individuums. Aber daß sie den Schülern von ihren Erziehern des öfteren in übertriebenem Maße dargestellt wird, geht schon aus dem Mißverhältnis von Ursache und Wirkung hervor, die bei diesen Selbstmorden bestehen. Das leicht beeinflussbare junge Gemüt des Knaben sieht die Wichtigkeit der Verlesung so, wie sie ihm mit eindringlichen Worten dargestellt wird, und hat nicht den großen Ueberblick über das Leben, die einzelnen Werte richtig abzumessen, und in den Schilderungen, welche ihm Eltern und Lehrer von den unabsehbaren Folgen des „Sittenlebens“ geben, nur den Wunsch zu sehen, ihn zu eifriger Arbeit anzutreiben. Nein, er glaubt wirklich daran, daß durch ein Nichterreichen des Klassenzieles seine Existenz vernichtet sei, und die seelische Depression, welche sich seiner durch die erregten Wochen bemächtigt und sich in einer völligen Hoffnungslosigkeit äußert, treibt ihn in Verbindung mit der Furcht vor den Vorwürfen der Eltern zu dem letzten Schritt, den er bei richtiger Erkenntnis der wirklichen Bedeutung des Sittenlebens nie tun könnte, und den weder Eltern noch Lehrer mit ihren Worten begreifen. Diese unbeachtigte Föhrung der heiligen Mannreben und Drohungen ist aber

nur durch die geringe Kenntnis möglich, welche in den einzelnen Fällen die Beteiligten von dem Seelenleben des jungen Menschen haben. Es handelt sich ja doch nicht darum, den Kindern den Lebensmut zu nehmen, sondern sie anzufeuern. Darum müssen die Lehren auch derartig sein, daß sie sich dem engeren Gesichtskreis des Schülers anpassen und sich in sein Empfindungsleben hinein-fühlen, um von hier aus den richtigen Standpunkt zu gewinnen. Nicht jedes Wort hat bei allen die gleiche Wirkung, und was den einen, Verderben, noch gar nicht berührt, treibt den anderen, Jartieren, schon zur Verzweiflung. Darum kann man garnicht eindringlich genug an Schule und Haus die Forderung richten, sich vor Uebertreibungen zu hüten, die man selbst ganz richtig als solche erkennt, die aber dem Schüler eine positive Tatsache sind. Bei aller Betonung der großen Bedeutung, welche ein Fortkommen in der Schule für den jungen Mann hat, muß man jedoch mit richtigem Takt die Grenzen abwägen, bis zu denen man gehen kann. Denn eine junge Seele ist ein zartes Instrument, das der geringste Fehlgriß in der Behandlung vernichten kann und schon oft vernichtet hat. Und wenn man auch in den Tagen, wo eine Verlesung des Klassenstandes durch angeregten Fleiß noch möglich ist, ein bißchen zu weit in den Ermahnungen geht, so sollen wenigstens die letzten Tage des Verlesungsfestes, in denen das Schicksal des Schülers schon entschieden und nicht mehr zu ändern ist, dazu dienen, die Wirkung der früheren Drohungen abzuschwächen. Denn es gibt kein Kind, das selbst Hand an sich legte, wenn ihm einmal von seinen Eltern Autoritäten erklärt würde, daß das Unglück, das ein Jahr in derselben Klasse zu sizen, nicht gar so groß wäre, wenn nur jetzt der rechte Fleiß und der rechte Eifer für die Schule kämen, daß dann sogar die Folgen für das Leben recht günstige wären. Ein junges Gemüt wird durch ein Wort niedergedrückt, aber auch durch ein Wort wieder aufgerichtet. Das Recht der Jugend ist die Unüberlegtheit; darum wird man mitschuldig, wenn man sie in Verzweiflung läßt.“

Die zehn Gebote des Darüsten. Die Herren Friedensburg-Berlin und Arnold-Gannover veröffentlichen in den

„Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ folgende von ihnen zusammengestellten „Zehn Gebote für Bergsteiger“, die hienächst die gewissen Apiznisten ihre Wirkung nicht verhehlen.

Sie lauten: 1. Du sollst auf deiner Wanderung deine Erziehung und Bildung nicht von dir tun; Unart und Rohheit sind nicht dasselbe wie Freudigkeit und Kraft. 2. Du sollst keine Bergfahrt unternehmen, der du nicht gewachsen bist, denn es ist vertrieblich, in fremde Hand gegeben zu sein. 3. Du sollst jede Bergfahrt sorgfältig vorbereiten, gleichviel, ob du allein, mit Freunden oder mit einem Führer gehst. Deine Kenntnisse, wo, wie und wie lange du zu gehen hast, sei ebenso vollkommen, wie deine Ausrüstung. 4. Du sollst deinen Führer geizigem behandeln. Du brauchst dich nicht herrlich zu geben, aber du darfst dich auch nicht gemein machen. 5. Du sollst deinem Führer ein kurzes und machthäftiges Zeugnis schreiben. Die übertriebene Verherrlichung einer nicht außergewöhnlichen Bergfahrt macht dich lächerlich, den Führer eingebildet. Bei schweren Verlesungen müßt du auch den Mut der Anzeige haben. 6. Du sollst dich bei beiden in der Hütte betragen und sollst keine Anprüche machen, die sich nur in einem Großstadthotel verwirklichen lassen. Denn du wirst nicht beines Geldes wegen aufgenommen. 7. Du sollst die Hütte nicht zur Kneipe herabwürdigen. Alkohol ist der übelste Wandergefährte, die Hütten aber sind zur Erholung der Bergsteiger da und die Nacht zum Schlafen. 8. Du sollst die Gegend, in der du wanderst, nicht vernachlässigen. Darum sollst du keine Scherben und keinen Unrat umherstreuen, keine Gattertüre offen lassen, keine Einfriedigung überschreiten, keine Quelle verunreinigen, keinen Wegweiser beschädigen. 9. Du sollst Alpenblumen schonen und Vieh und Wild nicht beunruhigen. Auch die Pflanzen und Tiere sind Gottes Geschöpfe, und sie tragen ihr Teil dazu bei, die Berge für dich zu schmücken. 10. Du sollst des Bergvolkes Glauben und Sitten nicht beschimpfen, noch verheereln wollen. Der unberufene Apostel der Aufklärung schadet der Sache des Alpenvereins und wird ausgelacht, wenn ihm nichts Schlimmeres widerfährt.

